

26. Jahrgang – 1/2013
erscheint 6x jährlich



Heimatspflege

in Westfalen



Augustin Wibbelt – Dichter des Münsterlandes

von Robert Peters

Die Volkskundliche Kommission für Westfalen

von Christiane Cantauw

Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank

von Marcus Weidner

Der Inhalt auf einen Blick

Robert Peters

Augustin Wibbelt (1862 – 1947) –
Dichter des Münsterlandes 1

AUF SCHUSTERS RAPPEN

Münsterländische Wegewarte
treffen sich zur Jahrestagung 9

WESTFÄLISCHE KOMMISSIONEN

Die Volkskundliche Kommission für Westfalen 10

TAGUNGS- UND VERANSTALTUNGSBERICHTE

Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege 13

Die Dörfer im Abseits 14

MUSEEN UND AUSSTELLUNGEN

Souvenirs aus Hattingen 14

NACHRICHTEN UND NOTIZEN

Die „Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank“
(DWUD) – auch ein Fundus für die Heimatkunde 15

Fritz-Reuter-Preis für Hannes Demming 16

NEUERSCHEINUNGEN

Beiträge zur Geschichte Westfalens 16

Liesborner Straßen erzählen 17

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und historische
Wasserbauten 18

Chronik Büschergrund 18

PERSÖNLICHES

Hans-Joachim Böckenholt, Münster 19

Reiner Feldmann, Menden 19

Anton Janssen, Horstmar 20

Georg Römhild, Borchon-Dörenhagen 20

Ludger Schulte, Ahlen 20

BUCHBESPRECHUNGEN

Maria Elisabeth Möllers

„Ich war fremd...“: Flucht und Vertreibung –
lebensgeschichtliche Erinnerungen
von Zeitzeugen im Westmünsterland.

(Paul Leidinger) 21

Hans-Jürgen Zacher

Die Synagogengemeinde Werl von 1847 bis 1941.

(Gertrud Althoff) 22

Hans-Peter Boer u. Andreas Lechtape

Burgen und Schlösser im Münsterland.

(Wolfgang Feldhege) 22

HEIMATKALENDER 23

ZEITSCHRIFTENSCHAU

Beiträge zur westfälischen Landeskunde 29

TERMINE

Veranstaltungskalender

Der Westfälische Heimatbund hat
eine **NEUE BANKVERBINDUNG:**

Sparkasse Münsterland-Ost

Konto-Nummer: 530 931

Bankleitzahl: 400 501 50

Heimatspflege in Westfalen ISSN 0933-6346. Herausgeber: Westfälischer Heimatbund e.V., Kaiser-Wilhelm-Ring 3, 48145 Münster.

Schriftleitung und Redaktion: Dr. Edeltraud Kluetting, Werner Gessner-Krone, p. A. Westfälischer Heimatbund

Telefon: 0251 / 203810-0 · Fax: 0251 / 203810-29 · E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

Internet: www.westfaelischerheimatbund.de, www.heimatmacher.de

Mitarbeit an dieser Ausgabe: Eleonora Duplica, Sandra Hamer, Christiane Liedtke, Astrid Weber.

Layout: ViO design & kommunikation Petra Schneider, Greven. Für namentlich gezeichnete Beiträge sind die Verfasser persönlich verantwortlich. Diese Zeitschrift erscheint im Februar, April, Juni, August, Oktober, Dezember.

Titelbild: Augustin Wibbelt, Portrait (Foto: Augustin Wibbelt-Gesellschaft e.V.)

Augustin Wibbelt (1862 – 1947) – Dichter des Münsterlandes

von Robert Peters

Auf dem alten Wibbelthof in der Bauerschaft Schäringerfeld, etwa eine halbe Stunde Fußweg vom Dorf Vorhelm (Stadt Ahlen, Kreis Warendorf) entfernt, wurde am 19. September 1862 Augustin Wibbelt geboren. Am 19. September 2012 jährte sich sein Geburtstag zum 150. Mal.

Dies war für zahlreiche münsterländische Institutionen Anlass, des Seelsorgers, Redakteurs und Schriftstellers Augustin Wibbelt zu gedenken. Einige Veranstaltungen sollen hier rückblickend genannt werden. Die große Jubiläumsausstellung der Augustin Wibbelt-Gesellschaft, „Dat is en rieken Summer west ...“, fand vom 16. September bis zum 11. November 2012 im Museum für Westfälische Literatur Kulturgut Haus Nottbeck, Oelde-Stromberg, statt. Die Ausstellung wurde am 16. September durch den Landrat des Kreises Warendorf, Dr. Olaf Gericke, eröffnet. Professor Dr. Hans Taubken, der „Ausstellungsmacher“, hielt eine Einführung in die Ausstellung. – Eine weitere Ausstellung fand im Archiv des Kreises Warendorf statt. Hier waren Exponate aus dem Wibbelt-Nachlass und der „Sammlung Heinz Erlenkötter“ zu sehen.

Am Geburtstag des Dichters hielt Dr. Robert Peters im Pfarrzentrum der St. Pankratius-Pfarrgemeinde zu Vorhelm einen Festvortrag „Augustin Wibbelt – Leben und Werk“. Im Erbdrostenhof zu Münster fand am 20. September ein Festakt zu Ehren Augustin Wibbelts statt. Nach einem Grußwort von Dr. Wolfgang Kirsch, dem Direktor des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe (LWL), hielt Hannes Demming, der langjährige Leiter der Niederdeutschen Bühne am Stadttheater Münster, den Festvortrag „Wat singt un klingt de Riemsels all: Reim und Metrik bei Augustin Wibbelt“. Der Altphilologe Demming machte an verschiedenen Gedichten Wibbelts deutlich, dass dieser die Versmaße sowohl der antiken als auch der deutschen Metrik beherrschte, sie aber auch mit künstlerischer Freiheit zu handhaben wusste.

Unter dem Titel „Happy Birthday, Augustin Wibbelt“ veranstaltete die Volkshochschule Ahlen zusammen mit der Musikschule, der Pfarrgemeinde St. Pankratius und dem Heimatverein Vorhelm einen plattdeutschen Abend mit Texten und Musik. Am 23. September wurde in Vorhelm eine Geburtstagsfeier ausgerichtet: „Mit Pöggskén auf Tour“. An sechs Stationen im Dorf gab es Theater, Konzerte, Film, Führungen und eine Ausstellung. Am 25. Oktober hielt Dr. Robert Peters auf Burg Vischering in Lüdinghausen einen Vortrag über Augustin Wibbelt im Rahmen einer Vortragsreihe des Kreises Coesfeld.

Am 28. Oktober fand im Gräftenhof des Mühlenhof-Freilichtmuseums Münster eine Wibbelt-Matinee statt, die von der Augustin Wibbelt-Gesellschaft, vom Mühlenhof-Freilichtmu-



Augustin Wibbelt, Kaplan in Duisburg 1899 bis 1906.

(Foto: Augustin Wibbelt-Gesellschaft e. V.)

seum und von der Niederdeutschen Bühne am Theater Münster gestaltet wurde. Die Moderation lag in den Händen von Heinz Lenkenhoff. Rainer van Husen sang Vertonungen von Wibbelt-Gedichten. Die von Mitgliedern der Niederdeutschen Bühne dargebotenen Gedichte und Sketche begeisterten die zahlreich erschienenen Gäste.

Den Abschluss der Wibbelt-Feierlichkeiten in Münster und im Kreis Warendorf bildete im Kulturgut Haus Nottbeck die Veranstaltung mit dem Titel „Spiälwäarks“. Die Gruppe „pattu“ und Mitglieder der Niederdeutschen Bühne boten plattdeutsche Lieder, Szenen und Gedichte.



Vorhelm, Wibbelthof vor 1926.

(Foto: Pater Tembrink)

In Westfalen und weit darüber hinaus ist Wibbelt vor allem durch seine plattdeutschen Werke bekannt geworden. Sein weitaus umfangreicheres hochdeutsches Schaffen hatte in der Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg beachtliche Verbreitung; in den letzten Jahrzehnten ist es mehr und mehr in Vergessenheit geraten.

Die Eltern Wibbelts hatten zehn Kinder, von denen drei früh gestorben waren. Er wuchs mit drei älteren und drei jüngeren Geschwistern auf. Von seinem sechsten Lebensjahre an besuchte Augustin Wibbelt die zweiklassige Dorfschule in Vorhelm. „Mein Jugendparadies liegt in einer Ecke des Münsterlandes, recht im Herzen von Westfalen. Schon rückt von einer Seite die Industrie nahe heran mit ihren rauchenden Schloten, mit ihrem Lärm und Staub, aber noch ziehen die hohen Wälder eine schützende Wehr. Nach der anderen Seite hin ist es nicht weit bis zu den Heidestrichen mit ihren Einsamkeiten, ihren ernsten Föhrenbüschen und magern Äckern. Bei uns trägt ein schwerer fruchtbarer Boden Laubholz und goldigen Weizen, ein buntes Durcheinander von Wald, Feld und Wiese.“¹

„Mit 12 Jahren ließ ihn der Vater, der frühzeitig bemerkte, daß sein aufgeweckter Sohn nicht so recht für den Pflug taugte, drei Jahre lang die private Lateinschule des Vikars Tümler in Enniger besuchen. Gründlich vorbereitet trat er 1878 in die Obertertia des Gymnasiums Carolinum zu Os nabrück ein.“² Hier legte er am 5. März 1883 das Abitur ab. Augustin Wibbelt entschloss sich, Philologie zu studieren. Er begann sein Studium in Münster. „Im zweiten Semester fühl-

te Wibbelt sich berufen, Priester zu werden, was ihm sein Vater schließlich auch unter der Bedingung erlaubte, daß er zunächst den freiwilligen einjährigen Militärdienst ableiste.“³ Nach einem Semester in Würzburg diente er dann vom 1. Oktober 1884 bis zum 30. September 1885 in Freiburg im Breisgau als Einjährig-Freiwilliger.

Angeregt durch die „Alemannischen Gedichte“ Johann Peter Hebels begann Augustin Wibbelt in Freiburg, plattdeutsche Verse zu schreiben.

Dat aolle Platt

Un is de Spraok auk nich so sacht,
Auk nich so smiedig un so glatt,
So is se äs de Eekenbaum,
So fast un trü – dat aolle Platt.
Un glaiwet mi, et ligg dorin
Doch auk en warmen weeken Klank,
Un well't versteiht, de find't en baoll
Un singt up Platt den schönsten Sank.⁴

Ein Jahr später, zum Wintersemester 1885/86, konnte Wibbelt sein Theologiestudium in Münster wieder aufnehmen. Zu Pfingsten 1888 wurde er zum Priester geweiht. Seine erste Kaplanstelle trat er am 6. Dezember 1888 in Moers an. Hier kam er mit der Arbeiterschaft in Berührung. Im Gedicht „De armen Bröers“ hat Wibbelt die Begegnung mit den Bergleuten dichterisch verarbeitet. Weitere Kaplanstellen folgten an St. Martini in Münster, in Oedt bei Kempen und von 1899

bis 1906 in Duisburg. Hier war Wibbelt durch den Aufbau des Katholischen Arbeitervereins und des Katholischen Kaufmännischen Vereins stark in Anspruch genommen.

Sein Studium schloss Augustin Wibbelt mit der Promotion zum Dr. phil. ab, die am 12. Januar 1899 in Tübingen erfolgte. Der Titel seiner Dissertation lautete „Joseph von Görres als Litterarhistoriker“.

Auf eigenen Wunsch erhielt Augustin Wibbelt 1906 die Leitung der kleinen Kirchengemeinde St. Martinus in Mehr bei Kleve. In Mehr wirkte Wibbelt fast 30 Jahre lang, bis er Anfang Mai 1935 als Pfarrer in Ruhe auf den Wibbelthof zurückkehrte. „Wibbelt hatte im stillen gehofft, das Glück seiner Kindheit in der Heimat wiederzufinden. Diese Hoffnung ging aber nur zum Teil in Erfüllung.“⁵

Am 14. September 1947, fünf Tage vor seinem 85. Geburtstag, ist Augustin Wibbelt auf dem elterlichen Hof gestorben. Zunächst wurde er auf dem Vorhelmer Friedhof bestattet, 1951 wurde er in der Kapelle auf dem Wibbelthof beigesetzt. 1946 hatte er – zusammen mit Margarethe Windthorst – den Annette von Droste-Hülshoff-Literaturpreis der Provinz Westfalen erhalten.

„In die Tinte geraten“, wie der Dichter zu sagen pflegte, war er zuerst Ende 1890, als er in Münster die Mitarbeit an der katholischen Zeitschrift ‚Ludgerus-Blatt‘ aufnahm.“⁶ Zum 1. Januar 1891 wurde ihm die Redaktion der Zeitschrift übertragen. Hier veröffentlichte Wibbelt seine ersten plattdeutschen Erzählungen.

Nach der Übernahme der Pfarrei in Mehr gründete Wibbelt die Zeitschrift „De Kiepenkerl. Westfälischer Volkskalender“, der Mitte 1908 für den Jahrgang 1909 erschien. Für den „Kiepenkerl“ schrieb Wibbelt eine Reihe von hochdeutschen Essays: „Plattdeutsch“, „Das westfälische Bauernhaus“, „Essen und Trinken im alten Westfalen“, „Alte Haussprüche“, „Bauernhochzeit im alten Münsterland“ und andere.

1913 gab Wibbelt die Redaktion des Kalenders ab. Er bereitete sich auf die Herausgabe der katholischen Wochenzeitschrift „Die christliche Familie“ vor.

Der Ruhm Wibbelts als Lyriker gründet sich auf die drei niederdeutschen Gedichtbände „Mäten-Gaitlink“ (1909), „Pastaarten-Gaoren“ (1912) und „Aobend-Klocken“ (1934). Wibbelt selbst war der Ansicht, in seinen niederdeutschen Gedichten sein Bestes gegeben zu haben.⁷ Eine eingehende Interpretation ausgewählter Gedichte lieferte Siegbert Pohl in seinem Buch „Augustin Wibbelt als niederdeutscher Lyriker“.⁸ Pohl unterscheidet in der Lyrik Wibbelts vier Themen- und Motivkreise: „die Natur, der bäuerliche Mensch und seine Welt, der Dichter, Gott.“⁹

„Von den sechs Sommergedichten, die sich in der niederdeutschen Lyrik Wibbelts finden, ist ‚Summer-Middag‘ wohl das schönste. In drei Vierzeilern ist die mittägliche Stunde auf einer Sommerwiese eingefangen.“¹⁰

Summer-Middag¹¹

Middagsruh – kin Vugel singet,
Doch de ganze Wieske klinget
Von de kleinen fienen
Sülwer-Vigelinen.

Grillensank un Sonnenwiäben,
Stunnenlank dat liese Liäben –
Stigg harup en Grummel?
‘t flügg ne dicke Hummel.

Buotterblom un Biewwerspier,
Schütt’t de Köpp un lustert wier
Up de kleinen fienen
Sülwer-Vigelinen.

Der bäuerliche Feierabend, das Singen auf der Bank vor dem Haus, wird im Gedicht „Fröher“¹² beschrieben.

Fröher

Wenn de Sunn so graut un raut
Ächter’n Busk harunnersank,
Fünnen sick de Knecht’ un Wichter
All tobuten up de Bank.

Binnen satt de Buer alleen,
Speeg in daude Ask un sweeg,
Un de Meerske hen un wier
No dör Küeck un Kammer steeg.

Doch dat wiällige junge Volk
Buten wor de Tied nich lank;
Wat dat helle Lachen lustig
Dör den stillen Aobend klank!

Lankam quamm de Nacht heran,
Streek harup met weeke Flucht.
»Laot us singen!« – heel von buoben
Keek harunner Lucht an Lucht.

»Laot us singen!« Frie un frank
Trock de Sank den Kamp entlank,
Sleek metunner sacht un sinnig,
Bis he wier to Höchten sprank.

Wenn de blanke Maon sick wees,
Un tor Ruh de Meerske raip,
Moß dat Singen all verklingen,
Un de ganze Welt de slaip. –

Steiht dat aolle Hus no fast?
Un tobuten auk de Bank?
Singet no de Knecht’ un Wichter,
Singt se no den aollen Sank?

Bekannt geworden sind Wibbelts kunstvoll gestaltete Kindergedichte¹³, insbesondere „Dat Pöggskn“.¹⁴

Dat Pöggskn

Pöggskn sitt in’n Sunnenschien,
O, wat is dat Pöggskn fien
Met de gröne Bücks!
Pöggskn denkt an nicks.



Wildrups Hoff, 6. Aufl. 1920.

Kümp de witte Gausemann,
Hät so raude Stiewweln an,
Mäck en graut Gesnater,
Hu, wat fix
Springt dat Pöggsken met de Bücks,
Met de schöne gröne Bücks,
Met de Bücks in't Water!

Um die Probleme einer Schnecke, die auf Reisen gehen will,
geht es im Gedicht „De Snieggel“.¹⁵

De Snieggel

Snieggel wull up Reisen gaohen,
Lait sin Hus nich gähne staohen,
Dach: Süß kümp de Mus,
Krüpp sick in min Hus,
Oder auk de Igel,
Sine Frau nich minner
Un dann all sin' Kinner!
Also dach de kloke Snieggel.

Wull so gähn up Reisen gaohen –
Wat hät Snieggel daohen?
Namm dat Hus up'n Nacken.

Mok sick met den ganzen Packen
Up de Hacken.
Dach: Man kann jä lankam gaohen,
Sin ick möde, blief ick staohen;
Mäck dat Wiädder Sus un Brus,
Sin ick faots to Hus.

„Seine Heimat – Natur und Mensch des Münsterlandes – bildet für Wibbelt das zentrale lyrische Thema.“¹⁶
Auch der Dichter selbst ist häufig Thema seiner Gedichte. Das verlorene Glück der Kindheit thematisiert Wibbelt im Gedicht „Seißen-Dengeln“.¹⁷

Seißen-Dengeln

Laot us äs lustern!
Singet de Engel?
Swenket de Klocken
Sülwerne Swengel? –
Üöwer de Wiesken
Klinget dat Seißengedengel.

Üöwer de Wiesken
Tüsken de Hagen
Gonk ick an sälig
Sunnigen Dagen.
Wat hät dat Hiätt so
Wuoll un so wiällig mi slagen!

Klingende Seißen,
Glück häfft se sungem,
Owwer dat glasen
Glück is mi sprungen –
Laot us äs lustern!
Nu is dat Dengeln verklungen.

Um die Suche nach Gott geht es im Gedicht „Ick sall di in de Däöern finnen“.¹⁸

Ick sall di in de Däöern finnen

Gedüllig häs du mi belährt,
Un ick häff lange drup studeert
Un häff mi baoll doran verweert –
De griese Kopp hät't no nich binnen:
Ick sök di alltied in de Rausen
Un sall di in de Däöern finnen.

Die Lyrik zeigt Wibbelt nicht nur als Humoristen und Satiriker, als der er besonders in seiner frühen Prosa erscheint. „Neben der Freude und der Hoffnung, der Lebensbejahung und dem Bewußtsein der Geborgenheit finden sich Trauer und Verzagttheit, Resignation und das Grauen vor den Abgründen des Lebens.“¹⁹ Der Wohlklang und die Musikalität der Gedichte können aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass Wibbelt in seiner Lyrik Konventionen verhaftet blieb, die aus den Jahrzehnten um 1800 stammten. „Bestimmend war der Bestand deutscher Lyrik, wie er Ende des 19. Jahrhunderts in vielen Anthologien als ‚Hausschatz des deutschen Volkes‘

gesammelt war. (...). Er begnügte sich mit dem Transfer, der Überleitung konventioneller Motive und Metaphern in seine niederdeutsche Mundart. Dies freilich mit dem immer wieder überraschenden Ergebnis, daß derart ein neuer, frischer, ungewohnter Ton entsteht, daß das längst verbrauchte Sentiment oder die abgegriffene Reflexion wieder glaubhaft werden, ja ein gelingender Sprachakt statt einer schematischen Wiederholung sich zeigt. Die niederdeutsche Sprache darf sich noch Bilder und Sprüche zutrauen, die im Hochdeutschen längst nicht mehr akzeptabel sind.“²⁰

Das Erzählwerk Augustin Wibbelts ist aus plattdeutschen Lehrgesprächen zwischen Drüke-Möhne und Vader Klüngelkamp hervorgegangen, „die Leser auf wirksame Weise unterrichten und in ihrer Meinungsbildung, wohl auch im Wahlverhalten, beeinflussen sollten.“²¹ Schon bald schrieb Wibbelt lustige *Vertellsels*. Diese erschienen in überarbeiteter Fassung in Buchausgaben, in drei Drüke-Möhne-Bänden (1898, 1901, 1906). Beispiele für lustige *Vertellsels*, die bis heute im Münsterland vorgetragen werden, sind „Vader sine niee Bux“, „Dat Weltwunner bi Klüngelkamps“, „Dat Kleinste“ sowie „De niee Knecht“. Wibbelt geht dann zur längeren Erzählung, schließlich zum Roman über.

De niee Knecht²²

»Also fiefhunnert Mark Monatslahn«, sagg de niee Knecht,
»un dann natürlück auk de Stüern un wat der anhänk.«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Na, dann mött Ji minen Vader dat Land bestellen, un Kartoffeln mött wi auk hebben un en Föhr Hai för de Koh.«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Un dann to Wiehnachten, wat gerade so päß, en Paar niee Schoh oder en Rock, oder en paar Schüötten för min Moder, en Kistken Sigarren – na, ick segg do fröh genug üöwer Bescheid, wat mi so am besten utkümp!«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Un dann, wenn Ji slacht't, en paar Mettwüörst för min Moder un no ne Liäwerwurst un en Moppkenbraut un to Ostern en Küörfken Ostereier. Ick för mine Person mott to Teihnuhr un naomdags bi't Vespere Flesk up't Buottram hebben.«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Un dann häff ick so för Bruk, sunndags muorgens üm teihn Uhr, dann niehm ick min Rad un föhr wäg, kumm erst aobends wier, dat Veh mött Ji dann söwst besuorgen.«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Un dann, wenn Danz is in't Duorp oder in de Naohberschopp – ick danz för min Liäben gähn, un dann häff ick so för Bruk, dat ick dann annern Muorgens en paar Stünkes naoluer – et wät dann aobends wat lat.«

»Is gutt«, sagg de Buer.

»Na, dann wören wi jä enig.«

»Jau«, sagg de Buer, »bloß eens: Ji spielt doch Klaweer?«

»Wat? Icke? Klaweer?«

»Jä«, sagg de Buer, »ick häff dat so för Bruk, aobends nao't läten häör ick gähn Musik, un dann mott de Knecht Klaweer spielen. Könn Ji dat nich? Döht mi leed, dann kann ick Ju nich bruken.«



De Strunz 1902.

(Fotos: Norbert Nagel)

In der Erzählkunst Wibbelts begegnet weithin gleiche Thematik und Motivik. Die Schilderung von Charakteren ist dem Dichter wichtiger als die Handlung. „Sein Ziel ist die Entlarvung und Bloßstellung menschlicher Schwächen, von Neid, Eitelkeit, Ehrgeiz und Egoismus. Bildungsdünkel, Standesborniertheit und übertriebene Frömmerei werden durch das Stilmittel der Ironie der Lächerlichkeit preisgegeben. Zu diesem Zwecke werden immer wieder Gegensatzpaare wie das Echte und das Unechte, das Natürliche und das Verbildete, das Ländliche und das Städtische, das Plattdeutsche und das Hochdeutsche, das Wahrhaftige und das Unwahrhaftige literarisch gestaltet. Diese Gegensätze können durch das Stilmittel des Humors ausgeglichen werden.“²³

Bildungs- und Standesdünkel sowie Frömmerei finden sich vorwiegend bei Angehörigen des weiblichen Geschlechts, man denke an die Rätin Gneserich und ihre Tochter Amanda.²⁴ „Das von Wibbelt gezeichnete Gegenbild zu Dünkel und Scheinheiligkeit bildet der gesunde, meist bäuerliche Menschenschlag, natürlich und unverbildet, wahrhaftig und plattdeutsch sprechend.“²⁵

Die Romane „sind thematisch so angelegt, daß jeweils einzelne wesentliche Aspekte der sozialen Welt, insbesondere die Konfliktlagen zwischen Modernisierung (...) und Traditi-

on (...) dargestellt werden. Nacheinander gelesen aber ergibt sich eine Ganzheit, ja ein Universum.“²⁶

Die in den Romanen dargestellten Konflikte sind u. a. Heirats- und Erbgeschichten. Diese bilden in den Romanen „Wildrups Hoff“ (1900) und „De lärschopp“ (1911), in dem Wibbelt Habsucht und Neid karikiert, das Thema.

Im Roman „De Strunz“ (1902) thematisiert Wibbelt die Veränderung der Agrargesellschaft durch die Industrialisierung. Das Mineral Strontianit wurde im ausgehenden 19. Jahrhundert zum Klären des Zuckers verwandt. „Mit Beginn der 90er Jahre [des 19. Jahrhunderts] endete der Strontianittausch abrupt: ‚Coelestin‘ (schwefelsaures Strontium), ein Konkurrenzprodukt, das im Tagebau weitaus billiger gewonnen werden konnte, verdrängte den Strontianit.“²⁷

Die Auswirkungen des Strontianitabbaus auf das soziale Leben des südlichen Münsterlandes werden als äußerst negativ dargestellt. Die Folgen sind die Zerstörung des Bodens, der Niedergang der Landwirtschaft, der Verfall der Sitten und das Aufkommen sozialdemokratischer Ideen. Hauptkritikpunkt Wibbels ist die Kirchenfeindlichkeit der Sozialdemokraten.

Im Roman „Hus Dahlen“, 1903, geht es um den sozialen Kampf zwischen adligem Großgrundbesitz und Bauerntum.

Im zweibändigen Roman „Schulte Witte“, 1906, werden städtische und ländliche Lebensformen als fremde Welten einander gegenübergestellt. „Auf der einen Seite steht die hochdeutsch sprechende ‚feine‘, vor allem städtische Welt, auf der anderen Seite stehen plattdeutsch sprechende, landverwurzelte Charaktere.“²⁸ Die Anpassung der Schultin an die städtische Welt scheitert, der Schulte kehrt aufs Land zurück.

Der Roman „De Pastor von Driebeck“, 1908, thematisiert den Reformbedarf der katholischen Kirche.

Im Roman „Dat veerte Gebott“, 1912, steht ein Generationskonflikt im Mittelpunkt. Es geht um die Einhaltung des Gebots der Elternliebe durch die Kinder des alten Schulden, der nach dem Tod seiner Frau unerträglich wird.

Der zweibändige Roman „Ut de feldgraoe Tied“, 1918, behandelt die Auswirkungen des Ersten Weltkriegs auf ein münsterländisches Dorf. „Damit beendet Wibbelt seine Bisterlah-Saga, sein niederdeutsches Erzählen.“²⁹

Auch in den Romanen mit ernster Thematik verzichtet Wibbelt nicht auf humorvolle, satirische oder bloß komische Erzählstränge. So steckt „De Strunz“ voller komischer und satirischer Nebenhandlungen. Selbst in „Dat veerte Gebott“ werden die heiteren Bedürfnisse des Autors nicht unterdrückt. Er unternimmt es, den an sich ernsten Roman durch das Intermezzo mit dem Dialektstudien treibenden Studenten „lustig aufzuhellen.“³⁰

Zusammenfassend urteilt Ernst Ribbat über die Romane Wibbels: Sie bieten „eine interessante Typologie von sozial- und mentalitätsgeschichtlich wichtigen Erscheinungen des Kaiserreiches am Modell der westfälischen Provinz.“³¹

Wibbelt legt „seine Darstellung stets so an, daß viel gesprochen wird. Er dialogisiert und beläßt dem Erzähler nur wenige Sätze für eine Eingangs- und Überleitungsregie.“³² Daher sind seine Romane Quellen für die Sprachsituation im Münsterland an der Wende vom 19. zum 20. Jahrhundert. Ludger Kremer hat die im Roman „Schulte Witte“ darge-

stellte Sprachsituation wie folgt beschrieben: „Um die Jahrhundertwende spricht man also im ländlichen Münsterlande noch allenthalben Platt mit Ausnahme der dünnen adeligen Oberschicht und einiger großbäuerlicher Familien, die dem Vorbild des Adels und der Stadtbewohner folgen. Der Stadt Münster kommt dabei wohl die wichtigste Neuerungskfunktion zu. Dort sind es insbesondere die Zuwanderer aus nicht-westfälischen Gebieten, das Bildungsbürgertum und soziale Aufsteiger, die ausschließlich Hochdeutsch oder wenigstens eine als solche intendierte Umgangssprache westfälischer Prägung, d. h. mit mehr oder weniger starker niederdeutscher Interferenz verwenden. Der alteingesessene Mittelstand hat sich dem Sprachwechsel erst partiell angeschlossen, hier gibt es noch selbstbewußtes Festhalten am Plattdeutschen. Die Unterschicht scheint noch weitgehend dialektsprachig zu sein mit Ausnahme bestimmter Dienstleistungsberufe, die dauernden Kontakt zur hochdeutschorientierten Mittel- und Oberschicht haben. Die ungleiche Prestigeverteilung zwischen Platt und Hd. scheint der wichtigste Grund für den Sprachwechsel zu sein, weniger die Erfordernisse der Schule. Im westfälischen Raum übernimmt die Provinzialhauptstadt Münster mit ihrer ländlichen Umgebung, dem sogenannten Kleimünsterland, eine deutliche Vorreiterrolle gegenüber dem peripheren Sandmünsterland im Westen und Norden – ein altbekanntes sprachgeographisches Muster.“³³

Wibbelt selbst sagt über die Zielsetzung seines Schreibens: „Dat was't üöwerhaupt, wat ick wull, de Welt en lück upmüntern; üm de Ähre häff'k siliäwe nich schrieppen.“³⁴ Doch ist dieser Ausspruch eher ein Zeugnis Wibbelscher Bescheidenheit als eine Beschreibung seines dichterischen Wollens. Augustin Wibbelt ist geprägt durch den Katholizismus, die Heimatbewegung, deren führender westfälischer Vertreter er zusammen mit Karl Wagenfeld war, und durch die niederdeutsche Sprachpflege.

Wibbelt war katholischer Priester, Seelsorger durch das Wort und durch die Schrift. „Als Priester ging es Wibbelt um die Bewahrung der katholischen Lebenswelten.“³⁵

Um 1890 entstand in Deutschland die Heimatbewegung, in ihrem Gefolge die Heimatliteratur. In Westfalen sah man durch die Industrialisierung, mit einer massenhaften Zuwanderung ins Ruhrgebiet, Heimat und Bauerntum gefährdet. Durch den Umbruch der Lebensverhältnisse waren die sozialen, die religiösen, die sittlichen, die kulturellen und die sprachlichen Zustände der heimischen Bevölkerung bedroht – man vergleiche das zum Roman „De Strunz“ Gesagte. Es kam zu einer Hochschätzung der Heimat, des überschaubaren Nahbereichs.

Augustin Wibbelt entwickelt Lösungsvorschläge für die sozialen und gesellschaftlichen Probleme. Heilmittel gegen die Krankheiten und Zumutungen der Moderne sind Erziehung zu bewusster Heimatliebe, zu Patriotismus und Katholizismus. In den Wirren der Zeit wollte er Lehrer und Wegweiser sein. Wibbelt lässt sich wie folgt charakterisieren: Er stammt aus katholischem Bauernmilieu. „Die wichtigste Zeit seines Schreibens“ lag „in seinen frühen und mittleren Jahren.“³⁶ Er ist ein Autor des Wilhelminismus. Er war ein gemäßigter Konservativer; er war Mitglied des Zentrums. Erfüllt von Zu-

neigung zu seiner westfälischen Heimat, war er national gesinnt, wie seine Kriegsgedichte ausweisen.³⁷ Katholizismus und Patriotismus waren für ihn kein Gegensatz. Für Wibbelt steht der Feind links, „es ist die Sozialdemokratie, deren Eindringen im Münsterland mit allen Mitteln aufzuhalten ist. Die Sozialisten stehen für Gottlosigkeit und für Sittenverfall, sprich: für den Untergang der katholischen Lebenswelten.“³⁸ Zu seinen Eigenschaften gehören soziales Mitgefühl und ein ausgeprägtes Umweltbewusstsein. Wie die katholische Kirche seiner Zeit war er „antimodernistisch“. Augustin Wibbelt „ist Repräsentant einer kulturellen Verspätung, wie sie für landwirtschaftlich geprägte Regionen im ganzen Deutschen Reich charakteristisch war, in besonderem Maße aber für jene, die vom katholischen Milieu dominiert wurden.“³⁹

Was Wibbelt – wie auch Karl Wagenfeld – kennzeichnet, ist die Wahl der Sprache. Beide schreiben literarische Werke in plattdeutscher Mundart. Das war auch um 1900 keineswegs selbstverständlich.

In der Mitte des 19. Jahrhunderts setzte – zuerst im städtischen Bürgertum – der Wechsel von der plattdeutschen zur hochdeutschen Sprechsprache ein. Hierdurch war der Bestand des Plattdeutschen gefährdet.⁴⁰ Wibbelts Wahl der plattdeutschen Sprache als Literatursprache und die Behandlung ernster Themen auf Platt ist in seinen sprachpflegerischen Intentionen begründet, in der beabsichtigten Rettung des Plattdeutschen. Es herrscht die Vorstellung, die Verwendung des Plattdeutschen als Literatursprache könne die plattdeutsche Mundart retten.

In mehreren Aufsätzen hat Augustin Wibbelt sich über plattdeutsche Sprache und Literatur, und das heißt vor allem über das Problem des Sprachwechsels, geäußert: 1. „Plattdeutsch“, erschienen in der Zeitschrift „De Kiepenkerl“ für 1909, 2. „Einige Gedanken über die neuere niederdeutsche Dialektdichtung“, in „De Kiepenkerl“ für 1914, 3. „Reines Plattdeutsch“, erschienen in der Zeitschrift „Münsterland“, Januar 1920.

Der Gedanke, die plattdeutsche Literatur könne die plattdeutsche Sprache retten, steht im Mittelpunkt des Essays von 1914: „Im letzten Grunde aber hängt alles davon ab, daß die niederdeutsche Sprache echte Dichter findet, die sich in ihren Dienst stellen. Der Professor wird das Plattdeutsche nicht retten, der Dichter kann es.“⁴¹ Diese Einschätzung war sicher zu idealistisch und optimistisch, sie zeigt aber, warum Wibbelt sich in seinen Romanen des Plattdeutschen bedient.

In der Zeit des Ersten Weltkriegs bzw. – im Münsterland – in den 20er Jahren griff der Sprachwechsel auf die ländliche Bevölkerung Westfalens über.⁴² Die plattdeutsche Sprachwahl Wibbelts hat eine eingeschränkte kommunikative Reichweite zur Konsequenz: zum einen räumlich. Er schrieb in der Mundart von Vorhelm, die zum Zentralmünsterländischen gehört. Die von ihm geschriebene Literaturmundart ist eben auf das zentrale Münsterland beschränkt. Zum anderen zeitlich: Durch die Nichtweitergabe des Plattdeutschen an die folgende Generation geht die Zahl der Sprecher – und damit die der potentiellen Leser – zurück.

Die Untersuchung der Sprachwahl Wibbelts zeitigt drei Phasen: Die erste Phase reicht bis 1910. In ihr hat Wibbelt überwiegend plattdeutsch geschrieben. Hochdeutsch sind etwa

die autobiographischen Schriften „Mein Heiligtum“ (1899) und „Im bunten Rock“ (1901).

Im Jahr 1910 hat der Verleger Joseph Leopold Wibbelt zu den „Büchern der Freude“ angeregt. 1910 erschien nicht nur die niederdeutsche „Lärfschopp“, sondern auch das hochdeutsche „Buch von den vier Quellen“.

Die zweite Phase möchte ich von 1910 bis in den Anfang der 20er Jahre rechnen. In dieser Phase schreibt Wibbelt plattdeutsch und hochdeutsch: „Dat veerte Gebott“ und der „Pastraoten-Gaoren“ 1912, „De graute Tied“ 1915, „Ut de feldgraoe Tied“ (1918), „In’t Kinnerparadies“ (1919), „Hillgenbeller“ (1921).

Auf Hochdeutsch erschienen weitere „Bücher der Freude“: „Ein Trostbüchlein vom Tode“ (1911), „Ein Sonnenbuch“ (1912), „Ein Herbstbuch“ (1914), „Ein Heimatbuch“ (1916). 1921 erschienen „Ein Büchlein vom Walde“, „Ein Buch vom Himmel“ und „Ährenlese“, 1922 „Ein Buch vom Morgenrot“ und 1924 „Ein Maienbuch für die weibliche Jugend“. Hinzu kommen „Ein Spruchbuch“ (1917), „Ein Skizzenbuch“ (1918) sowie die autobiographische Schrift „Auf dem Penale“ (1915).

In der zweiten Phase dominiert schon das Hochdeutsche. In der dritten Phase hat Wibbelt dann überwiegend hochdeutsch geschrieben. „Nur ein Viertelstündchen“ (1930) und „Die goldene Schaukel“ (1931) enthalten Essays, die zuvor in der „Christlichen Familie“ erschienen waren. Hier sind auch die Märchenbücher zu nennen: „Erlebnisse des Waldbruders. Märchen für kleine und große Kinder bis zu 80 Jahren und darüber. Mit Bildern von Karl Storch. 1. Band: 1929, 2. Band: 1930, 3. Band: 1932.“ – Die Lebenserinnerungen Wibbelts konnten erst nach dem Zweiten Weltkrieg erscheinen: „Der versunkene Garten. Lebens-Erinnerungen“ (Essen 1946).

Auf Plattdeutsch erschienen in der dritten Phase „Klein-kraom“ und „Sünste Michel“ (beide 1925) und der Gedichtband „Aobend-Klocken“ (1934).

Als Wibbelt 1914 vehement den Einsatz des plattdeutschen Dichters zur Rettung der plattdeutschen Sprache forderte, hatte er selbst – bis auf den Roman „Ut de feldgraoe Tied“ – seine plattdeutschen Romane schon geschrieben.

Wibbelts Programm von 1914 ist zu diesem Zeitpunkt das Konzept seiner literarischen Vergangenheit. Augustin Wibbelt entwickelt sich von einem Schriftsteller, der die Ideen und Ziele der Heimatbewegung vertritt und dem insbesondere der Erhalt des Plattdeutschen am Herzen liegt, zum religiösen Schriftsteller, der in hochdeutschen Essay-Bänden erzieherisch und seelsorgerisch direkter und weiter wirken zu können glaubt. Die Hinwendung Wibbelts zum Hochdeutschen ist wohl vor dem fortschreitenden Sprachwechsel zum Hochdeutschen zu sehen.

In einem „Viertelstündchen“ nahm Wibbelt 1936 noch einmal Stellung zum Problem des Plattdeutschen.⁴³ „Das Plattdeutsche, so kräftig und klangvoll in der Form, so reich und altertümlich schön in seinem Wortschatz, das herrliche Eigengewächs unserer Scholle, steht auf dem Aussterbeetat. Darüber kann man sich keiner Täuschung hingeben. (...) Man sucht dem Plattdeutschen eine gewisse literarische Geltung zu verschaffen, (...) aber mit alledem wird man es nicht weiter brin-

gen, als daß man diese alte Sprache mumifiziert, und auch die besterhaltene Mumie ist nur eine Leiche, mehr nicht.“⁴⁴ Auch dem Dichter traut Wibbelt es nunmehr nicht zu, eine Kehrtwende zu Gunsten des Plattdeutschen einzuleiten. Die Erkenntnis, dass sein sprachpflegerisches Ziel, die Rettung des Plattdeutschen, illusorisch war, gründet sich auf die Einsicht, dass der Sprachwechsel zum Hochdeutschen durch die Produktion niederdeutscher Literatur nicht aufzuhalten war. Zudem glaubt er, als religiöser Schriftsteller in hochdeutschen Essays direkter und weiter wirken zu können. Was bleibt? Augustin Wibbelt war „ein genauer Beobachter seiner Mitmenschen und der sich wandelnden Zeitverhältnisse um die Jahrhundertwende.“⁴⁵ Seine Romane bilden eine hervorragende Quelle für die Erforschung des Münsterlandes in den Jahrzehnten um 1900. Aus dieser Quelle können zahlreiche Wissenschaften schöpfen: die westfälische Dialektologie – Augustin Wibbelt war Gewährsmann des Westfälischen Wörterbuchs für die Mundart von Vorhelm, die Sprachgeschichte – wegen der Beschreibung der Sprachsituation in Westfalen um 1900, die niederdeutsche Literaturgeschichte, die Kirchengeschichte, die Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, die Mentalitätsgeschichte. Das Wichtigste aber ist: Es bereitet einfach Vergnügen, die Gedichte, Erzählungen und Romane Augustin Wibbelts zu lesen. „Und die Verbindung von Lesefreude mit professionell-wissenschaftlicher Neugier kann, so meine Hoffnung, einige neue Schlaglichter auf Wibbelts Werk werfen.“⁴⁶

- ¹ Augustin Wibbelt: Mein Jugendparadies. In: Ein Heimatbuch. Warendorf 1916, S. 141.
- ² Robert Peters, Hans Taubken, Ulrich Weber: Augustin Wibbelt – Leben und Werk. In: Jahrbuch Westfalen '88. Münster 1987, S. 4-25, hier S. 7.
- ³ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 14.
- ⁴ Augustin Wibbelt: Im bunten Rock. 3. Aufl. Essen 1914, S. 36.
- ⁵ Siegbert Pohl: Augustin Wibbelt als niederdeutscher Lyriker. Köln Graz 1962, S. 51 (Niederdeutsche Studien 8).
- ⁶ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 16.
- ⁷ Vgl. den Brief Augustin Wibbelts an Erich Nörrenberg vom 6. Oktober 1931, zitiert nach Pohl (wie Anm. 5), S. 36: „Gerade für meine Gedichte habe ich nicht viel Verständnis gefunden, und gerade sie habe ich nur aus dem innersten Herzen heraus geschrieben, mehr noch als die Erzählungen. Aber die meisten Leute wollen am liebsten lachen, und das habe ich ihnen immer gern gegönnt.“
- ⁸ Pohl (wie Anm. 5).
- ⁹ Pohl (wie Anm. 5), S. 54.
- ¹⁰ Pohl (wie Anm. 5), S. 58.
- ¹¹ Augustin Wibbelt: Mäten-Gaitlink. Gedichte in münsterländischer Mundart. (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, bearb. von Hans Taubken). 7. Aufl. Rheda-Wiedenbrück 1991, S. 49.
- ¹² Wibbelt (wie Anm. 11), S. 15f.
- ¹³ In „Mäten-Gaitlink“: „För dat Blagentüüg“, in „Pastraoten-Gaoren“: „Kinner-Riemsels“, in „Aobend-Klocken“: „För de Kinner“.
- ¹⁴ Wibbelt (wie Anm. 11), S. 96.
- ¹⁵ Wibbelt (wie Anm. 11), S. 94f.
- ¹⁶ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 24.
- ¹⁷ Wibbelt (wie Anm. 11), S. 16f.
- ¹⁸ Augustin Wibbelt: Pastraoten-Gaoren. Gedichte in münsterlän-

- discher Mundart. (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, bearb. von Hans Taubken). 5. Aufl. Münster 1999, S. 95.
- ¹⁹ Pohl (wie Anm. 5), S. 151f.
- ²⁰ Ernst Ribbat: Augustin Wibbelt – Versuch einer Annäherung. In: Augustin Wibbelt-Gesellschaft. Jahrbuch 14 (1998), S. 7-18, hier S. 13.
- ²¹ Ribbat (wie Anm. 20), S. 14.
- ²² Augustin Wibbelt: De niee Knecht. In: Kleinkraom. Vertellsels in münsterländsk Platt. (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, bearb. von Hans Taubken). 2. Aufl. Münster 1999, S. 170f.
- ²³ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 21.
- ²⁴ Augustin Wibbelt: Amanda. En Vertellsel ut Stadt un Land. In: Drüke Möhne 1 (Gesammelte Werke in Einzelausgaben, bearb. von Hans Taubken.) 10. Aufl. Rheda-Wiedenbrück 1985, S. 11-220.
- ²⁵ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 21.
- ²⁶ Ribbat (wie Anm. 20), S. 16.
- ²⁷ Dirk Georges: „Auk för de Strunz quamm de Askedag“. Kirchenmann mit sozialkritischem Blick: Augustin Wibbelt und sein Roman „De Strunz“ (1902). In: Gerhard Kaldewei und Dirk Georges (Hgg.): Augustin Wibbelt 1862-1947. Westfälischer Dichter und Priester am Niederrhein. Bielefeld 1993, S. 31-38, hier S. 31.
- ²⁸ Peters, Taubken, Weber (wie Anm. 2), S. 21.
- ²⁹ Ribbat (wie Anm. 20), S. 16.
- ³⁰ Lotte Foerste: Plattdeutsche Erzähler des 19. Jahrhunderts. Neumünster 1977, S. 132.
- ³¹ Ribbat (wie Anm. 20), S. 16.
- ³² Ribbat (wie Anm. 20), S. 17.
- ³³ Ludger Kremer: „... mit deinem entsetzlichen Platt!“ Sprachsoziologische Beobachtungen bei Augustin Wibbelt. In: Augustin Wibbelt-Gesellschaft. Jahrbuch 4 (1988), S. 44-54, hier S. 54.
- ³⁴ Wibbelt (wie Anm. 22), Vörwaort, S. 11.
- ³⁵ Werner Freitag: Ländliche Gesellschaft um 1900: Die Erzählungen Augustin Wibbelts als Quelle für die Sozial- und Kulturgeschichte Westfalens. In: Augustin Wibbelt-Gesellschaft. Jahrbuch 23 (2007), S. 7-19, hier S. 7.
- ³⁶ Ribbat (wie Anm. 20), S. 9.
- ³⁷ Vgl. Augustin Wibbelt: De graute Tied. Kriegsgedichte in Münsterländer Mundart. Essen 1915.
- ³⁸ Freitag (wie Anm. 35), S. 17. Vgl. Augustin Wibbelt: „Wat sind dat egenlick vä Kähls?“. In: Ludgerus-Blatt 1 (1891), H. 4, S. 54. Wiederabdruck durch Hans Taubken in „Wat de aolle Drüke-Möhne daoto segg“. Münsterländisches aus dem Ludgerus-Blatt (Gesammelte Werke in Einzelausgaben 22,1). Münster 1997, S. 16f.
- ³⁹ Ribbat (wie Anm. 20), S. 9.
- ⁴⁰ Vgl. Kremer (wie Anm. 33).
- ⁴¹ Augustin Wibbelt: Einige Gedanken über die neuere niederdeutsche Dialektdichtung. In: De Kiepenkerl. Westfälischer Heimatkalender für 1914, 6. Jahrgang, S. 27-30, hier S. 30.
- ⁴² Vgl. Ludger Kremer: Binnenmigration und Sprachwechsel. Überlegungen zur norddeutschen Sprachgeschichte im 20. Jahrhundert (am Beispiel Westfalens). In: Robert Damme und Norbert Nagel (Hgg.): westfeles vnde sassesch. Festgabe für Robert Peters zum 60. Geburtstag. Bielefeld 2004, S. 347-359.
- ⁴³ Augustin Wibbelt: Nur ein Viertelstündchen. In: Die christliche Familie. Wochenzeitschrift für das katholische Volk 22, Jahrgang 1936. – Nachlass Augustin Wibbelt, Nr. 44, 125 im Kreisarchiv Warendorf. Vgl. Reinhard Pilkmann-Pohl: Nachlass Augustin Wibbelt. Eine Dokumentation zu Leben und Werk Augustin Wibbelts. 2. Auflage. Warendorf 1997, S. 190.
- ⁴⁴ Wibbelt (wie Anm. 43).
- ⁴⁵ Freitag (wie Anm. 35), S. 7.
- ⁴⁶ Freitag (wie Anm. 35), S. 7.

Auf Schusters Rappen

Münsterländische Wegewarte treffen sich zur Jahrestagung

Fest im Kalender der münsterländischen Wegewarte ist der Totensonntag verankert. Am 25. November war es wieder soweit und 26 Ehrenamtliche und ihre Partner kamen auf Einladung des Westfälischen Heimatbundes aus allen Ecken des Münsterlandes zum Jahrestreffen zusammen. Diesmal trafen sie sich am Kloster Bentlage in Rheine um die Überprüfung und Markierung von 1400 km Wanderwege neu zu vergeben.

Im Festsaal des Klosters begrüßte Sandra Hamer die Gäste und ließ das Jahr Revue passieren. Besonders betont wurden die Leistung und der Einsatz der vielen ehrenamtlichen Wegewarte. Ohne sie wäre es nicht möglich die Qualität des Wanderwegenetzes im Münsterland zu erhalten. Denn das weiße Andreaskreuz wächst nicht an Bäumen und 2800 Kilometer Wanderwege betreuen sich auch nicht von alleine. Insgesamt sind rund 750 Stunden ehrenamtliche Leistung im vergangenen Jahr geleistet worden. Viele Wanderer, die das ganze Jahr hindurch auf den X-Wege das Münsterland erkunden, profitieren davon.

Der Vorsitzende des Heimatvereins Rheine - Heinz Löring - gab eine kurze Einführung in die Geschichte Bentlages und legte die richtige Grundlage für die Tagung mit Exkursions- und Beiprogramm. Danach, wie sollte es anders sein, stand eine kurze Wanderung auf dem Programm. Dem Hauptwanderweg X 18 folgend ging es zuerst an der schönen Ems entlang bevor die Wandertruppe einen Abstecher zum Heimathaus „Hovesaat“ machte. Die historische Hofanlage wurde bereits 1490 von der Familie Krafeld betrieben, bevor sie von den Kreuzherren zur Versorgung des Klosters Bentlage übernommen wurde. Nach einer abwechslungsreichen Geschichte hat der Heimatverein die Anlage von der Stadt Rheine gepachtet. Nach mühevollen Renovierungsarbeiten strahlt die Anlage heute in neuem Glanz und ist Austrags-



Die Wegewarte des Westfälischen Heimatbundes kamen aus dem gesamten Münsterland in Rheine-Bentlage zusammen, um die Arbeit für die kommende Wandersaison zu besprechen. (Foto: Münsterländische Volkszeitung, P. Nienhaus)

ungsort für viele Veranstaltungen des Heimatvereins. Daneben beherbergt das Heimathaus vom Aussterben bedrohte Nutztierassen, ein historisches Backhaus, einen Bauerngarten und ein Imkereimuseum sowie einen Lehrbienenstand. Ein schönes Ziel für die Wegewarte um sich zwischendurch aufzuwärmen.

Am Nachmittag widmeten sich die Wegewarte dem Arbeitsprogramm 2013

und diskutierten über Themen rund um das Wandern im Münsterland. Die Qualität der Wanderwege zu erhalten und zu verbessern ist auch im kommenden Jahr das Ziel. Dafür ziehen die Wegewarte ab dem Frühjahr hinaus und frischen die Markierungen auf. Die Farbe dafür stammt von der Firma Brillux in Münster, die mit ihrer großzügigen Sachspende die Arbeit der Wegewarte unterstützt.

Der Keller der Geschäftsstelle ist dank der großzügigen Sachspende der Firma Brillux wieder gut gefüllt. Im Frühjahr werden die Markierungen wieder aufgefrischt, sodass sich auch künftig kein Wanderer auf den „X-Wege“ im Münsterland verirren kann. (Foto: S. Hamer)



Westfälische Kommissionen

Die Volkskundliche Kommission für Westfalen

Die im Jahr 1928 gegründete Volkskundliche Kommission für Westfalen ist ein Zusammenschluss von momentan 69 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die sich für die Dokumentation und Erforschung der Alltagsgeschichte in Westfalen einsetzen. Sie versteht sich als Anlaufstelle und Netzwerk für alle an Fragestellungen aus dem Bereich der Volkskunde Interessierte.

Geschichte

Bei der Gründung der Volkskundlichen Kommission stand anfangs vor allem die Koordination von Aktivitäten im Kontext regionaler und überregionaler Sammlungen von immateriellen Kulturgütern im Vordergrund. Dialektbelege, Volkslieder, Sagen und Märchen oder auch Anekdoten über Bräuche wurden akribisch gesammelt, weil man hoffte, auf diese Weise die Volkskultur in toto erfassen zu können. Teilweise erfolgten diese Sammlungen im Kontext großer Umfragewerke wie dem Atlas der deutschen Volkskunde oder dem Deut-

schen Volksliedarchiv. Die Volkskundliche Kommission für Westfalen mit ihrer Geschäftsstelle in Münster fungierte als regionale Sammelstelle für diese deutschlandweiten wissenschaftlichen Großprojekte.

Daneben gab es aber auch vor dem Zweiten Weltkrieg bereits Bestrebungen zu einer eigenständigen Sammeltätigkeit, die beispielsweise in das Westfälische Wörterbuch mündeten. Hieran knüpfte man in den 1950er Jahren an, indem man ein Archiv für westfälische Volkskunde (heute Archiv für Volkskunde in Westfalen) ins Leben rief.

Parallel zu der Sammeltätigkeit entwickelte sich eine rege wissenschaftliche Dokumentations- und Forschungsarbeit, die die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Volkskundlichen Kommission über Westfalen hinaus bekannt machte.

Das Archiv für Volkskunde in Westfalen

Im Archiv für Volkskunde in Westfalen werden Volkslieder und Tondokumente, Schriftquellen sowie Fotografien gesammelt. Es geht in Teilen auf die

Sammeltätigkeit der 1920er und 30er Jahre zurück. Der überwiegende Teil des Archivgutes wurde aber seit den 1950er Jahren zusammengetragen. Zeitlich reichen die Quellen bis ins 17. Jahrhundert zurück.

a) Das Volkslied- und Tonarchiv

Die Volksliedsammlung mit insgesamt 9.016 Belegen zu ein- oder mehrstrophigen Liedern aus der Zeit ab ca. 1915 und die umfassende Sammlung von Liederbüchern, die bis weit ins 19. Jahrhundert zurückreicht, sind auch über Westfalen hinaus bekannt.

Durch eigene Tonaufzeichnungen konnte das vorwiegend in der ersten Hälfte des 20. Jhds. gesammelte Material um Audiodokumentationen erweitert werden. Interviews, Aufzeichnungen von Liedrepertoires, Festen und Bräuchen sowie aus dem Arbeitsleben bilden eine gute Quellengrundlage für die mündlich überlieferte Kultur in Westfalen.

b) Das Schriftenarchiv

Für einiges Aufsehen sorgte in den 1950er Jahren auch die neue, aus Schweden adaptierte wissenschaftliche Methode der Gewährsleutbefragung: Als Antwort auf eine thematisch eingegrenzte Frageliste (z.B. zum Thema „Weihnachten“ oder „Brotbacken“) verfassten Gewährspersonen aus verschiedenen westfälischen Orten zusammenhängende Berichte, die auf ihrem eigenen Erleben fußten. Auf diese Weise entstand ein Archiv von ca. 6.600 zwischen fünf bis 120 Seiten starken, hand- und maschinenschriftlichen Manuskripten, die Schilderungen zum ländlichen Arbeits- und Brauchleben aus der Zeit zwischen 1890 und 1950 enthalten. Eine Sammlung von Ego-Dokumenten wie Tagebücher, Poesialben, Hofakten und Anschreibebücher, komplettiert das Schriftenarchiv.

c) Das Bildarchiv

Zur Illustration ihrer Berichte hatten die Gewährspersonen teilweise auch Fotografien eingesandt. Hinzu kamen Fotografien, die man örtlichen und überre-

Ein handschriftliches Liederbuch aus dem Ton- und Volksliedarchiv der Volkskundlichen Kommission.

(Foto: Volkskundliche Kommission für Westfalen)



gional haupt- und nebenberuflich tätigen Fotografen abgekauft hatte, um z.B. Publikationen zu bebildern. Eigene Dokumentationsarbeiten und umfangreiche Schenkungen taten ein Übriges, um die Sammlung an Bildquellen zu einem exponentiell anwachsenden Bestand zu machen, der bereits seit den 1990er Jahren zur besseren Nutzbarmachung digitalisiert wurde. Zu diesem Zweck erhielt die Volkskundliche Kommission 1997 eine Drittmittelförderung der Volkswagenstiftung, durch die es möglich war, einen Großteil der Fotografien in eine Datenbank einzustellen. Heute umfasst das digitale Bildarchiv der Volkskundlichen Kommission etwa 160.000 Fotografien aus den Bereichen Arbeit/Beruf, Religion/Frömmigkeit, Fest und Brauch, Transport/Verkehr, Körper/Nahrung, Haus/Gebäude, Hausrat, Gerät und Freizeit.

Gemeinsam mit Privatpersonen und Heimatvereinen konnten in der Vergangenheit örtliche Fotobestände aufgearbeitet und digitalisiert werden, so dass sie für die Nachwelt erhalten bleiben. Im Zuge dieser Arbeiten wird stets darauf geachtet, dass möglichst viele zusätzliche Informationen zu den Fotografien gesammelt werden: Was ist genau abgebildet? Wann wurde die Fotografie aufgenommen? Auf diese Weise gelingt es, ein Stückchen Ortsgeschichte zu konservieren und die fotografischen Zeugnisse zum Sprechen zu bringen.

Veröffentlichungen und Bibliothek

Die Ergebnisse von Forschungen zu volkskundlichen Fragestellungen der Öffentlichkeit zugänglich zu machen, hat sich nach dem Zweiten Weltkrieg als ein wichtiges Anliegen der Volkskundlichen Kommission herausgebildet. Zu diesem Zweck gibt die Kommission eine jährlich erscheinende wissenschaftliche Zeitschrift und mehrere Schriftenreihen heraus:

- Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskunde
- Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland
- Rückblick. Autobiographische Materialien
- Alltagsgeschichte in Bildern

Die jährlich erscheinende Rheinisch-westfälische Zeitschrift für Volkskun-



Mitarbeiterin Gerda Schmitz um 1960 mit dem ersten Tonbandgerät der Volkskundlichen Kommission.

(Foto: Volkskundliche Kommission für Westfalen)

de ist ein Kooperationsprojekt zwischen dem Rheinland und Westfalen, welches auf eine fast 60-jährige Geschichte zurückblicken kann. Auch über die Grenzen Westfalens hinaus erfreut sich diese wissenschaftliche Zeitschrift großer Anerkennung. Dank der breiten Themenpalette und der geringen Abonnementkosten zählen auch volkskundlich interessierte Laien zu den Lesern.

Während sich die Schriftenreihe „Beiträge zur Volkskultur in Nordwestdeutschland“, in der bereits über 120 Bände erschienen sind, eher an ein wissenschaftlich interessiertes Publikum wendet, stellt die Reihe „Alltagsgeschichte in Bildern“ ein Angebot für einen breiten Leserkreis dar. Hier werden Themen und Fragestellungen aus dem Bereich der Volkskunde allgemeinverständlich und anschaulich aufbereitet.¹

Eine Schriftenreihe mit autobiographischen Quellen komplettiert das Angebot. Über die Schilderung von Lebenserinnerungen soll in dieser Reihe Geschichte lebendig werden. Bislang

sind Autobiographien und autobiographische Erinnerungen mit dem Fokus auf den beiden Weltkriegen, dem Schulweg und dem Arbeitsleben in der Wirtschaftswunderzeit erschienen.²

Ihren Ruf als Anlaufstelle für kulturhistorisch Interessierte verdankt die Volkskundliche Kommission auch ihrer gut sortierten Bibliothek, welche ca. 40.000 Bände umfasst. Neben den sogenannten Westfalica finden Sie hier auch übergreifende Literatur, Nachschlagewerke sowie wissenschaftliche und heimatkundliche Zeitschriften.

Um das Angebot möglichst vielen Menschen in Westfalen bekannt zu machen, ist die Volkskundliche Kommission auch im Internet und in den sozialen Netzwerken vertreten. Auf unserer Web-Site findet sich ein breites Informationsangebot. Von hier aus ist auch das online-Archiv zu erreichen, welches den Zugang zu den digitalisierten Volksliedern, Fotografien und Schriftquellen vom heimischen Schreibtisch aus ermöglicht.³ Im Online-Archiv kann – je nach Bedarf



Im Online-Bildarchiv finden sich viele Schätze aus vergangenen Tagen wie dieses Foto eines Scherenschleifers aus dem Jahr 1963.
(Foto: Hermann Völker, Bochum-Laer)

– sowohl unsystematisch als auch ganz gezielt gesucht werden: Eine sogenannte Experten-Suche ermöglicht es, sich z. B. Lieder, Fotografien oder Schriftquellen aus einem bestimmten Ort an-

zeigen zu lassen. Auch eine zeitliche Eingrenzung oder die Suche über eine Schlagwortliste sind möglich. Und allen facebook-Nutzern sei die neue facebook-Seite unter der Adresse Volkskundliche Kommission für Westfalen beim LWL ans Herz gelegt. Volkskunde ist ein enorm vielseitiges und spannendes Forschungsfeld. Dieses wollen wir mithilfe einer aktiven Pressearbeit möglichst vielen Menschen in Westfalen vermitteln. In den Printmedien, im Radio, im Internet und im Fernsehen stehen wir der interessierten Öffentlichkeit mit Auskünften zur Verfügung: Wir erklären, was hinter den verschiedenen Bräuchen steckt oder wie und warum sich unser Alltag oder unsere Normen und Werte verändert haben.

Dokumentation und Forschung

Trinklieder, Ostereier, Abiturfeiern oder Junggesellenabschiede gehören genauso zum Alltag wie die tägliche Arbeit, der Einkauf, das Essen oder die Ferien. Da liegt es auf der Hand, dass es kaum möglich ist, diesen ganzen Kosmos aus materieller und immaterieller Kultur, aus Einstellungen und Werthaltungen, aus Geschichte und Gegenwart in Gänze darzustellen. Über thematisch begrenzte Dokumentations- und For-

schungsprojekte können aber einzelne Forschungsfelder aus dem Bereich der Volkskunde näher beleuchtet werden. Dabei ist es uns ein wichtiges Anliegen, die verschiedenen Regionen Westfalens zu berücksichtigen und zu Schauplätzen unserer Dokumentationen und Forschungen zu machen.

Dies gelang wohl besonders gut im Rahmen eines groß angelegten Schreibauftrages unter dem Titel „Mein 18. November“. Am 18. November 2005 waren alle Menschen in Westfalen aufgerufen, an einem besonderen Projekt mitzuwirken. Sie sollten an diesem Tag ihre Erlebnisse, Gedanken und Gefühle in einem Bericht festhalten und dadurch vor dem Vergessen bewahren. Dieser Aufruf fand erfreulichen Widerhall in der Bevölkerung. Über 5.000 Alltagsschilderungen erreichten die Volkskundliche Kommission und werden hier für spätere Wissenschaftlergenerationen aufbewahrt. Zwei Prozent von ihnen wurden zeitnah als Buch veröffentlicht, um das Potenzial der Schilderungen zu dokumentieren.

2011 wurde ein Forschungs- und Dokumentationsprojekt unter dem Titel ‚Gotteshäuser zu verkaufen‘ abgeschlossen. Dieses Projekt ist der Frage nachgegangen, ob die Schließung, Umnutzung

Auch die gegenwärtige Volkskultur ist Gegenstand fotografischer Dokumentationen wie dieses Foto vom ZiBoMo in Münster-Wolbeck aus dem Jahr 2009 belegt.
(Foto: Peter Höher)



Volkskundliche Kommission für Westfalen
Scharnhorststraße 100
48151 Münster

www.volkskundliche-kommission.lwl.org oder
www.lwl-volkskundearchiv.de

Falls Sie Fragen oder Anregungen haben, erreichen Sie uns unter Telefon: 0251/8324404 oder per E-Mail: voko@lwl.org

Die Bibliothek und das Archiv stehen Ihnen während der

Öffnungszeiten

Mo. – Do. 8.30 – 15.30 Uhr,
Fr. 8.30 – 12.30 Uhr
zur Verfügung.

oder der Abriss von Kirchen in der Bevölkerung als Verlust oder Chance empfunden werden und welche Reaktionen eine Kirchenschließung bei den verschiedenen Akteuren hervorruft. Als Ergebnis konnten eine lesenswerte Publikation und ein Film vorgelegt werden.

Weitere Themen im Rahmen der Dokumentations- und Forschungsarbeit der Volkskundlichen Kommission aus den letzten 10 Jahren waren das Schnee-Chaos im Münsterland, die Feste und Bräuche der Abiturienten oder auch die materielle Kultur, deren verschiedene Facetten in 46 Beiträgen einer Festschrift für die derzeitige Vorsitzende der Volkskundlichen Kommission, Prof. Dr.

Ruth-E. Mohrmann, beleuchtet wurden und zu der die Mitglieder der Volkskundlichen Kommission 20 Beiträge beigesteuert haben.

Einmal im Jahr veranstaltet die Volkskundliche Kommission für Westfalen eine wissenschaftliche Tagung, zu der namhafte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland und angrenzenden Nationen Beiträge liefern. Im Rahmen solcher Tagungen sind unterschiedliche Themen wie Mode, Spiritualität, Living History im Museum oder die Beziehungen von Generationen im historischen Wandel erörtert worden. Die Teilnahme an den Tagungen der Volkskundlichen Kommission steht je-

dermann offen und in der Tat gelang es in der Vergangenheit auch auf diesem Wege, eine interessierte Öffentlichkeit mit Themen und Fragestellungen aus dem Bereich der Alltagsgeschichte bekannt zu machen. Zu den einzelnen Tagungen sind Tagungsbände veröffentlicht worden, in denen die Vorträge noch einmal nachgelesen werden können.

Christiane Cantaau
Volkskundliche Kommission
für Westfalen

- 1 Reihe Alltagsgeschichte in Bildern (Ardey-Verlag)
- 2 Reihe Rückblick. Autobiographische Materialien (Waxmann-Verlag)
- 3 www.volkskundliche-kommission.lwl.org und www.lwl-volkskundearchiv.de

Tagungs- und Veranstaltungsberichte

Fachstelle Niederdeutsche Sprachpflege

Am 14.11.2012 fand die zweite Sitzung des Jahres 2012 im Hiltruper Museum in Münster statt. Die anwesenden Mitglieder der Fachstelle wurden von Frau Muschinsky, der Vertreterin des Museumsvereins begrüßt, die ihnen das Konzept des Hauses vorstellte und sie zu einem Rundgang nach Ende der Sitzung einlud.

Nach der Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung erfolgten die Berichte aus den Heimatgebieten. Dabei wurde unter anderem über die Matinee zum 150jährigen Geburtstag des münsterländischen Dichters Augustin Wibbelt berichtet, an der etliche Mitglieder der Fachstelle teilgenommen haben. Im Märkischen Kreis arbeitet Dr. W. Bleicher, Mitglied unserer Fachstelle, an einer Materialsammlung zu Gottesdiensten und Kindergottesdiensten in plattdeutscher Sprache.

Als Nachfolger von Pastor i. R. Wilhelm Dullweber in der Leitung des Arbeitskreises „Platt in de Kiarken“ der evangelischen Kirche in Westfalen stellte sich Pastor i. R. Heinz Schlüter vor, der einstimmig als neues Mitglied der Fachstelle gewählt wurde.

Das Ehepaar Averbek berichtete von der multimedialen Begleitung (auch im Internet) seines plattdeutschen Kurses durch die in den Kreisen Warendorf

und Gütersloh erscheinende Tageszeitung „Die Glocke“, der von Dr. M. Denker, dem Geschäftsführer der Kommission für Mundart und Namenforschung Westfalens, wissenschaftlich begleitet wird.

Des Weiteren wurde angeregt die Internet-Seite der Fachstelle zu aktualisieren. Beiträge dazu sollen kurzfristig dem Vorsitzenden U. Backmann oder dem Ehepaar Averbek zugeleitet werden, das die Beiträge sichten und Abstimmung mit der Geschäftsstelle des WHB für die Internet-Präsentation aufbereiten wird.

Unter „Verschiedenes“ wurde berichtet: Die Plattdeutsch-Fragebogenaktion ist nach Auskunft der Geschäftsstelle abgeschlossen; die Auswertung der Bögen steht noch aus. Der Bericht wird in der „Heimatspflege in Westfalen“ 2/2013 erscheinen.

Vorrangiger Schwerpunkt der Arbeit der Fachstelle ist weiterhin der Einsatz für Maßnahmen zur Erhaltung, Pflege und Förderung des Niederdeutschen. Von daher ist die Ablehnung des Antrags des WHB auf Einrichtung einer Koordinatorenstelle für plattdeutsche Aktivitäten in Westfalen durch das Kultusministerium NRW unter Hinweis auf die finanzielle Situation des Landes bedauerlich. Hierzu berichtete der Vorsitzende, dass aus Sicht des Bundesrates für Niederdeutsch das Land NRW seinen Verpflichtungen, die es durch Ratifizierung



Eröffnung der Fachstellensitzung im Hiltruper Museum. (Foto: Ulrich Backmann)

des Teil II der EU-Charta der Regional- oder Minderheitssprachen eingegangen ist, nicht nachkommt. Eine Ablehnung unter Hinweis auf die Finanzsituation sei nicht akzeptabel.

Berichtet wurde von einem Antrag des Stadtheimatbunds Münster an das Schulministerium NRW für ein Modellprojekt „Plattdeutsch in der Grundschule“. In diesem Zusammenhang wurde in der Sitzung beantragt, dass sich auch die Fachstelle zukunftsorientierten Themen wie „Niederdeutsch und Schule“ widmen möge. Dies wurde mehrheitlich angenommen, und A. Rüschemschmidt um ein Impulsreferat zum Thema „Möglichkeiten und Grenzen der plattdeutschen Sprachpflege in der Schule“ gebeten.

Die Dörfer im Abseits?

Nein, sind sie nicht, wenn man den Ausführungen von Prof. em. Dr. Gerhard Henkel aus dem Kreis Paderborn glauben darf. Nach seiner Stärken- und Schwächen-Analyse kommen sie gut weg, die kleinen Siedlungen und gehen in eine gedeihliche Zukunft.

Und von Kleinsiedlungen hat der Kreis Höxter reichlich: Die 145.000 Einwohner verteilen sich auf zehn Städte und 120 Siedlungen. Mehr als 1.000 Einwohner haben nur etwa 30 Orte, aber viele liegen im Bereich zwischen 200 bis 500 Personen. Die Prognosen der Bertelsmann-Stiftung und des Landesbetriebs IT NRW rechnen mit satten 16 Prozent Rückgang bis 2030. „Alles nicht so schlimm, nehmen nur die Dorfbewohner ihr eigenes Schicksal selbst in die Hand und denken sie positiv.“ Das hören wir von der Politik und nun auch berufenem Munde des Dorfpapstes, so die Etiketten der Presse, der sich sein Leben lang mit dem Thema Dorf beschäftigt hat. Seine Empfehlungen wie die Gründung von Initiativen, seine Liste mit erfolgreichen Beispielen hört sich gut an. Nur eben leider ohne den Hintergrund eines strukturschwachen länd-



Großes Publikum und Interesse für den Dorf-Vortrag von Professor Henkel.

(Foto: privat)

lichen Raumes, in dem vieles schon probiert worden ist und weiterhin Dorfwerkstätten aktiv sind.

Über seine Einschätzung waren nicht alle Teilnehmer begeistert, und die Diskussion legte auch einige Schwachstellen offen. Die Diskrepanz zwischen Politikversprechen und Handeln ist am Ende doch relativ groß. Auch die Dorfbewohner sind nicht mehr alle so hilfsbereit und engagiert wie es traditionell üblich

war. Der gesamtgesellschaftliche Wandel ist bei vielen Entscheidungsträgern noch nicht so richtig angekommen, oder er wird verdrängt, so scheint es. Aber eine interessante Vorstellung war es doch, so bilanzierten viele Zuhörer. Brakels Bürgermeister Hermann Temme rechnet mit der Unterstützung der Personen in der Heimatpflege in dem wichtigen Prozess der Umgestaltung.

Martin Koch

Museen und Ausstellungen

Souvenirs aus Hattingen

„Drei auf einen Streich“ präsentiert der Heimatverein Hattingen-Ruhr 2013 in seinem „Museum im Bügeleisenhaus“. Kurator Lars Friedrich: „Während wir im Brunnenraum die über 400-jährige Geschichte unseres Fachwerkhauses anschaulich Revue passieren lassen, stehen im Obergeschoss ausgewählte Grabungsfunde von der Isenburg im Fokus. Das Highlight ist aber die große Sonderausstellung *Gerne erinnert: Souvenirs aus Hattingen/Ruhr*, mit der wir auf touristische Spurensuche gehen.“

Von der Hutnadel aus den 1930er Jahren über ein komplettes Kaffeeservice mit Hattinger Motiven bis hin zu Schmuckstücken mit Stadtbezug hat der Heimatverein rund 500 Einzelobjekte zusammengetragen, die in überdimensionalen Setzkästen zu sehen



Souvenirs aus Hattingen.

(Foto: Heimatverein Hattingen-Ruhr e.V.)

sein werden. Friedrich: „Ich freue mich, dass Hattingen Marketing, das Stadtarchiv und das Stadtmuseum, aber auch zahlreiche Hattinger Unternehmen Ausstellungsobjekte beisteuern.“ Und weil 1838 schräg gegenüber dem Museum im Haus Haldenplatz 8 die Hattinger Sparkasse eingerichtet wurde, zeigt der Heimatverein zum 175. Geburtstag des Kreditinstitutes natürlich auch zahlreiche Stadtsouvenirs mit dem „roten S“. Eröffnet wird die Ausstellung am 26. April 2013. Sie ist bis zum 8. Dezember 2013 zu sehen.

Öffnungszeiten des Museums:

Samstag 15-18 Uhr

Sonntag 15-18 Uhr

sowie nach Vereinbarung

Kontakt:

gruppen@souvenirausstellung2013.de

oder unter Telefon 0152 29717197.

Nachrichten und Notizen

Die „Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank“ (DWUD) – auch ein Fundus für die Heimatkunde

Die archivische Überlieferung in Westfalen-Lippe ist ebenso vielfältig wie zerstreut. Dies gilt gerade für die Urkundenüberlieferung, die sich heute auf viele staatliche, kommunale, private und kirchliche Archive verteilt. Wer sich einen Überblick verschaffen möchte ist somit gezwungen, viele Orte aufzusuchen. Schon in den 1930er Jahren wurde deshalb von Archivaren der Plan entwickelt, über die Archiv- und Bestandsgrenzen hinweg einen Gesamtnachweis aller westfälischen Urkunden zu schaffen. „Analog“, also auf Karteikarten, wurden seitdem von den Mitarbeitern der Vorläufereinrichtungen des heutigen LWL-Archivamts für Westfalen inhaltliche Zusammenfassungen des Rechtstextes von Urkunden – sog. Regesten – verfasst, die im Rahmen von Betreuungs- oder Erschließungsarbeiten in die Hand genommen worden waren. Auf diese Weise kamen bis in die 1970er Jahre rund 65.000 chronologisch geordnete Regesten aus über 250 Archivbeständen aus ganz Westfalen-Lippe zusammen. Qualität und Umfang der Einzelregesten sind sehr unterschiedlich und reichen von einfachen Kurzregesten bis hin zu umfangreichen und sorgfältig erarbeiteten Vollregesten, die modernen archivischen und historischen Ansprüchen genügen, von handschriftlich ausgefüllten Karteikarten bis hin zu maschinenschriftlichen Texten. Mehr und mehr zeigte sich jedoch, dass diese Menge mit konventionellen Mitteln nicht mehr zu schultern war. Mit dem neuen Informationsmedium ‚Internet‘ bot sich viele Jahre später dann die Chance, die Kartei zu reaktivieren, ihre Daten elektronisch weiterhin pflegen und darüber hinaus über das World-Wide-Web auch öffentlich nutzbar machen zu können.

Der Dornröschenschlaf der Kartei ist seit einem Jahr vorbei. Auf Initiative des Internet-Portals „Westfälische Geschichte“ des LWL-Instituts für westfälische Re-

gionalgeschichte in Münster wurde das Projekt einer „Digitalen Westfälischen Urkunden-Datenbank“ – kurz DWUD – zusammen mit dem LWL-Archivamt für Westfalen (Dr. Peter Worm) angegangen und diese Ende 2011 freigeschaltet. Zentrales Ziel beider Partner war es, diesen kulturellen Schatz zu heben: Hierfür musste das vorhandene Regesten-Material, das in Form von Karteikarten vorlag, zunächst digitalisiert und z. T. manuell erschlossen werden, um es auffindbar zu machen. Wenn auch zum jetzigen Zeitpunkt nicht bei allen Datensätzen auch die Textinhalte recherchiert werden können, da bei etwa der Hälfte nur Bilder (Scans) der Karteikarten verfügbar sind, so sind doch alle Regesten mindestens über das Ausstellungsdatum und die Herkunft (Provenienz) abfragbar. Insbesondere die zwingend notwendigen Provenienzanangaben erlauben es, das Stück einwandfrei zu identifizieren und ggf. im Archiv einsehen zu können. Daneben wurden bereits jetzt elektronisch vorhandene Findbücher, in denen die Regesten verzeichnet sind, eingespeist – und nicht nur solche des LWL-Archivamts und der von ihm betreuten Archive. Denn es ging bei diesem Projekt ja gerade darum, ei-

nen Urkundenpool zu schaffen, der für die gesamte westfälisch-lippische Urkundenüberlieferung offen sein sollte. Deshalb finden sich in DWUD nicht nur Bestände des LWL, sondern v. a. solche vieler kommunaler, privater (z. B. Adelsarchive), kirchlicher (z. B. Bistums- und Pfarrarchive) und staatlicher Träger. Insbesondere das Landesarchiv NRW hatte schon früh seine Bereitschaft erklärt, alle Urkundenbestände digital für das Portal zur Verfügung zu stellen, sodass auch wichtige Territorialarchive in DWUD enthalten sind. Insgesamt sind heute über 90.000 Urkundenregesten aus rund 250 Archivbeständen verfügbar – für eine Region einzigartig in Deutschland. Als Urkunden-Portal für Westfalen-Lippe fungiert seitdem das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ (<http://www.westfaelische-geschichte.lwl.org>), das zusammen mit dem Archivamt die Datenbank betreut und um weitere Regesten ergänzt. Die Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank ist angelegt als Arbeitsinstrument, nicht als Zimelienschau. Zielgruppen sind neben dem Fachpublikum insbesondere die Orts- und Heimatforschung, die Genealogie, aber auch die Lehre. Das Urkundenprojekt soll den Nutzenden via

The screenshot shows the website interface for the Digital Westfälische Urkunden-Datenbank (DWUD). At the top, there is a navigation bar with links like 'Startseite', 'Über uns', and 'Suche'. Below this, a large banner features a stylized 'w' logo and the text 'Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank'. To the left of the main content, there is a sidebar with a search bar and a list of categories. The main content area contains a sample document snippet with a large 'U' and the text 'Heinrich und Sohn zu Weid...'. Below the banner, there is a section titled 'DWUD - Digitale Westfälische Urkunden-Datenbank' with a sub-heading 'Regesten und Urkundentexte aus Westfalen und Lippe'. The text describes the project's goal to digitize and make accessible the historical record cards (Karteikarten) from the LWL archive, which contain regesten (summaries of documents) and full texts of documents. It mentions that the project is a collaboration between the LWL archive and the 'Westfälische Geschichte' portal, and that it aims to provide a comprehensive overview of the historical record cards from the LWL archive, which contain regesten and full texts of documents. The text also mentions that the project is a collaboration between the LWL archive and the 'Westfälische Geschichte' portal, and that it aims to provide a comprehensive overview of the historical record cards from the LWL archive, which contain regesten and full texts of documents.

Internet in die Lage versetzen, kostenfrei, zeit- und ortsunabhängig auf das umfangreiche Quellenmaterial zur Westfälischen und Lippischen Geschichte zugreifen zu können. Zudem wird ein flächendeckender und niedrigschwelliger Zugriff ermöglicht, der in Form einer selbst generierenden Nutzung die Beschäftigung mit Westfälischer Geschichte stimulieren könnte. Mit DWUD sparen die Nutzer Zeit und Geld, da nun eine einfache, übergreifende Suche der sonst verstreut liegenden und i. d. R. nicht publizierten Urkundenbestände durchführbar ist – ein Fundus für die Heimatgeschichte. So können – zielgenau über verschiedene Datenfelder, Indizes oder Karten – Orte und Namen in der Datenbank recherchiert werden, mitunter erhält der Nutzer nun Informationen auf Bestände, an die er nie gedacht hätte. Aber er kann auch, wie in einem Findbuch, lediglich innerhalb eines Bestandes von einem zum nächsten Regest blättern. Ein besonderes Feature ist hierbei die phonetische Suche, sodass – für Orts- und Familiennamen aus Mittelalter und Früher Neuzeit unabdingbar – auch nach dem Wortlaut eines Wortes recherchiert werden kann. Insgesamt erlaubt es DWUD, neue Fragestellungen auf das Material anzuwenden und Beziehungen zwischen Personen und Orten sichtbar zu machen.

Das Projekt ist offen für weitere teilnehmende Archive, und zwar unabhängig davon, ob es 10 oder 10.000 Regesten sind. Das Projekt ist ebenso offen für die Einspeisung oder auch Spiegelung bereits digital vorhandener bzw. neuer Datenbestände oder auch von gedruckten Urkundenbüchern. Die Teilnahme soll dabei keine Einbahnstraße sein, da die beteiligten Institutionen die Daten für ihre internen Informationssysteme zur Verfügung nutzen können. In qualita-

tiver Hinsicht soll das Material weiter optimiert werden, z. B. durch eine Indexierung der Regesten, etwa in Hinblick auf Orts- und Personennamen – was jedoch angesichts der benötigten Fachkräfte erhebliche finanzielle Ressourcen erfordert. Auf der Agenda stehen ebenso die weitere Texterfassung der Digitalisate oder die Einspeisung von Urkundenbüchern (z. B. Westfälisches Urkundenbuch). Denkbar wäre ebenso, die Daten um die Abbildungen der Urkunden selbst zu ergänzen.

Die „Digitale Urkunden-Datenbank“ ist erreichbar über das Internet-Portal „Westfälische Geschichte“ und direkt über die URL <http://www.dwud.lwl.org>. Kontakt: Dr. Marcus Weidner, LWL-Institut für westfälische Regionalgeschichte, Karlstraße 33, 48147 Münster, Tel.: 0251 591-5691, E-Mail: marcus.weidner@lwl.org

Fritz-Reuter-Preis für Hannes Demming

Am 7. Dezember 2012 wurde der Münsteraner Schauspieler, Autor und Regisseur Hannes Demming mit dem Fritz-Reuter-Preis der Hamburger Carl-Toepfer-Stiftung für seinen jahrzehntelangen, vielfältigen Einsatz für die niederdeutsche Sprache geehrt. Die feierliche Überreichung des mit 10 000 Euro dotierten Preises „for heel besünnere Stücken Arbeit up enkelte Rebeten vun dat Nedderdütsche tospraken“ fand im stimmungsvollen Ambiente des Erbdrostenhofs in Münster statt.

Mit dem alle zwei Jahre verliehenen Fritz-Reuter-Preis würdigte das Preiskuratorium Demmings „breitgefächertes Wirken für das Plattdeutsche“. Vorsitzender des Preiskuratoriums ist Dr. Frerk Möller vom Institut für nieder-

deutsche Sprache Bremen. Einem Grußwort von Markus Lewe, Oberbürgermeister von Münster, folgte die Laudatio des Kölner Sprachwissenschaftlers Prof. Dr. Dietz Bering. Er charakterisierte Demming, den er bereits von der gemeinsamen Zeit auf den Schulbänken des Gymnasiums Paulinum kannte, als „tiefgründigen“ Schauspieler. Nachdem Meike M. Wimmer, stellvertretende Vorsitzende des Stiftungsvorstandes, ihm den Preis überreichte wandte sich der Preisträger mit Dankworten an die Anwesenden. Der 76-Jährige bezeichnete die Auszeichnung als „Ansporn“ für sein weiteres Schaffen. Für musikalische Unterhaltung sorgte das Bläserensemble „Schallermänner“ aus Münster.

Hannes Demming ist den Freunden niederdeutscher Literatur, Hörspiele und Theateraufführung weit über die Grenzen Münsters bekannt. Am 25. Mai 1936 geboren, übernahm er nach seinem Studium von 1963 bis 2000 an verschiedenen Schulen Westfalens in nicht weniger als sechs Unterrichtsfächern Lehrtätigkeiten. Im Petrinum Recklinghausen war er seit 1975 als Studiendirektor tätig.

Schon früh der Musik und dem Schauspiel zugewandt, wirkte er insbesondere für die Niederdeutsche Bühne Münster, seit 1961 als Schauspieler, seit 1974 als Leiter und seit 1997 zudem auch als Regisseur. Kenner seiner Stücke wissen, dass er in keinem darauf verzichtet, die Sprache auf das Örtchen Neuenkirchen bei Rheine zu bringen, wo er einige Jugendjahre verbrachte und Plattdeutsch lernte. Aus seiner literarischen Tätigkeit kann seine Übertragung von Goethes Urfaust in die münsterländische Mundart des Niederdeutschen im Originalmetrum, „Dat Spiel van Doktor Faust“ (2006), als besondere Leistung hervorgehoben werden.

Neuerscheinungen

Beiträge zur Geschichte Westfalens

Es ist ein Geschenk der besonders schönen Art, das der Vorstand des Kreisgeschichtsvereins Beckum-Warendorf für Paul Leidinger anlässlich seines 80.

Geburtstags am 4. September 2012 geschnürt hat. Er hat in seinem Jubiläumsband zum 50. Erscheinen der vereinseigenen Reihe Paul Leidingers „Beiträge zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte Westfalens vom 8. - 13. Jahrhundert“ gebündelt. Dieser „besondere

Dank“ für Leidingers jahrzehntelanges sowie umfängliches ehrenamtliches Engagement soll in der Publikation, so der stellvertretende Vorsitzende Stefan Wittenbrink, „seinen greifbaren Ausdruck“ finden. Durch die Einordnung der aus fünf Jahrzehnten zusammen-

getragenen Veröffentlichungen Leidingers in drei chronologisch aufeinanderfolgende Teile ist ein stimmiges Werk zu wichtigen Themen der westfälischen Geschichte entstanden. Teils mit Nachträgen versehen, teils erstmals veröffentlicht bieten seine Aufsätze und Vortragstexte sowohl einen Überblick als auch vertiefende Untersuchungen „zur karolingischen Mission in Westfalen“ (Teil 1), „zur Geschichte Westfalens in der Zeit der sächsischen und salischen Herrscher“ (Teil 2) und „zur Geschichte Westfalens in der Stauferzeit“ (Teil 3). Die insgesamt 27 Beiträge „versuchen“, für eine Zeit geringer Quellendichte „die Verknüpfungen des Raumes zwischen Rhein und Weser mit der allgemeinen Geschichte“ deutlicher zu konturieren. Den Aufbau sowie inhaltliche Schwerpunkte legt der Autor im Vorwort dar und weist darüber hinaus auf Forschungsdesiderate hin.

Der erste Teil beleuchtet den Westfälischen Hellweg u. a. als karolingische Etappenstraße mit Königshöfen, Pfalzen und Missionsstationen im Kontext der Christianisierung. Zudem werden planmäßige Gründung von Missionskirchen seit der Christianisierung der Sachsen 722 sowie der Aufbau von Pfarrgemeinden und die Gründung von Bistümern erörtert. Teil 2 widmet sich insbesondere der Stellung der Grafen von Werl und Werl-Arnsberg in der Salierzeit bis zum Aussterben des Werl-Arnsberger Grafenhauses 1124 und dem Ende der salischen Herrschaft 1125. Der dritte Teil wird mit einer Übersicht über die Ereignisse bis hin zum politischen Sturz Heinrichs des Löwen und Erhebung des Erzbischofs von Köln zum Herzog von Westfalen und Engern 1180 eingeleitet. Weitere Schwerpunkte bilden das dem Edelherrn Bernhard II. zur Lippe verliehene Stadtgründungsrecht für Lippstadt und Bernhards Rolle in der baltischen Mission sowie eine Geschichte der Zisterzienserabtei Marienfeld (1185–1803).

Der Sammelband „Von der karolingischen Mission zur Stauferzeit. Beiträge zur früh- und hochmittelalterlichen Geschichte Westfalens vom 8. – 13. Jahrhundert“ ist 2012 als 50. Band der „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Kreises Warendorf“ erschie-



nen. Die darin enthaltenen bereits an anderer Stelle veröffentlichten Aufsätze wurden als Abdrucke in die durchlaufende Seitenzählung des Bandes eingefügt. Er umfasst auf 702 Seiten neben einigen Abbildungen ein Schriftenverzeichnis Paul Leidingers und kann für 30 € über den Buchhandel (ISBN: 978-3-920836-99-7) bezogen werden.

Liesborner Straßen erzählen

Für den 27. Band der „Liesborner Geschichtshefte“ hat der Heimatverein Liesborn e. V. ein aktuelles sowie überaus spannendes Thema gewählt. In dem Heft „Liesborner Straßen erzählen“ geht der Verein in über 20 kurzen Beiträgen



der – noch jungen – „Geschichte hinter den Straßennamen“ nach. Die amtliche Einführung von Straßennamen erfolgte in Liesborn erst 1957 und in den Bauernschaften gar 20 Jahre später. Seitdem hat sich wohl manch ein Einwohner gefragt, wie er etwa den Straßennamen „Bäggerie“ enträtseln könne. Das kleine Kompendium wendet sich an diese interessierten Laien und kann mit allerhand Informationen sowie einigen Abbildungen aufwarten.

Die anlässlich der Generalversammlung des Heimatvereins am 30. November 2012 erschienene Broschüre ist aus der dem Verein angegliederten Geschichtswerkstatt hervorgegangen. Die redaktionelle Leitung hatte anfänglich Bernhard Löppenbergs inne. Leider verstarb er am 17. Mai. Sein ehrenamtliches und politisches Engagement für Liesborn und seine langjährige Tätigkeit beim Heimatverein würdigt Wilhelm Plümpe, Vorsitzender des Heimatvereins, in einem Nachruf. Jürgen Wende hat das begonnene Projekt, unter der Mitwirkung von Bernd-Peter Kerkemeyer und einigen Heimatfreunden, zu einem Abschluss führen können.

Neben der Lokalisierungsfunktion, so Jürgen Wende, „erschließt sich der Straßennamen als Instrument der Erinnerungskultur und Geschichtspolitik innerhalb der Gemeinde.“ Demgemäß beleuchten die Artikel Personen, Ereignisse und Geländemerkmale, die für Liesborns öffentliches Gedächtnis von so großer Bedeutung sind, dass sie in die Straßennamen eingingen. Dabei ist gerade die Auswahl der zu Würdigenden Personen problematisch. Die jüngst aufgrund ihrer NS-Nähe als „fragwürdig“ diskutierten Ehrungen – vgl. die von Matthias Frese herausgegebene Publikation „Fragwürdige Ehrungen!“ und den Bericht zur gleichnamigen Tagung in der Heimatpflege in Westfalen Nr. 4 von 2011 – von Karl Wagenfeld, Mitbegründer des Westfälischen Heimatbundes, und Agnes Miegel, ostpreussische Lyrikerin, bespricht Bernhard Löppenbergs.

Viele Straßennamen erinnern an Persönlichkeiten und Besitzungen des Liesborner Klosters, das als Damenstift gegründet und 1131 in eine Benediktiner-Abtei umgewandelt wurde. Beiträge über die

erste Äbtissin Roswindis und über „Straßen im Umfeld der Abtei“ stammen aus der Feder von Wilhelm Plümpe. Straßennamen, die an die Heimat der Flüchtlinge und Ostvertriebenen nach dem Zweiten Weltkrieg erinnern, untersucht Rudolf Winkelhorst. Mit den Namen der Ortsausgangsstraßen und der Bauerschaften sowie den Entlehnungen aus Flurnamen und Landwehren beschäftigt sich Jürgen Wende. Klaus Luig hat sich mit der ehemals zu Liesborn gehörigen Bauerschaft Bad Waldliesborn befasst. Ein Straßenverzeichnis listet alle besprochenen Straßennamen mit Angabe der Seite und Jahr der Widmung auf. „Liesborner Straßen erzählen – Die Geschichte hinter den Straßennamen“. Das 84-seitige Heft ist im örtlichen Buchhandel (E. Nienaber) für 4 € zu haben.

Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie und historische Wasserbauten

Dieses wichtige und spannende Thema wurde in einer neuen Publikation des Niedersächsischen Heimatbundes behandelt. Herausgegeben durch den Niedersächsischen Heimatbund, erarbeitet durch die Geschäftsführung und die Fachgruppen für Kulturlandschaft sowie für Umwelt- und Naturschutz und koordiniert durch Ansgar Hoppe ist ein Grundlagenwerk für die Arbeit der Heimatpflege entstanden. Das Ziel der Untersuchung findet sich im Untertitel



„Wege zur Erhaltung baulicher Anlagen bei Fließgewässerrenaturierungen.“ Die Europäische Wasserrahmenrichtlinie soll bis zum Jahr 2015 einen guten ökologischen Zustand der Wassersysteme schaffen. Mit ihrer Umsetzung ist eine grundlegende Umgestaltung der Fließgewässer in Gang gesetzt worden, die zu einer größeren Naturnähe und Artenvielfalt führen soll.

Die dafür notwendige Umgestaltung von Fließgewässern steht aber nicht selten in Konflikt mit dem Gebot, historische Zeugnisse unserer Kultur, also auch die des Wasserbaus, zu bewahren, denn viele Bäche und Flüsse in Mitteleuropa sind durch eine lange wasserbauliche Nutzung geprägt, die eine Vielzahl oft wenig bekannter, aber kulturhistorisch wertvoller Wasserbauten hinterlassen hat.

Die in Niedersachsen vorkommenden Objekttypen werden vorgestellt und in ihrer Funktion, Bedeutung und Gefährdung beschrieben. Anhand eines Kriterienkatalogs sollen die Grundlagen geschaffen werden, die Bedeutung und Gefährdung von Wasserbauten aus kulturhistorischer Sicht umfassen einzuordnen und zu bewerten. Basierend auf dieser Analyse werden Handlungsempfehlungen gegeben, die geeignet sind, historische Wasserbauten und Gewässerstrukturen bei Maßnahmen zum ökologischen Gewässerumbau weitgehend zu erhalten.

Der Präsident des Niedersächsischen Heimatbundes, Prof. Dr. Hansjörg Küster schreibt im Vorwort: „Heimat zu bewahren ist eine komplexe Aufgabe. Es kommt nämlich darauf an, alle die vielfältigen Aspekte zu berücksichtigen, die Heimat ausmachen: Eigenheiten von Natur und Kultur, von Landschaft und Geschichte, von Sprachen und Gebräuchen. Vieles, was die Identität von Menschen und ihrer Umwelt bestimmt, setzt sich zu einem Ganzen der Heimat zusammen. In vielen Fällen stützen sich die Bemühungen um den Schutz der verschiedenen Aspekte von Heimat gegenseitig. Doch es kann auch das Gegenteil der Fall sein: Es ist auch möglich, dass verschiedene Aspekte des Schutzes von Heimat einander widersprechen. Um ein solches Spannungsfeld auch gegensätzlich wirkender Be-

wahrungsansätze geht es in dieser Publikation.“

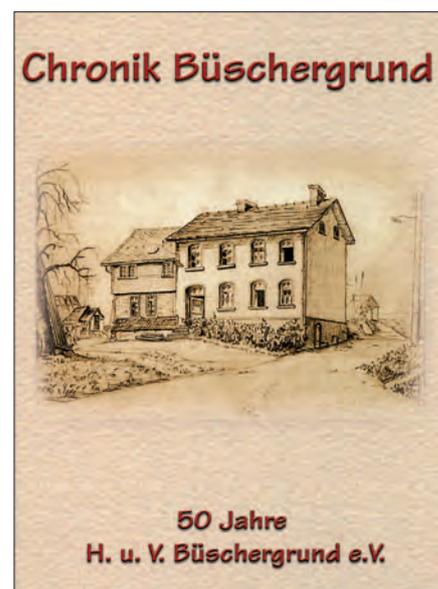
Zu beziehen ist der Abschlussbericht der Untersuchung (ISBN: 978-00-039743-1) gegen Portoerstattung beim Niedersächsischen Heimatbund, Tel.: 0511 3681251, E-Mail: heimat@niedersaechsischer-heimatbund.de

Chronik Büschergrund

„Wie eine Zeitreise ...“ – so beschreibt Günter Baumhof die Recherchearbeiten zur ersten Chronik von Büschergrund. „Bis dahin“ seien „kaum Aufzeichnungen über die Geschichte Büschergrunds gemacht worden.“ Umso herausfordernder waren das Zusammentragen und die Auswertung von Forschungsliteratur, Urkunden, Akten, Karten, Fotografien und nicht zuletzt von persönlichen und familiären Erinnerungen an das Leben im Heimatort.

Das dieses ambitionierte Projekt gelang, ist insbesondere den Autoren Günter Baumhof und Anne Ising zu verdanken. Der 2007 eigens gegründete „Arbeitskreis Chronik“ hat unter der Gesamtleitung von Günter Baumhof, Vorstandsmitglied des Heimatvereins, eine reich bebilderte Gemeindeggeschichte auf die Beine gestellt. Die Darstellung reicht von der Steinzeit bis in das Vereinswesen der heutigen Zeit.

Auf 528 Seiten werden u. a., mit einem Schwerpunkt auf wirtschaftshistorische Aspekte, sowohl die Bergbau-, Industrie- und Verkehrsgeschichte als auch



die Schul- und Kirchengeschichte behandelt. Mit über 100 Seiten nimmt die Dokumentation der „Handwerker und Geschäfte“ Büschergrunds den meisten Raum in der Publikation ein. Aber auch die Einwohnerentwicklung, Sitten und Gebräuche sowie „Geschichten und Erzählungen“ tragen zur Erörterung des historischen Profils Büschergrunds bei. Ein Kernstück des Buches bildet die „Beschreibung der Ortsteile“. Auf annähernd 90 Seiten wird ein historischer Abriss der Ortsteile gegeben. Einen Eindruck über die Bewohner und ihren Be-

sitz geben etwa die ausgewerteten Türkensteuerlisten von 1542 und 1563. In diesem Kapitel werden alle auf dem 1841 angefertigten Urkataster verzeichneten Häuser in Anstoß, Bockseifen, Büschen und Eichen näher beleuchtet. Neben der Angabe von den alten Hausnummern sowie des Hausnamen werden für die Zeitschnitte 1854, 1906 und 1937 die Bewohner aufgeführt. Einen besonders anschaulichen Blick in die Geschichte der Ortsteile erlauben die – so vorhanden – historischen Aufnahmen im Vergleich zu aktuellen Fotografien.

„Chronik Büschergrund. Ursprung Oberndorfs und Weiterentwicklung der Ortschaften Anstoß, Bockseifen, Büschen und Eichen“ ist bereits im Jahr 2011 anlässlich des 725-jährigen Jubiläums des Hofs Obendorf – eine Siedlung im heutigen Gemeindegebiet – und des 50-jährigen Bestehens des Heimat- und Verschönerungsvereins Büschergrund erschienen.

Ein Exemplar der zweiten Auflage kann über das Bestellformular auf der Internetseite des Vereins „huv-büschgrund.de“ für 24 € erworben werden.

Persönliches

Der erste Stadtheimpfleger Münsters **Dr. Hans-Joachim Böckenholt** feierte am 10. Januar 2013 seinen 70. Geburtstag. Als er im Frühjahr 1980 das neu geschaffene Amt antrat, nannte er die Stadtbild-, Sprach- und Brauchtumpflegerie als Schwerpunkte seiner Arbeit. Dabei war er stets zukunftsorientiert. Die authentische Wahrung von Kulturgut und die „Bindung der Bürger an ihren Lebens- und Wirkungsraum“ formulierte er als Ziele der Heimatpflege. Von ihm gingen viele Impulse als sachkundiger Bürger im Kulturausschuss der Stadt Münster (1984–1992) sowie in seiner Tätigkeit im Landschaftsbeirat in Münster (1980–1991) aus.

Nach dem Studium der Germanistik, Geographie, Pädagogik und Geschichte trat er 1971 in den Schuldienst. Er unterrichtete an Gymnasien in Ibbenbüren, Rheda-Wiedenbrück, Münster und Emsdetten. An den Studientseminaren in Rheine und Münster bildete er Studienreferendare für das Lehramt an Gymnasien und an Berufsschulen aus.

Er war der Sprecher der im Februar 1978 gegründeten „Arbeitsgemeinschaft der in Münster in der Heimatpflege tätigen Vereinigungen“, deren 2001 ins Leben gerufenen Nachfolgeinstitution „Stadtheimatbund Münster e.V.“ heute 35 Mitgliedsvereine angehören.

Mit der Berufung zum schulfachlichen Dezernenten für Gymnasien 1991 hat er seine ehrenamtlichen Ämter in der Heimatpflege niedergelegt. Der Leitende Regierungsschuldirektor a. D. war bei der Bezirksregierung Münster u. a.

Fachdezernent für Erdkunde. Anfang 2008 wurde er in den Ruhestand verabschiedet. Das war für ihn aber kein Anlass, die Feder beiseite zu legen oder sein Engagement einzuschränken. Bis heute ist er u. a. in verschiedenen Stiftungen tätig.

Der Jubilar setzte sich zudem immer wieder mit der Geschichte Rheda-Wiedenbrücks auseinander. Schon 1979 beschäftigte er sich wissenschaftlich mit „Schloß und Herrschaft Rheda“. Für die von der Geographischen Kommission für Westfalen herausgegebene Publikation „Der Kreis Gütersloh“ (2009) steuerte er als Kommissionsmitglied den Beitrag über die Doppelstadt bei. Als Mitglied der Fachstelle Geographische Landeskunde im Westfälischen Heimatbund hielt er auf der in Rheda-Wiedenbrück abgehaltenen Jahrestagung 2011 einen Vortrag zur „Verkehrs- und Stadtentwicklung“.

Es ist ein beachtliches Lebenswerk, auf das **Prof. Dr. Reiner Feldmann** zurückblicken kann. Am 22. Februar 2013 wird er 80 Jahre alt – und er hat nie aufgehört, sein umfangreiches Wissen mit Kollegen zu teilen sowie sachkundig an Interessierte zu vermitteln. Sein vielseitiges Tätigkeitsspektrum behielt er auch in den letzten Jahren bei. Bis heute widmet er sich aktiv der Erforschung und dem Schutz von Natur und Umwelt in Westfalen und nimmt seit Jahrzehnten in verschiedenen Vereinen und wissenschaftlichen Verbänden Funktionen wahr. Er ist Mitglied der Geogra-

phischen Kommission für Westfalen und der Fachstelle Naturkunde und Naturschutz des Westfälischen Heimatbundes sowie Vizepräsident der Akademie für ökologische Landesforschung e.V.

Er studierte Botanik, Zoologie, Geographie, Germanistik, Philosophie und Pädagogik an den Universitäten Münster und Innsbruck und legte 1960 das zweite Staatsexamen ab. Danach trat er eine Lehrerstelle am Stadtgymnasium Dortmund an, wobei es ihm gelang, überdies 1962 an der Universität Münster zum Dr. rer. nat. promoviert zu werden. 1963 nahm er die Lehrtätigkeit am Walram-Gymnasium in Menden auf, das ihm aus Schülertagen noch bestens vertraut war. Nach mehreren beruflichen Stationen (u. a. ab 1970 Studiendirektor, ab 1984 Dezernent in der Schulaufsicht für Gymnasien beim Schulkollegium in Münster) wurde ihm vom Regierungsbezirk Arnsberg die Aufgabe des Leitenden Regierungsdirektors übertragen, die er bis zu seinem Dienstenende 1995 versah. Zudem übernahm er 1982 einen Lehrauftrag für Industrieökologie/Biologischer Umweltschutz an der Bergischen Universität – Gesamthochschule Wuppertal, wo er sich 1986 habilitierte. 1991 erfolgte seine Ernennung zum außerplanmäßigen Professor.

Als Eckpfeiler seines wissenschaftlichen Renommées dürfen wohl, neben der beachtenswerten Anzahl seiner Veröffentlichungen, seine Feldforschungen im Bereich der Vogel- und Säugetierkunde sowie der Mollusken- und Insektenkunde angesprochen werden. Die syste-

matische Erfassung und Kartierung der Herpetofauna Westfalens hat der Jubilar maßgeblich vorangetrieben. Auf seine Einladung in das Gymnasium Menden hin wurde 1978 die ABÖL, heute Akademie für ökologische Landesforschung e. V., gegründet. Seit 1993 hat er sich verstärkt neu auftretenden Arten in Westfalen zugewandt. Eine Festschrift zu seinen Ehren, „Areale und Verbreitungsmuster – Genese und Analyse“, erschien 2006 in der Zeitschrift für Feldherpetologie.

Von 1968 bis 1975 war er als Naturschutzbeauftragter für die Stadt und den Landkreis Iserlohn tätig, sodann bis 1985 als Mitglied und stellvertretender Vorsitzender im Beirat der Höheren Landschaftsbehörde in Arnshagen. 1986 bekam er für sein verdienstreiches Schaffen in Forschung und Naturschutz das Bundesverdienstkreuz verliehen.

„Dient einander, ein jeder mit der Gabe, die er empfangen hat ...“ Es sind diese Worte aus dem 1. Petrus-Brief, die Prof. Dr. Anton Janßen anlässlich seiner Verdienstkreuzverleihung im März 1996 zitierte, und die seinem vielseitigen Dienst für die Allgemeinheit noch heute Ausdruck verleihen. Am 26. Februar 2013 wird er 75 Jahre alt.

Seine ersten 20 Lebensjahre verbrachte er in Jever. Nach dem Studium der Chemie in Hannover und Zürich promovierte er 1968 in Münster. Bis 2003 war er für die Fachhochschule in Burgsteinfurt als Professor für Chemieingenieurwesen tätig, wo er u. a. von 1990 bis 1998 das Amt des Dekans bekleidete.

Gemeinsam mit seiner Frau zog er 1972 nach Horstmar. Seinen neuen Lebens- und Arbeitsmittelpunkt hat er rasch erkundet und zu seiner Heimat gemacht. Ebenso rasch hat er begonnen, sich für Horstmar und die Region zu engagieren. Bereits seit 1975 ist er Studienleiter des evangelischen Sozialeseminars in Horstmar. Für die Heimatgeschichte entflammte er bei den Vorbereitungen zum Heimatfest 1977. Seit nunmehr über 30 Jahren übernimmt er den Vorsitz des Heimatvereins. In seiner Amtszeit, im Jahr 2003, gelang der Umzug des Heimatvereins in die Schlossstr. 1 a, wo eine Begegnungsstätte für alle Bürger realisiert werden konnte. Zudem

trägt er mit zahlreichen Aufsätzen im „Jahrbuch für den Kreis Steinfurt“ zur Erforschung der Ortsgeschichte bei.

Darüber hinaus ist er seit 1985 Vorsitzender des Ortskulturrings sowie Mitbegründer des Fördervereins Technische Denkmäler (1989) und Vorstandsmitglied des Mühlen- und Heimatvereins Leer. Den Denkmalpflege-Bauhof des Kreises hat er mitbegründet und sitzt seit 1990 im Vorstand. Für den Kreisheimatbund Steinfurt ist er als stellvertretender Vorsitzender tätig.

1998 wurde der Jubilar mit dem Wanderpreis für besondere Verdienste um die Heimat- und Brauchtumpflege ausgezeichnet. Für seine Verdienste um die Stadt Horstmar wurde er 2010 zum ersten Ehrenbürger der Stadt ernannt. Der Ehrenring wurde eigens für diesen Anlass entworfen und angefertigt.

Am 1. Januar 2013 vollendete Akademischer Oberrat i. R. Dr. Georg Römhild, wohnhaft in Dörenhagen bei Paderborn, sein 70. Lebensjahr. Seit 2005 leitet er mit großem Engagement die Fachstelle „Geographische Landeskunde“ des Westfälischen Heimatbundes. Die Jahrestagungen dieser Fachstelle zeigen deutlich seine „Handschrift“. Einblicke in historische und aktuelle geographische Fragestellungen erhalten die Teilnehmer stets „vor Ort“ durch Fachexkursionen und fundierte Vorträge. Oft steht bei diesen Tagungen in unterschiedlichen westfälischen Regionen der Strukturwandel eines Raumes und seine landschaftlichen bzw. funktionalen Auswirkungen im Mittelpunkt. Georg Römhild studierte Geographie mit weiteren Schwerpunkten in den Fächern Geologie, Biologie, Volkskunde, Vor- und Frühgeschichte in Mainz, Marburg und Münster. Nach dem Magisterexamen (1971) forschte er in seiner Dissertation (1974) über den „Kulturlandschaftswandel und die „Chorenbildung“ in der Industrie- und Waldlandschaft der westlichen Ibbenbürener Bergplatte“.

Von 1974 bis zum Eintritt in den Ruhestand (2008) war Georg Römhild ca. 35 Jahre im Fach Geographie und ihre Didaktik als Lehrender tätig, zunächst an der Gesamthochschule Siegen und ab 1990 als Akademischer Oberrat an der

Universität Paderborn. Viele seiner Veranstaltungen hatten einen regionalen Bezug. Ein besonderes Anliegen war ihm neben der Lehrtätigkeit im Hörsaal stets auch die Hinführung der Studierenden an die konkreten Landschaftselemente, um die daraus resultierenden Auswirkungen und Zusammenhänge zu verdeutlichen. Er leitete zahlreiche Exkursionen in Westfalen und in anderen Regionen Deutschlands bzw. Europas. Seit 1998 ist Georg Römhild Mitglied der „Geographischen Kommission für Westfalen“ und hat in dieser Funktion gerade einen umfangreichen Beitrag über die Stadt Lübbecke im Rahmen der Reihe „Städte und Gemeinden in Westfalen“ abgeschlossen.

In vielen Publikationen weist Römhild auf die Verzahnung von Natur und Kultur in unserem Lebensraum hin. Dieses Grundanliegen der Geographie zieht sich wie ein „roter Faden“ durch seine geographischen Veröffentlichungen und wird auch wieder deutlich in seinem aktuellen Beitrag (2012) zur Natur und Kultur der Landschaft um Wewelsburg, dem Einführungskapitel der umfangreichen Ortsmonographie dieses Dorfes.

Bereits seit den 1980er Jahren setzt sich Georg Römhild für den Schutz technischer Kulturdenkmäler ein und er engagiert sich auch bei problematischen Entwicklungen der Infrastruktur und bei negativen Landschaftsveränderungen. Aktuelle Beispiele dafür sind seine Anregungen zur Reaktivierung stillgelegter Eisenbahnstrecken in Ostwestfalen und seine kritischen Beiträge zu den Auswirkungen von Windkraftanlagen. Zudem ist er ehrenamtlich als sachkundiger Bürger in der Gemeinde Borcheln tätig. Möge Georg Römhild noch viele Jahre bei guter Gesundheit sein Wissen fundiert und kreativ einsetzen!

Gerhard Müller

Im gesegneten Alter von 92 Jahren ist der Heimat- und Denkmalpfleger Ludger Schulte einen Tag vor Heiligabend gestorben. Am 23. Dezember 2012 schloss sich sein Lebenskreis im Elisabeth-Tombrock-Haus, in dessen Obhut er die letzten Jahre gelebt hatte. Wenn der Name Ludger Schulte fällt, denkt man unwillkürlich an eine westfälische

Eiche, die kraftvoll verwurzelt in heimischer Erde den Stürmen des Lebens Poahl gehalten hat. Einen Baum mit vielen Zweigen und Ästen, die Zeichen der mannigfaltigen Begabungen Ludger Schultes waren. Einen Baum mit einer starken Rinde, die schon einiges aushalten konnte. Zwischen Baum und Borke, hinter der von vielen empfundenen schroffen Art Schultes, verbarg sich im Kern ein Mensch auf der Suche nach Anerkennung und Zuneigung. Ludger Schulte machte es seinen Mitmenschen ob seiner direkten, zuweilen auch verletzenden Art, nicht einfach, ihn zu mögen. Vielen war er zu unbequem. Zum Beispiel als Mitglied im Planungs- und Bauausschuss, wenn er sich im offenen Gegensatz zu dessen Vorsitzenden Herbert Faust und seiner Partei befand und – wenn es sein musste – auch gegen diese stimmte. Als Mahner legte er immer wieder den Finger in offene Wunden im Stadtbild, kämpfte um den Erhalt von Baudenkmalen, musste am Ende oft die Waffen strecken und den Abrissbirnen hilflos zuschauen.

„Bei uns ist einer, der an den Dingen der Stadt keinen Anteil nimmt, ein schlechter Bürger.“ Dieses Zitat des athenischen

Staatsmannes Perikles galt auch als Richtschnur für das Handeln Schultes in der Kultur- und Heimatpflege. So hat er sich als Verfasser der Schriftenreihe „Quellen und Forschungen“ bleibende Verdienste um die Stadtgeschichte erworben. Mit seiner Sammlung an Kunst- und Kulturgütern hat er die Stadt Ahlen im Jahr 2009 beschenkt. Ihre Aufgabe wird es sein, das Vermächtnis Schultes der Nachwelt zu erhalten.

Ludger Schulte wurde am 22. August 1920 als ältestes von neun Kindern des Studienrats Professor Dr. Wilhelm Schulte in Iserlohn geboren. Durch den Umzug der Eltern kam er nach Ahlen. Hier besuchte er die Schulen und legte 1939 das Abitur ab. Zum Flugzeugführer ausgebildet war er an den verschiedenen Kriegsfrenten in Italien, Tripolis, Frankreich und an der deutschen Ostfront im Einsatz. Zweimal wurde er schwer verwundet, einen Absturz im Januar 1945 bei Cottbus überstand er. Die letzten Kriegstage erlebte er in Berlin als Kurier zwischen Front und Führerbunker. Nach dem Selbstmord Hitlers am 30. April 1945 flüchtete er in die Heimat, die er im Juni 1945 erreichte. Danach arbeitete er in der Landwirtschaft,

bevor er Ende 1947 das Lehrerstudium aufnahm.

Von 1949 bis zu seiner Pensionierung 1978 war er in Ahlen als Lehrer tätig. Ein Vierteljahrhundert war Schulte Vorsitzender des Kulturausschusses (1969 bis 1994), mit dem bis 1984 auch der Schulausschuss verbunden war. Ebenso lange war er Mitglied des Planungs- und Bauausschusses der Stadt Ahlen. Sein heimatpflegerisches Engagement begann 1946 mit der Neugründung des SGV-Heimatvereins, dessen Vorsitz Schulte von 1956 bis 1982 innehatte. Seit der Gründung des Kreisheimatvereins 1952 war er auch in dessen Vorstand aktiv, von 1952 bis 1982 als stellvertretender Vorsitzender. Mehr als drei Jahrzehnte arbeitete er im Westfälischen Heimatbund mit und war u. a. dessen Kassenprüfer. 57 Jahre wirkte er im Amt des ehrenamtlichen Denkmalpflegers der Stadt Ahlen.

Eines seiner Ehrenämter übte er mit besonderer Vorliebe aus: das des Vorsitzenden der Abiturientenvereinigung des Städtischen Gymnasiums.

Maria Kessing,
Die Glocke online
26.12.2012

Buchbesprechungen

Möllers, Maria Elisabeth: „Ich war fremd ...“: Flucht und Vertreibung – lebensgeschichtliche Erinnerungen von Zeitzeugen im Westmünsterland. Vreden [u. a.] : Achterland Verlagscompagnie, 2009. – 411 S. : Ill. – 24,- €. – ISBN 978-3-93377-13-5



Das vorliegende Buch geht auf die Initiative eines von der Volkshochschule Ahaus eingerichteten Arbeitskreises „Hecker Geschichte“ zurück, der sich –

50 Jahre nach den Ereignissen – dem Thema Flucht und Vertreibung der Deutschen aus dem Osten Deutschlands und ihrer Ansiedlung und Integration in Westdeutschland nach 1945 zuwandte. Auch über Heek

hinaus fand das Projekt Interesse und Mitarbeit. So wurden 21 Zeitzeugen über ihre Schicksale bei Flucht und Vertreibung befragt. Um die Unmittelbarkeit der Erlebnisse auch nach so langer Zeit noch zu gewährleisten, wurde von schriftlichen Erlebnisberichten abgesehen und eine mündliche Befragung mit späterer Aufzeichnung und Kontrolle der Aufzeichnungen durchgeführt, ein sehr aufwendiges, aber sachdienliches Verfahren. Es sind sehr unterschiedliche Lebensläufe und Erfahrungshorizonte – auch von der Wichtigkeit her –, die erzählt werden. Sie führen von der damals Freien Stadt Danzig und vom Ermeland über Sibirien ins Münsterland, von Allenstein und Schlitt über Frankfurt/Oder, Berlin oder Stettin, Rostock nach Gelsenkirchen und Schöppingen, von Guttstadt in Ostpreußen über Maria Veen nach Gronau, aus dem Po-

sener Land über die SBZ und DDR in einer Odyssee nach Heek, überwiegend aus der Grafschaft Glatz und aus Schlesien über Marienborn und Maria Veen nach Heek oder über Sachsen und Bayern nach Rheine, Gemen/Schöppingen oder aus Oberschlesien über Friedland nach Gronau oder aus dem Sudetenland ins Münsterland. Das Buch erzählt aber auch in Beispielen die Erfahrung Einheimischer mit den Neuangekommenen und Lebensschicksale von Westmünsterländern, die es durch den Krieg nach Osten und bis Sibirien verschlug. Es sind vielfältige Lebensschicksale, die über die Familie hinaus durchaus das Interesse einer größeren Öffentlichkeit verdienen und dem Erlittenen eine Anschauung von dem geben, was für ein Leid durch den von Hitler begonnenen Zweiten Weltkrieg und in seiner Folge unzähligen Menschen, nicht nur Deut-

schen, bereitet worden ist. Das Buch ist mit eindrucksvollen Erinnerungsfotos, Karten und einem Anhang mit Dokumenten bereichert worden. Andreas Kossert hat ihm ein wertvolles Geleitwort vorangestellt, Markus Trautmann – beide erfahrene Autoren von Flüchtlingsbüchern – eine historische Einführung. Leider fehlt ein Namen- und Ortsregister. Der Hauptautorin Maria Elisabeth Möllers und ihren beiden Helferinnen gilt für ihre ausdauernde und entsagungsvolle Arbeit an dem Buch besondere Anerkennung und Dank. Es ist ein Objekt, das aufgrund der vorangeschrittenen Zeit weder im Umfang noch in der inhaltlichen Dichte kaum mehr wiederholbar ist.

Paul Leidinger

Zacher, Hans-Jürgen: Die Synagogengemeinde Werl von 1847 bis 1941. Paderborn: Bonifatius Verlag, 2010. – 184 S. : Ill. – 27,90 €. – ISBN 978-3-89710-426-6.



Der Autor gibt selbst an, dass seine Untersuchung sich vor allem auf zwei Epochen der Geschichte der Juden in Werl bezieht, nämlich auf die von der preußischen Gesetzgebung „die

bürgerlichen Verhältnisse der Juden betreffend“ vom 23. Juli 1947 bis 1932 (Teil 2, Seite 15-77) und auf die Situation der „Synagogengemeinde Werl in der Zeit des Dritten Reiches“ (Teil 3, Seite 78-141). Teil 1 „Erste jüdische Niederlassungen in Werl“ umfasst eine halbe Seite und zwei Fotos, die das Haus Steinstr. 28 mit der hebräischen und deutschen Türinschrift des Ehepaars Heymann Nathan und Eva Herz von 1740 zeigen. Die beigelegte Literaturangabe weist hin auf einen Beitrag über die Geschichte der [Werler] Juden vom 16. Jh. bis um 1850. Dieser ist in der zweibändigen Ausgabe zur Werler Stadtgeschichte zu finden, die der Autor zusammen mit Amalie Rohrer 1993 veröffentlicht hat. Das hier vorliegende

Buch beschäftigt sich also ausschließlich mit dem 90jährigen bürgerlichen Aufstieg und der 10jährigen Vernichtung der jüdischen Gemeinde von Werl und der Ermordung ihrer Mitglieder. Der Anhang (Teil 4, S. 148-184) enthält den auszugsweisen Abdruck des schon genannten Gesetzes von 1847; das vollständige Statut für die Synagogengemeinde Werl; die Namen der zwischen 1854 und 1927 gewählten Repräsentanten und Vorstandsmitglieder; die erste Seite des Westfälischen Sonntagsblattes für evangelische Christen, „Tag des Herrn“, von Soest, vom 30. April 1933 mit der Eloge auf Hitler „Nun ist uns dieser Führer geschenkt...“; 10 Fragen und Antworten des „Kleinen rassenpolitischen Katechismus“ vom 12. März 1935; „Mustersatzung für jüdische Kultusvereinigungen“, unterschrieben von Max „Israel“ Halle und Emil „Israel“ Schürmann in Werl, am 9. November 1939; und Fotos. Schließlich werden alle Quellen und schriftliche und mündliche Auskünfte angegeben und eine Literaturliste, die auf den Rahmen des Buches beschränkt ist. Alle vier Teile sind reich bebildert und illustriert von reprint-Quellentexten, z.B. einer Karte des „altkölnischen Westfalen nach seiner kirchlichen Einteilung“, auf der die Dörfer und Städtchen zu sehen sind, in denen Juden im 19. Jh. wohnten und welche zu den drei Synagogenbezirken Soest, Hovestadt und Werl zusammengefasst wurden. Zacher geht die vorliegenden Gesetze und amtlichen Bekundungen gewöhnlich ganz distanziert durch, um ihre Alltagswirkung zu beschreiben, stellt aber heraus, „dass die jüdischen Mitbürger auch weiterhin einer ständigen Kontrolle durch den preußischen Staat unterzogen wurden ...“ und, muss man wohl ergänzen, wie evangelische oder katholische Gemeinden es sich schwer hätten gefallen lassen. Das Statut war, wie auch im Vergleich mit anderen Gemeinden nur bestätigt werden kann, vorgegeben und ließ kaum Freiräume für die eigene Gestaltung. „Es gab keine wesentlichen Wahlen und Entscheidungen innerhalb der Synagogengemeinde, die nicht durch Beauftragte der Regierung kontrolliert und eventuell revidiert werden konnten,“ schreibt Zacher.

Bei der Vernichtung der jüdischen Gemeinde, die in Werl natürlich nach dem reichsweiten Muster ablief, betont Zacher vor allem die Angepasstheit der christlichen Kirchen; christliche Widerstandskämpfer wie A. Delp und D. Bonhoeffer seien für die Haltung der Kirchen nicht repräsentativ gewesen. Immerhin ließ sich ein Werler hinreißen, in eine Mauer zu ritzen: „Juden und politische Katholiken unerwünscht.“ Die umfassende Dokumentation lässt zwei Fragen aufkommen: Warum wurde die Liste der Werler Opfer der Shoah nicht mit der korrigierten Liste des Bundesarchivs abgeglichen und auf den neuesten Wissensstand gebracht? Warum werden die jüdischen Werler ständig als Mitbürger bezeichnet? Sagt man „Mitbürger“ nicht auch bei Zuwanderern ohne Bürgerrechte? Die jüdischen Werler aber waren deutsche Bürger jüdischen Glaubens.

Gertrud Althoff

Boer, Hans-Peter ; Lechtape, Andreas: Burgen und Schlösser im Münsterland. – Münster: Aschendorff Verlag, 2010. – 216 S. : zahlr. Ill. – 34,00 €. – ISBN 978-3-402-12766-7.



„Das Münsterland lässt sich gerne auch als „Land der Wasserburgen“ bezeichnen. Eine für Radtouristen entwickelte Route führt auf den malerischen

Wegen des flachen Landes gar an „100 Schlössern vorbei“. So lautet einladend zum Lesen und Betrachten die Einleitung zu dem opulenten Bildband im Format von 31 x 24 cm. Sorgfältig ausgewählte Objekte, 20 an der Zahl, allesamt einzigartige Kleinodien, werden vorgestellt. Sie umfassen in ihrer baulichen Vielfalt sowohl Beispiele mittelalterlicher Trutzburgen von Gräften umgeben, kleinere Herrenhäuser – oft in englischer Untertreibung, lediglich mit der sachlichen Bezeichnung „Haus“ – wie auch reprä-

sentative große Residenzen mit weitläufigen Parkanlagen sowohl in der Stadt wie auch auf dem Land gelegen. Die ausgewählten Objekte sind im Innencover auf einer Karte des Münsterlandes in ihrer geographischen Lage mit Ortsbezug und einem Schwarzweißfoto im Miniformat dargestellt. Vor Einstieg in die Beschäftigung mit den Einzelobjekten sollte die 14 Seiten umfassende Text Einführung studiert werden. Hier wird der Leser in thematischen Schwerpunkten wie u. a. „Burgen und Schlösser im Wandel der Geschichte“ – „Der adelige Landsitz als Wirtschaftsbetrieb“ – „Das Münsterland – ein Konfessions-Staat“ – „Herrschaft und Nachbarschaft“ oder „Schloßkultur“ eingestimmt in die Geschichte, Tradition, kulturelle Vergangenheit und Gegenwart, in welche die Adelssitze des Münsterlandes eingebettet sind. Widmet sich der Leser und Betrachter anschließend den Einzelobjekten, wird er ge-

führt und begleitet von einem hervorragenden Konzept der beiden Herausgeber für die Gestaltung dieses Werkes. Es zeichnen der Historiker Hans-Peter Boer für den gesamten Textteil und der Fotograf Andreas Lechtape für die großartige Bilddokumentation verantwortlich. Zur Konzeption sei Folgendes festgehalten: In den Begleittexten, ausgehend von der geographischen Lage, werden die Objekte ausführlich in Kontext mit ihren Bezügen zur Münsterländischen Landes- und Kunstgeschichte gesetzt. Der Verfasser zeichnet ein lebendiges Bild von den Gründer- und Besitzerfamilien, zeigt ihre Traditionslinien auf, den Besitzerwechsel wie auch den ggf. erfolgten Funktionswandel in der Gegenwart, wo aus manchen ehemaligen Burgen oder Schlössern Museen, Hotels oder öffentliche Begegnungsstätten wurden. Bei der Darstellung der architektonischen Entwicklung und ihrer Besonderheiten sind in 32 Fällen der Ob-

jekte den Anlagen Grundrisse bzw. Skizzen zugeordnet, die – wenn auch nur im Zustand des Urkatasters – den Blick für die bauliche Entwicklung schärfen. In geschickter Weise wird der baulichen Vielfalt in der Kennzeichnung der einzelnen Objekte, ihrer Einordnung in Architekturepochen mit zahlreichen Detailangaben sowohl in Text als auch der Fotoauswahl entsprochen. Der Fotoschwerpunkt des Bildbandes zeichnet sich aus durch erstklassige Fotoqualität, einzigartige Motivperspektiven, Berücksichtigung aller Jahreszeiten in der Präsentation und einem erfreulichen Variantenreichtum in der Formatauswahl für die Layoutgestaltung. Nicht nur 11 Doppelseiten im DIN A3, quasi als Poster, auch 29 DIN A4 Seiten und zahlreiche Kleinfotos für Detailkennzeichnungen sind echte „Hingucker“. Dieser Bildband dürfte sicher als neues Standardwerk ein „Renner“ werden.

Wolfgang Feldhege

Heimatkalender

Westmünsterland – Jahrbuch des Kreises Borken 2013. Hrsg.: Der Landrat, Kreis Borken, Burloer Straße 93, 46325 Borken. Red.: Dr. Hermann Terhalle mit „Arbeitskreis Kreisjahrbuch“, 304 S., 7,50 €, ISBN 978-3-937432-39-7.



H. Kleinschneider/ G. Wenning: Der Kreis Borken – vom wirtschaftlichen Armenhaus zur Vorzeigeregion (15). M. Führs: ZukunftsLANDpartie. Die Regionale 2016-Fam-

ilie trifft sich auf Gut Roß in Velen (22). C. Schulze Pellengahr: Velen und Ramsdorf werden gemeinsam „Stadt“ (27). K. Gross-Holtwick/B. Wansing: „Bocholt ist Europa“. Bocholt feierte Städtepartnerschaftsjubiläen (35). H. Lenz: Erster Bürgerentscheid in der Gemeinde Legden (43). R. Wehmschulte: Hochschulinformationstag (HIT) 2012 in Ahaus (46). J. Lütkecosmann: Berufskolleg für Technik in Ahaus initiiert interessantes internatio-

nales Projekt (49). D. Janning: Die Kreishandwerkerschaft Borken (52). T. Henseler: Wandel der Schullandschaft im Kreis Borken (55). H.-G. Krumme: „Ohren auf – jetzt lese ich!“ Vorlesewettbewerb für die 4. und 6. Klassen (60). H. Andresen: 60. Landeswettbewerb. Lob von höchster Stelle für das Rote Kreuz im Kreis Borken (62). S. Rexwinkel: Seit zehn Jahren Mobilisierung Behinderter durch Förderverein DEMECA (66). B. Rotzler: 20 Jahre RADIO WMW (70). U. Schmitt-Pfeiffer: „Gemeinsam malen“. Schülerinnen und Schüler des Gymnasiums Remigianum und Menschen mit Behinderung entfalten gemeinsam ihre Kreativität (72). K. Wilpert: 100 Jahre Kicken, Turnen, Rennen. Jubiläumsjahr des SuS Legden (76). U. Brebaum: Erinnerungen an Hans Leenen. Ehemals „Burgvogt“ auf der Jugendburg Gemen (79). B. Zimmermann: Naturerlebnisgelände in Raesfeld. Der Naturpark Hohe Mark – Westmünsterland unterstützt attraktive Angebote für Familien (85). C. Rückriem: Der Großbrand im Hündfelder Moor im Juni 2011 und seine Folgen (90). M. Holzschneider: Organisationsform mit Tradition und Zu-

kunft. Seit März 2011 bin ich Genossin (96). H. Tenbohlen: Der Heubach und seine Wassermühlen (99). K. Siepe: Die Pilze der Landsbergallee in Velen – Teil 1. Beitrag zur Pilzflora des westlichen Münsterlandes (105). J. Pelster: Bäche und Flüsse im Kreis sollen natürlicher fließen (111). M. Görtz: Die Angler, der Kreis Borken und die Wasserrahmenrichtlinie (WRRL) (114). N. Schücker: 125 Jahre Gartenbauverein Ahaus (117). M. Schneider: Die frühmittelalterliche Siedlung von Borken-Hovesath (123). H. de Graaf/G. Krause: Die Anholter Pfandherrschaft in Bredevoort 1562-1612 (128). W. Wilming: Prunkdolch der Edelherrn von Ahaus wiederentdeckt (133). W. Wiemold: Aus der Geschichte der Lehningborg in Tungerloh (137). A. Friedrich: „Abriß einer Capelle“ (141). H. Tenhagen/V. Tschuschke: „Hopfen & Malz“ – Bier im Briefwechsel von Cohausen und Nünning (143). M. Karras: Nikolauß Henrich Reichmann, geboren aus Osnabrück, apotheker (148). H. Terhalle: Unruhige Zeiten im Westmünsterland und Napoleon II. (151). W. Elling: Das Münsterische Intelligenz-Blatt und die Langfinger vor 200 Jahren (156). U.

Brebaum: Pilgern und Wallfahrten – auch nach Kevelaer (160). U. Söbbing: Die Anfänge der öffentlichen Straßenbeleuchtung in Südlohn und Oeding (164). J. H. Dalhaus: Die Eisenbahn als Triebfeder der wirtschaftlichen Entwicklung von Rhede im ausgehenden 19. Jahrhundert (168). H. Garwer: 110 Jahre Westfälische Nordbahn. WLE-Eisenbahnmuseum Stadtlohn hält die Erinnerung wach (173). F. J. Tinnefeld: Das Haus „Insel 8“ in der Freiheit Krechting und seine Bewohner (178). J. Sondermann: Die Volksschule der Bauerschaft Bollengraben in der Gemeinde Groß Reken (183). G. Krause: Flugblätter im Zweiten Weltkrieg (187). H. J. Stenkamp: TextilWerk-Spinnerei eröffnet (191). I. Fransson/T. Albers: Zehn Jahre rock'n'popmuseum. Ein Rückblick auf prägende Ereignisse eines jungen Museums (196). B. Vosskübler: 100 Jahre Gescher-Hochmoor (199). F.-J. Menker: Offener Kirchturm St. Pankratius in Gescher (201). A. Böing: Felix-Sümmermann-Preis 2012 (205). M. Nehling: Das Schüttensteiner Wegekreuz vom Bildhauer Eugen Severt (215). J. Benning: Eine Bockwindmühle für Weseke (217). H. Hüning: Begegnungen sind der Quell des Verstehens! (220). W. Scholtz: Pietro Armati. Ein italienischer Maler im Achterhoek (225). A. Hertleif: 25. Deutsch-Niederländische Grafikbörse in Borken (229). A. Janning: Das kulturelle Erbe der Region bekannter machen. Grenzüberschreitender Heimatstag am 2. Juni 2012 in der „Oude Calixtuskerk“ in Groenlo (233). S. Lahl: Die Landesmusikakademie NRW in Heek als Zentrum musikalischer Bildung (237). V. Schuurmann: Adventskonzert des Landes NRW in der St.-Gudula-Kirche in Rhede (241). A. Hagemann: Lindebaums Lichtspiele. 100 Jahre Kinogeschichte in Gronau (243). S. Brunsiek u. a.: Recycling-Design. Ökologisch handeln durch Wiederverwertung – Eine Veranstaltungsreihe in der Stiftung Künstlerdorf Schöppingen (249). R. Heeke: GESUCHT: Ein Gedicht! (254). A. Böing: Mädchen machen beim Plattdeutschen Lesewettbewerb 2011/2012 das Rennen. A. Böing: 1.700 Gäste genießen „Trompetenbaum und Geigenfeige“ (276). G. Eckstein: Partnerschaftstreffen 2012 mit dem Landkreis Breslau (277). C. Schulze: Historisches Museum Burg Ramsdorf feierte 100-jähriges Bestehen (279). G. Frieler: 666-jäh-

riges Jubiläum der Mühle von Schepers in Epe (280). * Landtagswahl am 13. Mai 2012 (281). R. Volks-Kuhlmann: Chronik des Kreises Borken von Januar 2011 bis Juni 2012 (283).

Unser Kreis 2013 (26. Jg.). Jahrbuch für den Kreis Steinfurt. Jahresthema: Musik schlägt Brücken. Hrsg.: Kreis Steinfurt und Kreisheimatbund Steinfurt. Red.: Angelika von Dewitz-Krebs u. a., E-Mail: jahrbuch@vondewitz-krebs.de, Tel.: 0251-278939, 256 S., 10,00 €, ISBN 978-3-926619-93-8.



N. Evers u. a.: Musik baut Brücken. Sie überwindet Unterschiede und ermöglicht Begegnung (9). R. Beuleke Engagierte Profis, enthusiastische Amateure. Bühne im Burghof Freilicht-Musiktheater Deutschlands (11). B. Striehn: Mit Dudelsack, Waldzither und E-Bass. „Glin Amar“ spielt handgemachte Folkmusik aus aller Welt (15). M. Ufermann: Flügel für die Seele. Kirchenmusik hat viele Facetten und einen Effekt (19). M. Friggemann: Den europäischen Gedanken gelebt. Partnerschaftswoche mit Gästen aus Spanien, Polen, Frankreich (24). H. Weckelmann: Schwierige Hände kein Hindernis. Preussag hatte eigenes Werksorchester, in dem Bergleute spielten (28). N. Hecker: Immer neues Ensemble, aber immer gut. Fürstenschulen inszenieren alle zwei Jahre farbenfrohes Musical (32). H. Fremmer: Die heiligen Hallen gerockt. Proben- und Konzertwochenende mit dem Gospelchor „OnceAgain“ (35). J. Brinker: Handgemachte Texte, Takte und Töne. Tanzmusik spielte nicht nur auf Privatfeiern eine große Rolle (40). F. Lüttmann: Ein Orchester, viele Kontakte. Musiker pflegen Freundschaften in Deutschland und Europa (45). F. Hilge: Einst viel gespielt, heute vergessen. Heinrich Kopp schrieb Opern, Lieder und Orchesterwerke (50). K. Kröner: Am Anfang stand ein Ständchen. Orchester des Goethe-Gymnasiums pflegt europaweit Kontakte (54). H. Schulze Els-

hoff: Ökumene auf musikalischem Weg. Christlicher Posaunenchor hat besonderes Selbstverständnis (59). U. Kluck: Lange Wege, freundschaftliche Kontakte. Musiker pflegen Austausch mit Kaliningrad und Guénange (64). J. Gaffrey: Keller – Ein neuer Bautrend im 10. Jahrhundert. Archäologen entdeckten einen Hofplatz des hohen Mittelalters (74). N. Falke: Nebenberwerb: Geldverleih. Bauer Middendorf vermehrte sein Vermögen durch Zinsen (79). M. Münning: Harte Arbeit von Hand erledigt. Montags war in vielen Haushalten der Tag der großen Wäsche (83). J. Niemer: Architekt des Umbruchs. Walther Vigener hinterließ nachhaltige Spuren im Stadtbild (87). W. Johannemann: Endlich freie Fahrt für Automobile. 1936 wurde Eisenbahnüberführung bei Schulte-Botterbusch gebaut (94). C. Spannhoff: Siedlung am trockenen Wasserlauf. Der Mühlenbach gab dem Ort vermutlich seinen Namen (99). A. Janßen/C. Grünwald: Schon vor über 1200 Jahren besiedelt. Gräberfeld an der Leerbachquelle enthielt umfangreiche Funde (103). W. Untiet: Wieviel Ertrag bringt der Boden? Napoleon ließ für die Grundsteuer genaue Werte ermitteln (107). S. Kreyenschulte: Harum: Siedlung in sumpfiger Umgebung. Ortsnamen beziehen sich oft auf topographische Merkmale (110). W. Eling: Der Farbbach: Bunt und stinkend. Schon 1881 gab es Beschwerden wegen Umweltverschmutzung (116). R. Brahm: Noble Villa vor moderner Textilfabrik. Ein Briefkopf dient als Quelle für Architektur- und Ortsgeschichte (119). A. und B. Stapel: Aus dem „Geschirrschrank“ der Eisenzeit. Zerstörte Gefäße sind vermutlich die Reste einer kultischen Handlung (123). K. Weßling: Künstler und Hochleistungsgärtner. „Heckentheater“ bekam den Kulturpreis 2011 des Kreises Steinfurt (127). M. Grenda: Plattdeutsch 2.0. Sprachkurse sind jetzt auch bei jungen Erwachsenen gefragt (131). R. Bage: Eine neue Sprache der Gestaltung. Museum widmet sich dem Bauhaus und Heinrich Neuy (135). H. Wermeyer: „Provinzielle Genies“ beeindruckten Berlin. Heinrich und Julius Hart waren bedeutende Autoren und Literaturkritiker (139). S. Veer: Üben mit Papa hat sich gelohnt. Plattdeutscher Lesewettbewerb hat Tradition (143). H. Schwartthoff: Mit 14 Jahren die Schule verlassen. Die Kindheit nach dem Krieg folgte eige-

nen Gesetzen (145). S. Veer: Heimatverbundenheit vom Vater geerbt. Josef Hüser erhielt den Brauchtumspreis 2011 des Kreises Steinfurt (159). A. Lah: Labyrinthische Ornamente aus Steinmehl. Kolams – Eine indische Tradition kommt ins Münsterland (161). T. Starkmann: Entspannt radeln in attraktiver Landschaft. Biologische Station Kreis Steinfurt entwickelt NaTourismus-Routen (165). H. Rinische: Eine Landschaft zum Durchatmen. „Flutrinne in der Emsaue“ ist noch naturnah erhalten (170). J. Sinn: Mehr Schutz bei extremem Wetter. Modernes Regenwassermanagement ist ökologisch und ökonomisch (179). B. Hölscher: Mondvogel, Pudel, Trinkerin, Hausmutter. Nachtfalter – filigrane Schönheiten mit ungewöhnlichen Namen (189). M. Heuer: Kosten sparen, Umwelt schonen. 84 Betriebe beteiligten sich bereits am Programm ÖKOPROFIT (192). K.-H. Käller: Namensgeberin ist spurlos verschwunden. Beliebter Wanderweg passiert unter anderem das Ölmühlental (198). D. Brunsmann: Der Bildstock-Wettstreit. Bäuerliches Geltungsbedürfnis wird zum Glücksfall (200). W. Heukamp: Wahrzeichen der Gewaltlosigkeit. 100 Jahre alter Brunnen ist der heiligen Reinhildis geweiht (204). B. Helmes-Reuter: Bedeutendes Beispiel des Historismus. Emil von Mangers Kirche St. Petronilla steht unter Denkmalschutz (209). L. Bügener: In Lumpen gewickelt und versteckt. Russischer Wachsoldat rettete Zelebrationskelch von Kaplan Bröker (215). A. Haves: Der Kaplan, der vom Himmel fiel. Justin Kleinwächter: Geistlicher, Entdecker und Abenteurer zugleich (218). W. Feld: Als Bürgermeister nicht standesgemäß. Münstersche Regierung lehnte Terberger 1817 zunächst ab (224). F. Bosse: Familie mit großem Namen. Mehrere Generationen Krummachers schrieben Stadtgeschichte (230). K. Offenberg: Mysteriöses Unglück mit prominentem Opfer. Enkelin des letzten deutschen Kaisers starb bei Flugzeugabsturz (238).

Heimatkalender Kreis Soest 2013. Hrsg.: Kreis Soest, Red.: Dr. Peter Kracht, Handwerkstraße 3, 59427 Unna, Tel.: 02303-53503, 136 S., 9,20 €, ISBN 978-3-928295-50-5.

* Kalendarium. Licht und Schatten (6). P. Kracht: Wenn's ums Krähen geht... Der



Denkmal des unbekanntenen Betonbauers“. Das Stadttheater Lippstadt feiert den 40. Geburtstag (38). S. Peck: Auf Tour durch den Kreis Soest. Ein großes Abenteuer wartet auf Wanderer und Fahrradfahrer (41). P. Kracht: Montgolfiade der Rekorder. In Warstein treffen sich jedes Jahr die „Könige der Lüfte“ (45). J. Laumeier: Kein elitärer Zeitvertreib. Ein Besuch beim Golfclub Stahlberg in Lippetal-Lippborg (49). P. Kracht: Von Anröchte ins Regierungsviertel. Im neuen Steinmuseum gibt es viel zu entdecken (52). K.-D. Hötte: Familienspaß im Bibertal. Entdeckungen zwischen Mäanderschlingen und Höhenvieh (54). M. Görg: Ehrenamt kennt kein Zeitlimit. Ein Blick hinter die Kulissen der Freiwilligen Feuerwehren Anröchte und Erwitte (58). B. Winkelmann: Idealismus schaffte jede Klippe. Ein Verein betreibt seit 10 Jahren das Schlossbad Erwitte (61). M. Moers: Ein Jahrhundert Möhnetalsperre. Trinkwasserspeicher, Vogelrefugium und Touristenmagnet (66). E. Thomalla: Frische Glut im „Backofen“. Werler Heimat- und Geschichtsverein „auf ewige Zeit“ Nutznießer des Gebäudes aus dem 17. Jahrhundert (75). H. Fröhlich: Wildpark, Höhlen, Bachschwinden. Immer einen Besuch wert: Das Bilsteintal bei Warstein (78). E. Thomalla: Tanz im Werler Kulturbahnhof. Erlebnisastronomie im einstigen Heizkraftwerk (82). P. Kracht: Tiefer Blick in die Erdgeschichte. Alter Steinbruch im Enser Pfarrwald unterhalb des Rauschenberges erinnert an die Karbon- und Kreide-Zeit (86). E. H. Wulfert: Ein Menschenleben – ein Leben für die Menschen. Die Hebamme Johanna Volke war weiterhin bekannt (89). U. Lör: Max Schulze-Sölde – Ein Mensch seiner Zeit. Gelungene Retrospektive im Soester Wilhelm Morgner-Haus (91). I. Salmen: Der Löwe von Benninghausen. Pfarrer Dr. Dr. Robert Quis-

RGZV Lippetal-Oestinghausen feiert den 100. Geburtstag (30). T. Haarmann: Die Mimen von der Ruhr. Das Laienschauspiel hat in Wickede eine lange Tradition (33). D. Meschede: „Viel

kamp kritisierte die Nazis – und bezahlte dafür mit dem Leben (94). T. Teimann: Der „Sonnenschein“ fesselt Doktor Doert immer noch. 69-jähriger Scheidinger promoviert über den Sozialpriester (98). B. Boronowsky: Junges Werk weist bereits „eigene Formensprache“ auf. August-Macke-Förderpreis für Silke Albrecht (101). H. Fröhlich: Friedensreich Hundertwasser zu Besuch in Sichtgvor. „Augenwaage IV“ entstand beim Besuch der Familie Stiassny (103). B. und U. Grun: Ein Rückriem in Rüthen. Ein Monolith der Moderne an historischer Stätte (105). K. Fischer: Die Soester Wiesenkirche feiert den 700. Geburtstag. Arbeiten am Nordturm werden sich noch etliche Jahre hinziehen (107). J. Tommke: „Das Kulturerbe bewahren“. 57. Westfalentag im Gymnasium Antonianum in Geseke (113). W. Stichmann: „Zwei Stunden Zeit“. Ein ökumenischer Arbeitskreis mit vielen Aktivitäten (115). H. Großvollmer: Bernhard, der „Freiheitsbringer“? Vor nunmehr einem Jahrhundert entstand in Lippstadt der Mythos um den bekannten Edelherrn zur Lippe (117). J. Laumeier: Die Bauerschaftskapelle in Kesseler. Ein „anachronistisches“ Vorhaben erzielt große Wirkung (120). P. Kracht: Kein Germane im „Germanenlager“. Burganlage im Havixbrock bei Lippborg entstand im 9. Jh. (122). Gedenken an die Toten: U. Lör: Hans Rudolf Hartung (125). T. Schröter: Max Herbert (126). H. Fröhlich: Msgr. Dr. Michael Freiherr von Fürstenberg, Mellrich (127). B. Pusch: Rückblick auf das Jahr vom 1. Juli 2010 bis 30. Juni 2011 (132).

Siegerländer Heimatkalender 2013. 88. Jg. Hrsg. vom Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein e.V., Siegen. Red.: Alexander Wollschläger, Netphen. Verlag Vorländer, Obergraben 39, 57072 Siegen. 212 S. Text, 12 S. Anzeigen.

* Kalendarium (8). * Polterabend verdrängte das „Platzen“. Vom „Winkofsing“ im Johannland (52). K.-H. Wiedner: Caspar, Melchior und Balthasar. Sternsinger helfen Not leidenden Kindern (53). H. Michel: Alte Bauernregeln. Kalter Februar soll ein gutes Jahr bringen (56). * Tapfere Frühlingsboten. Erste Blüten durch Vorratswirtschaft (58). * Vorboden des Frühlings. Heimische Flur erwacht (60). K.-H. Gries: Tag der Spaßvögel. Die Geschichte des 1. April (64). * Oster-

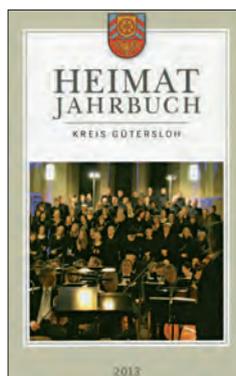


feuer als Zeichen des Sieges. Ostersemmel werden am Kar Samstag gesegnet (65). * Lebendige Osterbräuche. Das Ei als Symbol des Lebens (68). G. Müller-Zimmer-

mann: Auf den Spuren der Mönche. Zisterzienser-Kloster Marienstatt 800 Jahre alt (71). * Klösterliche Stätte Mariens. Blick in die Geschichte der Abtei Marienstatt (76). H. Michel: „Trost und Verduss“ für Gartenfreunde. Die Eiseiligen im Volksmund (85). A. Wollschläger: „Izt kömmt dr arme Pingstema“: „Pingstlemel-Brauch“ blieb in Alchen und Eschenbach lebendig (88). * Vergessener Feiertag. Geschenke der Natur zur Kräuterweihe (91). E. Bauer: Wasserkraft und Holzkohle. Vom Niederlaaspher Hammer zur Amalienhütte (95). G. Hinsberg (+): Lästige Einquartierung in Berleburg. Das Wittgensteiner Land im Siebenjährigen Krieg (99). N. Stötzel: Die „Unterwelt“ von Weidenau. Grube Neue Haardt vor 50 Jahren stillgelegt (107). * „Hornviehseuche“ im Jahr 1796. Hohe Geld- und Leibesstrafe angedroht (122). M.-U. Dreyling: Seelenläuten und kühle Getränke. Allerheiligen eröffnet den „Allerseelenmonat“ (126). * Freude am Klang der Jagdhörner. Hubertusmesse im Brauchtum fest verankert (128). * Missionar mit Hacke und Schaufel. St. Martin lässt Kinderherzen höher schlagen (131). * Lichtergang als Symbol der Schule. Kinder tragen Kerzen in die Klassenzimmer (142). C. Burghardt: Ausnahme unter den Heiligen. Erinnerungen an den heiligen Nikolaus (145). B. Steuber: Der Hoallebosch. Patenschaft über Stechpalme übernommen (147). * Weihnachtsstern als Symbol der Reinheit. Winterblüher mit neuen Farben – „Schöne Wolfsmilch“ (150). * Früchte als Symbol der Liebe. Zum Weihnachtsbaum gehören Nüsse und Äpfel (152). * Kraft der Christnacht. Volkskundler erforschen Weihnachtsbräuche (164). * Neujahrswoche im Netpherland. Alte Bräuche teilweise erhalten (167). * Liebesglück in Blei. Westfälische Bräuche zum Jahreswechsel (170). A. Wollschläger: Verstecktes Kunstwerk. Papst Silvester ruht als Holzfigur im

Irmgarteichener Pfarrhaus (173). * Siegerländer Chronik vom 1. September 2011 bis 31. August 2012 (179).

Heimat-Jahrbuch Kreis Gütersloh 2013. Hrsg.: Kreis Gütersloh in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatverein Gütersloh. Red.: Friedrich Fischer und Ralf Othengrafen. Gütersloh: Flöttmann Verlag, 2012. 176 S., 11,50 €, ISBN 978-3-87231-127-6.



* Kalendarium (8). E. Möller: Vor 50 Jahren: Harsewinkel stellt den Spökenkieker auf den Denkmalsockel (23). * Erinnerung an das jüdische Leben in Werther (29). G. Schlömann: Wenn Häuser

Geschichten erzählen: Das Anwesen Kaiserstraße 31 in Borgholzhausen (32). H.-D. Musch: Spexard feiert sich 2013. Jubiläum des Dorfes mit dem Specht im Wappen (37). M. Beine/T. Austermann: Ostfriesland und das Harlingerland im Wappen der Grafen von Rietberg (41). A. Hanschmidt: Der Kanton Rietberg im Königreich Westfalen (1807-1813): Verwaltung, Statistik und Landwirtschaft (53). S. Grimm: Das dreifache Jubiläum der Seil- und Drahtwerke Gustav Wolf: 1737 - 1887 - 1912 (59). S. Rechlin: Die Ernte-Spezialisten mit grünem Blut: 100 Jahre Firma Claas (64). J. Bitter: Bei Craemer in Herzebrock sind die Weichen gestellt auf ertragsorientiertes Wachstum (67). A. Wiedenhaus: Dämme und Mauern halten die Ems zukünftig in ihrem Bett (71). W.-A. Lewe: Der Duft der großen weiten Welt bestimmte für eine kurze Epoche das Leben der Residenzstadt Rheda (75). S. Küppers: Nach 50 Jahren: Unendliche Geschichte der A 33 soll jetzt enden (81). M. Wedeking: 150 Jahre Gütersloher Krankenhausgeschichte. Von der Barthschen Stiftung zum Klinikum Gütersloh (87). E. Beckemeyer: Das Naturschutzgebiet „Landbach und Foddenbach“: Beispiel für naturnahe Bäche (95). B. Walter: Das Versmolder Bruch: Wichtiger Trittsteinbiotop für Durchzügler und Wintergäste (100). K. Genuit-Thiessen: 50 Jahre Haller Bach-Tage: Musikalischer

Glanz für die Stadt am Teutoburger Wald (105). R. Birkholz: Vom „Ende der Welt“ in die Mitte der Kunst: Der Bildhauer Johannes Niemeier (108). J. Aundrup: Jugendliche gehen in der Harsewinkeler Außenwerkstatt durch eine gute Schule (113). S. Erpel: Von der Höheren Töchterschule zum Städtischen Gymnasium Gütersloh (116). R. Teismann: Auf Joggerfüßen an der Ems und quer durch den Kreis Gütersloh (123). F. Jasper: Kyffhäuser-Kameradschaft Brockhagen-Steinhagen: Zwischen Tradition und Moderne (130). J. Mense: Wertvolle mittelalterliche Gewölbemalereien in der Clarholzer Kirche (134). G. Potthoff: Aus der Geschichte der Kapelle zur Holte und der evangelischen Kirchengemeinde Holte (139). B. Klotz: Vor 500 Jahren begann die Kirchengeschichte im Verler Land (145). A. und C. Sassen: Der lächelnde Ritter von Marienfeld: Die Bedeutung der Stiftergrabplatten in der Klosterkirche Marienfeld (153).

Jahrbuch Kreis Höxter 2013. Hrsg.: Der Landrat des Kreises Höxter, Moltkestraße 12, 37671 Höxter. Red.: Dr. Ulrich Conradi u.a., 248 S., 7,95 €, ISBN 978-3-938013-13-7.



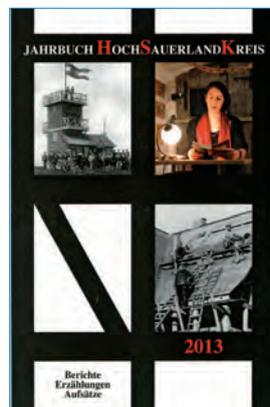
S. Polzin: Zum Tode des früheren Landrats Hubertus Backhaus. Kreis Höxter verliert große Persönlichkeit (9).

B. Beinlich/T. Blume: Erlesene Natur – Naturerleben im Kulturland Kreis Höxter. „Träumen unter grünen Dächern“. Das Weidenpalais im Nethetal (12). A. Helm: „Medienzentren sind wichtige Säulen der kommunalen Bildungspolitik“. Jubiläumsfeier zum 75-jährigen Bestehen im Kreishaush Höxter (24). H. Johlen/M. Urhahne: Wirtschaftsnahes Kompetenzzentrum. Kreisberufskolleg in Brakel feiert 75-jähriges Bestehen (27). U. Conradi: Die Sicherung des St. Petri-Hospitals Warburg (29). G. Popp-Linder: „Perspektiven e.V.“ in Sankt Petersburg (37). W. Hagemann: Zur Erinnerung und Mahnung! Ansprache anlässlich der Enthüllung der Gedenktafel für die jüdischen Mitbürger in Vörden am 15. April 2012 (42). M. Apollinaris Jörgens: Die Schwesternstation in Vörden (45). C. Murawski: Der Brakeler Bürgerbus – ein Gemeinschaftsprojekt (51).

A. Niggemann/M. Tewes: „Crash-Kurs NRW“ – Gemeinsam Leben schützen. Einzigartiges Konzept gegen Verkehrsunfälle im Kreis Höxter (58). B. Schwannecke: Sportfans im Kreis Höxter jubeln: Lilli Schwarzkopf zeigt Siebenkampf ihres Lebens. Drama im Londoner Olympiastadion endet mit Silbermedaille (63). C. Reinhardt: Karina, die Ballerina (66). B. Schwannecke: Durchhaltevermögen und perfektes Gleichgewicht. Blitzschnelle Technik und höchste Konzentration. Unterschiedliche Fähigkeiten, die zwei junge Männer aus dem Kreis Höxter zum Weltmeister machten (69). H. Rheker: 40 Jahre „Kollerbecker Pfingstläufe“. Ein sporthistorischer Rückblick (73). B. Brand: Yksi, kaksi, kolme ... Die Dorfparterschaft zwischen Hagedorn und Kirkonkylä besteht seit über zehn Jahren (81). N. Schirmer/M. Baier: „Aktives Stadtzentrum Bad Driburg“. Eine umfangreiche Städtebauförderungsmaßnahme von 2008 bis 2015 (83). A. Appelhans: Historischer Stadtkern wird barrierefrei. Landesweites Pilotprojekt in der Hansestadt Warburg (89). M. Robrecht: Entscheidung in Algier. Der Corveyer Weltkulturerbeantrag ist auf dem Weg (94). W. Steffens: Komponist und begeisterter Freund der Klosterregion Corvey (99). H. Sömer/J. Heinemann: 200 Jahre Friedrich Wilhelm Weber. Ein großer Dichter des Nethegaus (108). J. Höhl/G. Antoni: Kultur zum Anfassen. Erstes KulturForum des Kreises Höxter (114). A. Bochnig: Ein Gang zu den Bildern im Kopf. Das Literatur- und Musikfest „Wege durch das Land“ (119). K. Krajewski: Kloster-Garten-Route. 190 Kilometer per Rad durch die Klosterregion Kulturland Kreis Höxter (124). R. Urhahne: Ein historisches Wäldchen in der Geschichte und Gegenwart. Der Stoppelberg zwischen Rolfzen und Steinheim (129). H. W. Krafft: Lärmende Vögel in schwarzer Kutte: Das Rabengelichter (132). H.-J. Wiegand: Das Buddenberg-Arboretum. Eine Sammlung exotischer Gehölze am Steinberg in Bad Driburg (136). B. Humborg: 125 Jahre Hubertusclub Bad Driburg 1888 bis 2013 (140). H. Happe: Eine bemerkenswerte Pflanze: die Osterluzei (*Aristolochia clematitis* L.). Im Kreis Höxter vom Aussterben bedroht (150). W. Kruck: Vinsebeck und Wallenborn. Eine vergessene Springquelle (157). A. Bulla/H.-W. Peine: Die Holsterburg vor den Toren der Stadt

Warburg (161). S. Thews: Die „Franzosen-schanze“ bei Ossendorf – ein Überbleibsel des Siebenjährigen Krieges (169). A. Bulla u. a.: Archäologie trifft Neubau. Die vorstädtische Siedlung Hüffert auf dem Gelände des St. Petri-Hospitals (175). M. Huyer/G. Kießling: Die Denkmaltopographie Warburg als erster Band der Reihe „Denkmäler in Westfalen“ (184). F. Becker: Das Wasserschloss Heerse im Wandel der Zeit (189). G. Thier: Sechzig Jahre „Hoggede-Bildstock“ im Heggedorf Frohnhausen (197). W. Menge: Das Wappen von Wormeln. Eine Neugestaltung mit Hand und Fuß (200). H. Müller: Willebadessen und Napoleon – ein Abschnitt unserer Heimatgeschichte (205). S. Erkeling-Bruhn: Die spinnen ja ... Die Wollküren-Spinngruppe Reelsen (216). * Jahresrückblick 2011/2012 (222).

Jahrbuch Hochsauerlandkreis 2013.
Hrsg.: Der Landrat des Hochsauerlandkreises. Schriftleitung: Norbert Föckeler und Wolfgang Meier. Verlag: Podszun-Verlag GmbH, Elisabethstraße 23-25, 59929 Brilon, 143 S., 9,90 €, ISBN 978-3-86133-664-8.



A. Bruns: Historisches über Winterberg. 1. Teil – Die Stadt am Astenberg im Spiegel der Presse des 19. Jahrhunderts (7). K. Heinrichs: Tausend Berge, tausend Abgründe – und viele tausend Krimi-Zuhörer. Vom 25. bis 29. April fand im Hochsauerlandkreis die „Criminale“ statt (25). F. G. B. Fischer: Vor 430 Jahren: Die Erzbischofin von Köln – erst Liebe, dann Krieg. Von einem verheerenden Feldzug zwischen Köln und Marsberg, Bonn und Zweibrücken, einem ersten Religionskrieg in Deutschland (29). H. Fröhlich/F. Freiburg: Das Schomberg-Turm-Panorama auf der Wildenwiese (43). W. Oertel: Stolpersteine in Meschede. Erinnerung hilft, die Gegenwart menschlich zu gestalten (47). T. Hirnstein: Über das Unheil des Krieges hinaus. Günter Mußmann begrüßte einen lieben Gast – Im Geden-

ken an die Möhnekatastrophe 1943 (51). E. Richter: Christian Adolph Pilgrim – der erste Landrat im Kreis Meschede (54). H. D. Tönsmeier: Das historische Rathaus der Stadt Marsberg. Marktplätze und Rathäuser in Marsberg, Korbach, Volkmarsen, Brilon und Warburg im Vergleich (63). W. Oertel: Vielfalt Meschede. Wie Religion und Migration eine Stadt bereichern (73). H. Somplatzki: Ein Ort für das Wort. 20 Jahre Christine-Koch-Gesellschaft (75). H.-J. Hoffe: Einmal „woll“, immer „woll“! Ein Wort für alle Fälle und prägend für das Sauerland (79). H. Krischer: Edle Stoffe und daraus die prächtigsten Kostüme. Arnsbergerin leitet die größte Kostümwerkstatt Europas in Wien (81). A. Schürmann: Das Jubiläum war ein Grund zum Feiern. 40 Jahre Partnerschaft zwischen West Lothian und dem Hochsauerlandkreis (89). W. Saure: Heimische Künstler ans Licht gebracht. Werke von Johann Eckhard und Johann Heinrich Löffler in Oelinghausen vorgestellt (93). H.-J. Hoffe: Bronze für das Sauerland. Taekwondo-Athletin Helena Fromm aus Oeventrop erringt die erste Medaille für das Sauerland bei einer Sommerolympiade (98). S. Kästner: Nachwuchskufensportler holen Olympisches Gold ins Sauerland. Jacqueline Lölling und Christian Paffe triumphieren bei den ersten Olympischen Jugend-Winterspielen in Innsbruck (100). A. Sonntag: Meschederin rudert bei Paralympics in London zu Silber. Nach einem sensationellen Vorlauf in Weltbestzeit erkämpfen sich Astrid Hengsbach und ihr Team im großen Finale den zweiten Platz (103). B. Michels: „Zwischen Himmel und Erde ist des Schieferdeckers Reich“ (105). M. Reuther: Anerkennungspreis für das Ehrenamt an Latrop verliehen (129). J. Uhl: „Wir sind wahre Freunde“. Festakt im Kreishaus Meschede würdigte 20-jähriges Bestehen der Partnerschaft zwischen dem Kreis Megiddo/Israel und dem Hochsauerlandkreis (131). K. Schneider: Der Dorfwettbewerb ist kein Kulissenzauber. Hohe Qualität sichert dörflichem Zusammenleben ein Fundament (133). J. Schulte-Hobein: Franz Stock und der Weg nach Europa. Sonderausstellung im Sauerland-Museum würdigt die außergewöhnlichen Taten des sauerländischen Priesters (137). N. Föckeler: Rückblick aus

dem Kreisarchiv. Zahlen, Daten, Fakten (142).

Jahrbuch des Kreises Unna 2013. Gefährten auf vier Beinen. Tiergeschichten aus dem Kreis Unna. Hrsg.: Kreis Unna, der Landrat. Red.: Elke Kieninger. Verlag: Horschler VerlagsGmbH, Friedrich-Ebert-Straße 19, 59425 Unna. 154 S., 9,80 €, ISBN 978-3-9813452-7-8.



K.-H. Stoltefuß: Schwerstarbeit unter Tage. Das Grubenpferd – Treuer Kumpel auf vier Beinen (9). H. Müller: Über die älteste Darstellung eines westfälischen Schützenvogels. Ein wahrhaft komischer Vogel (17). H. Fertig-Möller: Eiszeitliche Knochenfunde im Stadtmuseum Werne. Als Auerochsen, Riesenhirsche und Höhlenbären an der Lippe lebten (21). A. Schwarze: Arbeiter machten 1926 einen merkwürdigen Fund. Das Krokodil aus Werne (25). B. Börste: Die Kleintierhaltung der Bergleute am Beispiel Bödens. Borstenvieh, Ziegen Hühner und anderes Geflügel (27). A. Schwarze: Der Hof Schulze Wischeler in Werne. Wenn Menschen und Tiere miteinander leben (37). W. Lehmann: Die Grafen von der Mark gaben den Löwen. Tapfer und wehrhaft: Ein Leu im Wappen der Stadt Lünen (41). A. Kunz: Das Reitsportzentrum Massener Heide. Von Anfang an dabei: Schulpferd Momo macht niemand etwas vor (47). G. H. Loos: Wandel in der Tierwelt des Kreises Unna. Ein Kommen und Gehen: Faunistische Gewinner und Verlierer (49). P. Kracht: Harald Köhne-mann hat ein ungewöhnliches Hobby. Die Massener Highlander: Zottelig, groß und sehr gutmütig (53). T. Griesohn-Pflieger: Nachruf auf Heinz Herkenrath. „Schau mal da – eine Misteldrossel“ (57). H. Peuckmann: Angefangen hat er beim VfB Lünen. Friedhelm „Timo“ Konietzka. Nationalspieler und Deutscher Meister (61). H. Delkus: Der Unnaer sprach das letzte Todes- und Folterurteil gegen Lesben. Caspar Theodor Summermann. Rechtsgelehrter in Zeiten der Inquisition (65). L. Peuckmann: Wie ein Solarauto die Welt

umrundet. Gerön Löbbe fährt immer der Sonne nach (71). T. Hengstenberg: Dem Vergessen entrissen – Privater Schatz in Unna. Otto Freytag – Ein Künstlerleben in Zeiten des Umbruchs (79). N. Peuckmann: Klassische Musik für alle. Bachkreis Bergkamen: Musik als Sprache der Welt (85). F. Niklowitz: Schifffahrt auf der Lippe. Die Schleuse Horst am „Dreiländereck“ (91). B. Jungnitz: Eine Bestandsaufnahme. Die Krankenhauslandschaft im Kreis Unna wird bunter (95). K. Riedel: Am Anfang stand die Initiative eines katholischen Pfarrers. 125 Jahre Katharinen-Hospital: Ein modernes Haus mit langer Tradition (105). K.-H. Stoltefuß: Prozess gegen eine Kindsmörderin aus Heeren. Die Enthauptung der Anna Klosterkötter (109). F. Niklowitz: Ehrenamtliches Engagement für eine Stadt. Der Bürgergarten an der Synagoge in Selm-Bork (115). A. Heimsoth: Die Anfänge des Hellweger Anzeigers. „Nehmt nun Euren Mitbürger freundschaftlich unter euch auf“ (119). W. Lehmann: „Latein in Stein“. Ein literarisches Spiel: Chronogramme aus Cappenberg, Bork und Selm (129). J. Börste/B. Kröger: Die Kaufmanns gehören zu den wenigen Überlebenden. Eine jüdische Familie aus Werne findet Zuflucht im Ghetto von Shanghai (139). S. Klemp: Ein Blick in die Akten der NS-Zeit. Opfer von Denunziation und Gewalt in Fröndenberg (143). * Veranstaltungen in den Städten und Gemeinden (148).

Heimatkalender der Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten 2013. 72. Jg. Hrsg.: Heimatbund Herrlichkeit Lembeck und Stadt Dorsten e.V., Willy Schrudde, Kettelerstraße 2, 46286 Dorsten-Lembeck, Tel.: 02369/76008, 288 S., 10,00 €. * Kalendarium (16). * Wir trauern um unsere Autoren (40). R. Grever: Nachruf (41). E. Moers: Franz Schuknecht – eine feste Größe der Heimatforschung (43). K. Werner: Aus den Anfängen der ersten Erler Mädchenschule von 1886 (47). A. Horn/B. Lehmbruck: 100 Jahre Augustaschule (54). * Auszug aus der Schulchronik (55). K.-D. Krause: Stephan Reken lässt Dorsten leuchten (56). M. Peternek u. a.: Grabungsbericht Notbergung Dorsten (58). B. Seppi: Von Ostpreußen nach Dorsten (63). G. Lindgens: Die Geschichte der Overbergschule auf der Hardt in Dorsten (66). E. Setzer: Die lieben Nach-



barn... (70). R. Vadder: Die Geschichte der Dorfnachbarschaft Wulfen (80). M. Steiger (+): Marjannenstraße in Lembeck (86). M. Steiger (+): Vergangene Mühlenromantik in Lembeck (88). M. Schulze:

Gerätehausum- und -neubau des Löschszugs Altscherbeck (95). J. Jäger: Erinnern an die Shoah (101). K. Jesper: Das Ringen um den Dorstener Krankenhaus-Neubau (104). W. Duwenbeck (+): Das Wulfener Heimathaus (111). H. Niewerth: Der menschliche Fuß und seine orthopädische Bekleidung (123). H. Bechter: Seniorenaktivitäten auf der Hardt (130). A. Klapsing-Reich: Ein Hauch von Abenteuer war auch dabei (138). A. Klapsing-Reich: Von Lembeck nach Tahiti (140). A. Klapsing-Reich: Kurzbiographien (143). H. Scheffler: Neuer Glanz für alte Kirche (144). H. Mechlin-ski: Ostern der dreißiger Jahre in Rhade (149). G. Lindgens: Johanna Eichmann, „Gräben zuschütten“ ist ihr Lebenswerk (152). G. Lindgens: Historische Nachbarschaften von Krankenhaus, Schule und Kirche auf der Hardt in Dorsten (156). F. Schuknecht: Xanten und Dorsten – Geschichte in acht Jahrhunderten – (161). W. Schrudde: Chronik der Bürgermeisterei Lembeck über das Jahr 1822 (169). F. Oetterer: Die Geheimnisse der Dorstener Mordkreuze (174). L. Drüing: Kreuz Nattefort – beschädigt und restauriert (180). J. Kleimann (+): Ein Paradies vor unserer Haustüre: Die Lippe (184). K.-D. Krause: Aus der Traum: Wie die „Vision Großstadt“ dahin schwindet (190). K. Rosenkranz: Eisenbahnromantik (192). H.-J. Thelen: Haben Wörter auch eine Heimat? (196). H.-J. Thelen: Dialekt gibt Halt und Heimat (199). H. Wenig: Hexenanklage in Dorsten 1588 (203). W. Schrudde: Was ist eine gute Nachbarschaft wert? (206). A. Scheidig: Spontane Nachbarschaftshilfe (209). C. Setzer: Von September bis August (227).

Zeitschriftenschau

I. Westfalen

1. Gesamtwestfalen



Westfalen. Hefte für Geschichte, Kunst und Volkskunde. Mitteilungen des Vereins für Geschichte und Altertumskunde Westfalens, des LWL-Landesmuseums für Kunst und Kulturgeschichte, des LWL-Amtes für Denkmalpflege, Landschafts- und Baukultur in Westfalen und der LWL-Archäologie für Westfalen. Münster: Aschendorff Verlag, 2012

J. Schäfer: ... nach dem Mustergefängnis in London neu zu errichtende Straf- und Besserungsanstalt – Die heutige Justizvollzugsanstalt in Münster (5). M. Koch/C. Heuter: Historische Blickbeziehungen und Sichtachsen im Umfeld der Reichsabtei Corvey (39). C. Heuter: Rheinische Förderung westfälischer Eleganz. Die Akzentuierung der Stadtsilhouette von Warburg um 1900. Hiltrud Kier zum 75. Geburtstag (59). B.-W. Linnemeier: Eines Rätsels Lösung. Zur westfälischen Herkunft des hannoverschen Hof- und Kammeragenten Leffmann Behrens (75). R. Pons: Ein Möbel für den Krieg. Der Verkauf eines Kabinettsschranks durch Graf Ludwig I. von Sayn-Wittgenstein (1569) (93). T. Schenk: Reichsgeschichte als Landesgeschichte. Eine Einführung in die Akten des kaiserlichen Reichshofrats (107). O. Glißmann: Aus alt mach neu. Die Umgestaltung der barocken Kanzel der Mindener Petrikirche (163). P. Barthold: Drei mittelalterliche Holzfenster im Mindener Dom. Neues zu drei sehr alten Fenstern (173).



Westfälische Zeitschrift. Zeitschrift für vaterländische Geschichte und Altertumskunde. Hrsg.: Verein für Geschichte und

Altertumskunde Westfalens durch Mechtild Black-Veldtrup und Hermann-Josef Schmalor. Paderborn: Bonifatius Verlag 162/2012. E. Balzer: St. Gudula in Rheide und St. Lambertus in Coesfeld – zwei frühe Kirchen im Bistum Münster? (11). G. Isenberg: Heiligenleben als Geschichtsquelle. Ein schwieriger Zugang: der Fall Ida von Herzfeld (23). R. Klötzer/E. Laubach: Kontroverse Fragen zur Täuferherrschaft in Münster. Eine Podiumsdiskussion (46). G. Teske: Das Handbuch des Sweder Schele zu Weleveld und Welbergen, Erbkastellan zu Vennebrügge (1569-1639) – ein Selbstzeugnis zur westfälischen Landesgeschichte (81). O. Schulz: „Um einen wesentlichen Teil unseres Eigentums zu retten“. Der Adel der Grafschaft Mark in einer Zeit des Umbruchs am Beispiel von Friedrich Alexander von Hövel (1766-1826) und Levin von Elverfeldt (1762-1830) (105). * Beiträge des Kolloquiums „100 Jahre Prof. Dr. Franz Darpe“ am Samstag, dem 22. Oktober 2011, im Zentrum für Wissen, Bildung und Kultur in Coesfeld: S. Pätzold: Franz Darpe – der Nestor der Bochumer Stadtgeschichtsschreibung (131). W. Reininghaus: Franz Darpe und der „Codex Traditionum Westfalicarum“ (140). N. Damberg: Franz Darpe und das Ende der guten alten Zeit? (147). N. Nagel: Franz Darpe als Lehrer und Editor in Coesfeld. Mit einem Ausblick auf die Neubearbeitung Coesfelder Urkunden im digitalen Zeitalter (155). J. Wunschhofer: Schreiben des Beckumer Kollegiatstifts gegen die Ansiedlung der Kapuziner in Beckum vom Juni 1695 (167). H. Rütting: Das Fegefeuer des westfälischen Adels. Ein Beitrag zur Frühgeschichte einer populären Sage (175). M. Paprotta: Reisen bildet, aber wen? Gestaffelte Teilhabe des Landadels an den Erfolgsfaktoren der Kavaliertour im 17. Jahrhundert (199). M. Ströhmer: Von Unzucht, Mühlen und sturen Pfarrern. Dringenberg zwischen Stadtautonomie und Beamten despotie im 18. Jahrhundert (229). W. Neuhaus: „Preßfreiheit“ oder „Freißfreiheit“? Ursachen, Verlauf und Ergebnisse der Revolution von 1848/49 im kölnischen Sauerland unter besonderer Berücksichtigung

des Amtes Balve (249). K. Hohmann: Gestorben im Widerstand. Heinrich Vedder – Leiter der Paderborner Abteilung des Vereins für Geschichte und Altertumskunde in schwieriger Zeit 1938-1944 (275). A. Müller: Kienzle versus Nixdorf. Kooperation und Konkurrenz zweier großer deutscher Computerhersteller (305). T. Süß: Die Paderborner Kanzleiordnungen Ferdinands von Bayern (329). B. Mütter: Domkapitular Ignaz Theodor Liborius Meyer (1773-1843), der Gründer des „Vereins für vaterländische Geschichte und Altertumskunde Westfalens“ (Paderborn 1824) (341). A. Hanschmidt: „... zum Volksunterrichte, und zur Erhaltung der öffentlichen Moralität...“. Zwei Bittschriften zur Erhaltung des Franziskanerklosters Rietberg und der Gymnasien in Rietberg und Wiedenbrück 1811 (351). * Bericht der Abteilung Münster für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 (362). H.-J. Schmalor: Bericht der Abteilung Paderborn für die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember 2011 (272). * Bericht über den 63. Tag der Westfälischen Geschichte am 6. und 7. Mai 2011 in Olpe (379).



Westfalenspiegel. Ardey-Verlag, An den Speichern 6, 48157 Münster, Tel.: 0251/41320

6/2012. K. Sluka: 200 Jahre Grimms Märchen. „... wo das wünschen noch geholfen hat“. W. Gödden: Bökendorfer Märchenkreis. „Von Fräulein Nette hat mir recht ängstlich geträumt“. R. Doblies: Von Generation zu Generation... „Märchen sind zeitlos“. R. Hellwig: Verwünschter Märchenwanderweg. Im Reich des „Kleinen Rothaars“. R. Stiffl: Peter Paul Rubens – Künstler und Diplomat. Ein Fest der Malerei. M. Vaupel: Museum für Videokunst eröffnet. „Schichtwechsel“ im Nordstern-turm. M. Jeitschko: Asiatische Lackkunst. Feinste Kostbarkeiten. M. Jeitschko: Zum Tod von Hans Werner Henze. Ein unangepasster Optimist. W. Gödden: Arnold

Leifert. Wir wollten doch noch... Zum Tod des Lyrikers und Freundes – ein Nachruf. V. Jakob: „... ein Ehrenmann, treu, im Wohltun unermüdet“. Alexander Haindorf, der jüdische Arzt, Wissenschaftler, Schriftsteller, Kunstsammler und Mitbegründer des Westfälischen Kunstvereins, starb vor 150 Jahren. I. Fernandes: Westfälisches Glockenmuseum Gescher. Was die Stunde schlägt. * LWL-Museum für Archäologie. Der Kult um den Schädel. J. Nunes Matias: Märchen, Sagen, Spukgestalten. Erzähl mal! Als in Westfalens Dörfern noch Geschichten gesponnen wurden. * Fragebogen. Judith Kuckart.

Industriekultur

Industrie-Kultur. Denkmalpflege, Landschaft, Sozial-, Umwelt- und Technikgeschichte. Hrsg.: Landschaftsverband Rheinland/LVR-Industriemuseum und Landschaftsverband Westfalen-Lippe/LWL-Industriemuseum. Klartext Verlagsgesellschaft mbH, Heßlerstraße 37, 45329 Essen, Tel. 0201/86206-0

E-Mail:

industriekultur@klartext-verlag.de

4/2012. Schwerpunkt Nahrung und Genuss, u. a.: N. Gilson: Lebensmittel, Schlachthöfe, Märkte. C.-J. Virnich: Zucker aus Rüben – eine Erfolgsgeschichte der Lebensmittelindustrie. F. Welgemoed: Religiöse Dampfmaschine im Kesselhaus Steyl bei Venlo. H. Krumlinde: Schlägel & Eisen 3/4/7 in Herten: Abriss statt Umnutzung.

Archivpflege in Westfalen-Lippe

LWL-Archivamt für Westfalen

Archivpflege in Westfalen-Lippe. Hrsg.: Landschaftsverband Westfalen-Lippe – LWL-Archivamt für Westfalen, hrsg. von Marcus Stumpf und Wolfgang Bockhorst. LWL-Archivamt für Westfalen, Redaktion, 48133 Münster, Tel.: 0251/591-3890
E-Mail: lwl-archivamt@lwl.org
77/2012. 64. Westfälischer Archivtag am 14. und 15. März in Gronau: A. Diener-Staekling: Tagungsbericht. H. Terhalle: Das westliche Münsterland – die Ausbildung einer Grenzregion. * Alltägliche He-

rausforderungen: Nutzer und Archive im Diskurs. Einführung. I. Höting: Heimatforschung in Kommunalarchiven aus Sicht einer Historikerin. U. Knopp: Heimatforschung in Kommunalarchiven am Beispiel des Stadtarchivs Hamm. C. Ewers/P. Ottlie: Aufbau eines Gemeindearchivs – Erfahrungen und Erwartungen von Politik und Verwaltung. C. Droste: Rechtssicherheit und mehr. Das Archiv als Dienstleister für die eigene Verwaltung. H. Schulze Ameling: Schülerinnen und Schüler im Archiv – Anregungen und Erfahrungen aus dem Schulalltag eines Lehrers. A. Metz: Schülerinnen und Schüler im Archiv – Die archivpädagogische Arbeit des Stadtarchivs Bocholt. N. Bruns: Diskussionsforen. Archive im Spiegel genealogischer Internetseiten. K. Tiemann: Wie nutzt man Archive? – Medienvielfalt als Chance für Informationsverbreitung. H.-J. Höttmann: Einbindung Ehrenamtlicher in Erschließung und Benutzung – Möglichkeiten und Grenzen. S. Benning: Überlegungen zur ehrenamtlichen Mitarbeit in Kommunalarchiven. M. Plassmann: Archiv ohne Lesesaal? Wie ändert sich Archivbenutzung in Zeiten vielfältiger Angebote über Archivportale? A. Pilger/P. Worm: Findbücher ins Netz! Lösungen für kleine und mittelgroße Archive. M. Scholz: Ausverkauf der Nutzungsrechte? Rechtliche Fragen bei der Digitalisierung von Archivgut durch Dritte. R. Quaschny: Reproduktion aus Archivgut – Selbsterstellung per Digitalkamera oder Einnahmequelle für Archive? M. Steinert: Und dürfen wir das alles? – Archivrechtliche Rahmenbedingungen im Überblick. G. Teske: Förderprogramm „Archiv und Schule“. V. Zaib: Web 2.0 für Archive. FaMIs präsentieren sich auf dem Archivtag in Gronau. N. Bruns: Workshop „Historische Überlieferung der Sozialversicherungsträger“. K. Tiemann: Überlieferung im Verbund am Beispiel der Versorgungsverwaltung. T. Gießmann: „Vergangenheit, wir kommen! Spurensuche im Archiv“ – Premiere des neuen Archivfilms in Rheine. H. Schaten: Erweiterung und Neueinrichtung des Gemeindearchivs Heek. A. Pilger: Workshop „EAD und METS“. S. Eilers: Eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen. G. Teske: Erfahrungen aus dem französischen Archivwesen. G. Teske: Vertreter des LWL-Archivamtes auf dem Internationalen Archivtag in Marokko.

2. Hellweg



Werl 2012 gestern – heute – morgen. Jahrbuch der Stadt Werl und des Neuen Heimat- und Geschichtsvereins Werl e.V. Werl: A. Stein'sche Buchhandlung GmbH, 2012. ISBN 978-3-944333-12-0

L. Pöpsel: Gefühlte Geschichte lässt sich besser begreifen. Stadtmodell des historischen Stadtkerns 2011 zum Tasten und Sehen (6). E. Hachmann: Vom NS-Fliegerhorst zur zivilen Nutzung. Die Geschichte des Werler Flughafens (11). A. Falkenau: 250 Jahre Musik in Werl. Ein Rückblick auf die Geschichte und Entwicklung dreier großer Musikvereinigungen in Werl (22). R. Mensing: Ein beharrlich verfolgter Plan. Der Kreuzweg um die Stadt Werl (28). J. Lücke: Ein wichtiges Instrument, um neue Ideen für Werl auszuzeichnen. Innovationspreis der Stadt Werl (46). J. Lücke: Ein leuchtendes Beispiel für wirtschaftlichen Erfolg. 24. Siederpreisträger (48). T. Gebhart: „Silberne“ Verleihung des Werl-Preises. A. Stein'sche Buchhandlung stiftete Auszeichnung zum 25. Mal (50). W. Schlummer: Für besondere Leistungen in Sachen Umwelt. Umweltpreis der Stadt Werl 2011 (52). A. Pradel: 10 Jahre Tag des Baumes in Werl. Naturschutzgruppe im Neuen Heimat- und Geschichtsverein Werl e.V. (54). B. Mersmann: 111 Jahre Sozialdienst katholischer Frauen in Werl (60). U. Peters: Doipe op'm Schnadestein – der Werler Schnadegang (66). S. Blome: Der Werler Weg zur Sekundarschule (72). M. Jolk: Eröffnung des Städtischen Museums Haus Rykenberg vor 50 Jahren. Jubiläumsvortrag (82). S. Seep: „Man fühlt sich weltweit heimisch“. Dr. Ingeborg Voß-Heine über die Soroptimistinnen in Werl, in Deutschland und der Welt (90). T. Gebhardt: Das Kurfürstliche Schloss im Wandel der Zeit (92). T. Gebhardt: „Du bist Werler, wenn...“ Facebook-Gruppe entdeckt die Heimat 2.0 für sich (96). T. Gebhardt: SEL 8 – Neues Werler Künstlerbündnis auf den Spuren großer Vorbilder (98). M. Jolk: Die Sense ist mit der Spitze nach oben zu tragen. Straßenordnungen der Stadt Werl im 19. Jahrhundert (100). M. Skirl: Justizvollzugsanstalt Werl – Denkmal des Monats

April 2012. Ein stadtbildprägendes Ensemble (110). S. Rinke: Limbo und Peasu im Trubel der Kulturen. Das Marien-Gymnasium feierte sein Schulfest (116). J. Wäschchenbach: Für einen Moment zurück auf der Schulbank. Ehemaligentreffen und Mini-Akademie des Marien-Gymnasium (118). H. Lefarth: Weihnachtsfest für Alleinstehende in Werl. Eine chronologische Darstellung (120). T. Gebhardt: 250 Jahre Apotheke in Werl. Seit 1762 im Familienbesitz (124).



Geseker Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Verein für Heimatkunde Geske e.V., Red.: Evelyn Richter, Stadtarchiv, Ostmauer 2, 59590 Geske

543/2012. E. Richter: Weihnachtsmarkt 1949. * Inhaltsverzeichnis Geseker Heimatblätter, Nr. 514–543, 2010–2012.



Heimatblätter Hamm. Geschichte, Kultur und Brauchtum in Hamm und in Westfalen. Beilage zum Westfälischen Anzeiger, Gutenbergstraße 1, 59065 Hamm

22/2012. A. Beeck: Bürgerinitiative gründete den Tierpark in Hamm. W. Ribhegge: Vom Schlossplatz zum Hindenburgplatz und zurück. H. Multhaupt: Tom Roden: Eine Propstei im Schatten des Klosters Corvey. H. Thomas: Heinrich Luhmann: Dichter der westfälischen Heimat (Schluss).



Lippstädter Heimatblätter. Beilage zum „Patriot“ und zur Geseker Zeitung. Hrsg. vom Zeitungsverlag Der Patriot, Hansastraße 2, 59557 Lippstadt

21/2012. K. Luig: Urnenfunde an der Glenne. H. Knoche: Viele Ereignisse werden zu schnell vergessen.

22/2012. M. Thurmann: 300 Jahre Einhorn-Apotheke Lippstadt.

23/2012. H. C. Fennenkötter: Lippstädter Gefreiter auf dem deutschen Soldatenfriedhof in Nazareth.

24/2012. H. C. Fennenkötter: Der deutsche Soldatenfriedhof in Nazareth (Fortsetzung und Schluss).



Heimatblätter Soest. Geschichte, Kultur und Brauchtum im Kreis Soest und in Westfalen. Beilage zum Soester Anzeiger, Schloitweg 19–21, 59494 Soest, Tel.: 02921/6880

498/2012. B. Köster: Die Soester Französische Kapelle wurde restauriert. W. Ribhegge: Vom Schlossplatz zum Hindenburgplatz und zurück. H. Multhaupt: Tom Roden: Eine Probstei im Schatten des Klosters Corvey. * Die Kommende in Warstein-Mülheim schon im 13. Jahrhundert gegründet. M. Müller: Geske war einst eine Grenzfestung.

499/2012. W. Lückenkemper: „Welper ist ein Paradies...“. H.-W. Krafft: Gesänge, Chöre und Kantaten. A. Beeck: Weihnachten im Hungerjahr 1947: Improvisation war Trumpf. * Femegericht unter der alten Linde.

500/2012. G. Beaugrand: „Ich verkündige Euch eine große Freude...“. W. Hinke: Im Quellgebiet der Lippe. G. Köpke: Profiteure im bunten Federkleid. P. Reding: „Joseph, lieber Joseph mein...“. J. Oel: Im Tal der Pöppelsche. * Margarete Windthorst: Eine bedeutende westfälische Dichterin.

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e. V.

Verein für Geschichte und Heimatpflege Wickede (Ruhr) e.V. Information für Heimatfreunde. Red.: Josef Kampmann, Kirchstraße 67 a, 58739 Wickede (Ruhr), Tel.: 02377/4574

42/2012. J. Kampmann: Aus der Arbeit des Heimatvereins. A. Henke: Der Alte Fritz und die Mamsell. J. Kampmann: Ein sensationeller Fund für Familienforscher. H. Stammschulte: Quellen und Wasserläufe in Wickede nördlich der Ruhr. J. Kampmann: Glaskuppel für den Eiffelturm. * Der Hei-

matverein trauert um ... Franz-Josef Pieper. * Der Heimatverein trauert um... Karl-Heinz Wermelskirchen. * Der Heimatverein trauert um ... Wilhelm Kaune.

3. Kurkölnisches Sauerland



Olpe in Geschichte und Gegenwart. Jahrbuch des Heimatvereins für Olpe und Umgebung. 20 (2012). Schriftleitung: Josef Wermert, Stadtarchiv Olpe, Franziskanerstraße 6/8, 57462 Olpe, Tel.: 02761/831293

E-Mail: J.Wermert@Olpe.de

H.-B. Thieme: Der Olper NSDAP-Kreisleiter Wilhelm Fischer (1906–1965). Eine biographische Skizze (13). R. Müller: Die Müllers in Olpe. Seit 12 Generationen in Olpe nachweisbar (135). S. Kleine: Chronik der Sippe Gerlach auf Hof Siele. Eine Familien- und Hofchronik von Alfred Gerlach (157). A. Stracke: Pater Rötger Hundt vor 300 Jahren in Olpe geboren (1711). Gedenktafel für den „Märtyrer von San Julian“ (253). F. Menke (†): 275 Jahre Kreuzkapelle (257). G. Kemper: 75 Jahre Kreuz am Hardtweg (291). J. Wermert: Aus der Arbeit des Stadtarchivs Olpe 2010–2012. Stadtarchiv und Museumssammlung (299). W. Ohly: Jahresbericht 2011–2012 des Fördervereins Stadtmuseum Olpe e.V. (317). W. Ohly: Johann Bergmann von Olpe und das „Narrenschiff“. Eine Stiftung des Fördervereins Stadtmuseum Olpe e.V. an die Stadt Olpe (321). A. Arens: Aus der Museumssammlung der Stadt Olpe. Skulptur der hl. Apollonia aus Waukemicke (327). F. Rüsche: Zuweilen verbittert. Anmerkungen zu den Pfarrern Franz Menke und Hermann-Josef Kurze (333). P. Rötz: Geistlicher Rat Karl Wolfgang Müller feierte sein Diamantenes Priesterjubiläum (339). U. Fischbach: Nachrichten aus dem Standesamt Olpe 2011 (367). H. Quellmalz: Stadtgeschichte im Überblick: das Jahr 2011 (369). J. Wermert: Olper Bibliographie 2011 (375). A. Stracke: Aus dem Vereinsleben 2011/2012 (403). G. Burghaus: Mit dem Heimatverein unterwegs 2012 (408). G. Burghaus: Karl Kleine (1939–2012) (413). * Heimatverein für Olpe und Umgebung e.V. Vorstand, Beisitzer und Beirat (416). * Vereinsstatistik 2011/2012 (417).



Brilon mit Ortsteilen und Dörfern. 29. Jahrbuch. Chronik 2012. Hrsg.: Winfried Dickel, Itzelstein 70, 59929 Brilon, Tel.: 02961/2565
E-Mail: briloner-chronik@t-online.de
Internet: www.briloner-chronik.de
W. Dickel: Briloner Chronik von Januar – Dezember 2012. W. Dickel: Rückblick auf das Jahr 1912.



Sunderner Heimatblätter. Rund um Linnepe, Röhr und Sorpe. Hrsg.: Sunderner Heimatbund e.V., Dr. Friedrich Schulte-Kramer, Hauptstraße 120, 59846 Sundern, Tel.: 02933/2034
E-Mail: f.schulte-kramer@t-online.de
20/2012. S. Kemper: Westenfeld feiert 700-jährige Ersterwähnung. P. Bürger: „Er war ein gutmütiger Einfaltspinsel“. Eine plattdeutsche Quelle über drei Außenseiter im Raum Sundern. W. Neuhaus: Zur Geschichte der Revolution von 1848 in Stemel oder: Von den Schwierigkeiten des Lokalhistorikers. G. Jürgens: 400 Jahre Schule und Unterricht in Endorf. K. Baulmann: Das Testament des Hellefelder Pfarrers Johannes Zumbroich 1730. Auch Franz Veltins war Zeuge. K. Schmidt: Die Pankrätius-Kirche Stockum predigt. A. Hoffmann: Amt Hüsten 1837-1974. Hachen, Enkhausen, Estinghausen, Hövel, Langscheid, Stemel. M. Schmitt: Prof. Dr. Norbert Peters, ein Wissenschaftler von internationalem Ruf. Vor 150 Jahren, am 5. August 1863 geboren. G. Hafner: Gedenken an Heinrich Lübke zum 40. Todestag. * Tag des offenen Denkmals. Thorsten Kaiser und das Fachwerkhaus aus dem Jahr 1750. J. Loerwald: Denkmalschutz und Denkmalpflege in Sundern. F. Schulte-Kramer: Die Stockum-Amecker Spar- und Darlehnskasse: Seit 125 Jahren aktiv.



An Bigge, Lenne und Fretter. Heimatkundliche Beiträge aus der Gemeinde

Finnentrop. Red.: Heimatbund Gemeinde Finnentrop e.V., Volker Kennemann, Weuspeter Straße 10, 57413 Finnentrop, Tel.: 02721/7527

E-Mail: vkennemann@t-online.de
37/2012. V. Kennemann: Salzkottens berühmter Salzpfarrr Philipp Korte stammte aus Deutmecke. H. Lehnen: 650 Jahre Barmenohl 1362-2012 (Teil 2). W. Schulte: 85 Jahre Kirchweih Hulschotten. Kirchweih der Marienkapelle am 25. September 1927. M. Sieg: Eine Postkarte aus Russland 1949. M. Schneider/A. Reker: „Alfred, lass die Finger davon!“ Erinnerungen an das ehemalige Nahrungsmittelwerk Serkenrode. D. Kennemann: Vom Rohling zum polierten Löffel. Herbstausflug des Heimatbundes in die Besteckfabrik Hesse, Fleckenberg. * Kalendarium aus der Gemeinde Finnentrop. 1. April 2012 bis 30. September 2012.



Handirk. Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze in Wort und Bild. Hrsg.: St.-Sebastian-Schützenbruderschaft Grafschaft 1825 e.V., Handirk-Redaktion, Hans Robert Schrewe, Hauptstraße 20, 57392 Schmallenberg, Tel.: 02972/1546
E-Mail: hansrobert.schrewe@t-online.de
29/2012. * In eigener Sache. 30. Ausgabe der Heimatnachrichten für Grafschaft, Latrop, Schanze. * Rätsel um alte Eisenscheibe gelöst. H. Volmer: Reform und Reformation – Kloster Grafschaft im 16. Jahrhundert. H. Volmer: 200 Jahre Haus Silberg-Stracke in Latrop. G. Bludau: Grafschafter Julian Schauerte Fußball-Profi beim SV Sandhausen, 2. Bundesliga. W. Heimes/P. D. Kloidt: Ausbau der Gemeindeverbindungsstraße von Grafschaft nach Schanze. * Aus der Katholischen Kirchengemeinde St. Georg Grafschaft. H. Volmer: 200 Jahre Haus Schulte in Grafschaft. * Latrop 2012. C. Schlechtriem: Fraunhofer IME entwickelt Tierversuchersatzmode für Fischtests. H. Volmer: Insektenhotel beim Mühlenteich in Grafschaft. B. Beste: Historischer Nachtwächter in Grafschaft. * Aus dem Vereinsleben. * Aktuelles – kurz berichtet.



Esloher Museumsnachrichten 2012. Hrsg.: DampfLandLeute Museum Eslohe, Homertstraße 27, 59889 Eslohe, Tel.: 02973/2455
Internet: www.museum-eslohe.de
F.-J. Keite: Bericht des Museumsvereins. Ausgesprochen ereignisreiches Jahr 2011 (3). H. Jetschny-Dihel: Ende gut, alles gut. Der Schiffsdynamo erzeugt wieder Strom! (8). M. Habel: Das neue Wahrzeichen von Cobbenrode: ein 20 Meter hoher Maibaum (10). P. Bürger: „Lebenslauf einer Sprache“. Ein neuer Band zur sauerländischen Kulturgeschichte und weitere Arbeiten aus dem Mundartarchiv des Esloher Museums (12). R. Franzen: Alte Obstsorten wiederentdeckt. Startschuss für die Streuobstwiese am MUSEUM ESLOHE (16). F.-J. Keite: DampfLandLeute – MUSEUM ESLOHE. Weiterentwicklung des Museums als Zukunftssicherung (21). K.-A. Reinartz: Carl Wilhelm Tölcke. Kindheit und Jugend in Eslohe (25). R. Franzen: Museumsstück des Jahres (28). G. Schulte: Ein Gebäude erzählt. Von der Sauerländischen Schweinemetzgerei-Genossenschaft zum Busbahnhof (30). W. Kayser: Gelutzt – aber nicht beschmutzt. Ein Lebensbild des Pfarrers und Landdechanten Heinrich Schonlau (38). H. Lindau: Die Industriebetriebe in Berger Hammer und ihre Gleisanschlüsse (44). H. Dürr: „Mitgebracht haben wir, was wir auf dem Leib hatten“. Ostflüchtlinge und Heimatvertriebene in Eslohe nach 1945 – Teil 1 (55). A. Bruns: Chrysologus Heimes, Pfarrer zu Reiste 1822-1835. Teil 2: Bienenzucht und Dienstpersonal (61).



Heimatblätter. Zeitschrift des Arnsberger Heimatbundes. Hrsg.: Arnsberger Heimatbund e.V., Manfred F. Rütther, Fasanenweg 1, 59821 Arnsberg, Tel.: 02931/7253
E-Mail: info@arnsberger-heimatbund.de
33/2012. A. Kettrup: Zur Geschichte der Gerichtsbarkeit in Arnsberg. * 175 Jahre Sparkasse in Arnsberg. B. Kirschbaum: Vor 400 Jahren: Der Kurfürst und Erzbi-

schof von Klön Ernst von Bayern, stirbt im Schloss zu Arnsberg am 17. Februar 1612. M. Gosmann: Vor 250 Jahren: 1762 – Das Arnsberger Schloss wird von alliierten preußischen Truppen belagert, beschossen und gesprengt. L. Schröter: Das Leben danach – Kindheit und Jugendzeit nach dem Zweiten Weltkrieg. K. J. Schulte: Im Winkel – Die Siedlung im Krähenland. M. F. Rütter: Firmen- und Geschäftsanzeigen aus (Alt-) Arnsberg und Umgebung um 1900/Folge 5. H. Johnke: Ein Ölgemälde vom Landsberger Hof zwischen „Groten Turm“ und „Kaiserpförtchen“. M. F. Rütter: Osterfeuer 2012. H. Wevering: Die Kreuzbergkapelle von 1868 – und ihre Wiedersichtbarmachung. J. Ottersbach: Die Rüdenburg. Arnsberg ältestes Baudenkmal wird aus seinem Dornröschenschlaf erweckt. H. Wevering: Bau Dir ein Schloss... J. Ottersbach: Speisen im Wald wie einst der Kurfürst. Eine kulinarische Wanderung durch den Thiergarten. M. Rotermund: Forstrat Ehmsen hätte Spass am „Flüsterhäuschen“. J. Ottersbach: Der mittelalterliche Limpsturm wird als Lichtturm transparent. D. Becker: 100 Jahre Schützenwesen in Niedereimer. * Storchennest und Kneipp-Verein Arnsberg. M. Koerdt: „Arnsberger Feuerwehr Historie e.V. in neuen Räumlichkeiten“. H.-J. Vogel: Dr. Günter Cronau (16.3.1931-7.9.2012). W. Bühner: Erinnerungen an Eduard Hahne. * Tätigkeitsbericht des Arnsberger Heimatbundes für den Zeitraum 25. November 2011 – 20. November 2012.



Sauerland. Zeitschrift des Sauerländer Heimatbundes. Hrsg.: Sauerländer Heimatbund e.V., Postfach 14 65, 59870 Meschede

Internet:

www.sauerlaender-heimatbund.de

4/2012. H. Halbfas: Das gemeindliche Leben erodiert. Ein Zeitfenster für rettende Wege gilt nur noch ein bis zwei Jahrzehnte. W. F. Cordes: Chrysologus Heimes (1765-1835) als Musikpädagoge. B. Herlitzius: Die Drüggelter Kappelle – Neues von einem uralten Bau. C. Göbel: Pilgerwege im Sauerland. Bremscheider St. Jakobus-Kapellengemeinschaft errichtet Pilgerstein. E. Richter: Theodor Pröpper – Maria Kahle.

Ein bedenkenswerter Briefwechsel. P. Bürger: Sprache und Regionalgeschichte. Neues aus dem Christine-Koch-Mundartarchiv. F. J. Ratte: Das musikalische Schaffen Theodor Pröppers. W. Neuhaus: Revolution in einer Grenzregion: Der Raum Brilon-Marsberg in der Märzrevolution 1848. M. Zeiler u. a.: Archäologische Untersuchungen zum Spätmittelalter und der Neuzeit aus dem Sauerland. * Interview mit Professor Dr. Michael Rind. S. Terren: Die Schaffung einer gesunden Natur mit den Menschen für die Menschen. Das Life-Projekt Möhneau. B. Haberhauer-Kuschel: Prof. Dr. Hubertus Halbfas 80 Jahre. G. Müller: Wolfgang Frank wird 90 Jahre alt. G. Becker: Werner Cordes 80 Jahre. H. Lettermann: Rechtsanwalt und Notar Nikolaus Schäfer wurde 80. A. Müllmann: Trauer um Dr. Günter Cronau.

Schmallenberger Heimatblätter

Schmallenberger Heimatblätter. Hrsg.: Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V., Redaktion: Jürgen Willmes, Breslauer Str. 13, 57392 Schmallenberg. Vertrieb: Christoph Rickert, Grafchafter Straße 1, 57392 Schmallenberg
E-Mail: redaktion.heimatblaetter@schuetzengesellschaft-schmallenberg.de
78/2012. G. Schulte: Französische Einquartierung in Schmallenberg im Jahre 1806. J. Willmes: Aus Fremden werden Freunde Teil II. – Die Integration der Familie Putzu. S. Schulte/M. Gilsbach: Die Wasserversorgung in Schmallenberg. H. Voß: Gedenksteine und „Stolpersteine“ erinnern an die Holocaustopfer. * Volksbank Bigge-Lenne feiert Einweihung ihres Neubaus in Schmallenberg. S. Hunker: Naturschutzgebiete im Stadtwald Schmallenberg. J.-G. Gödeke: Die Klais-Orgel op. 970 von St. Alexander, Schmallenberg. M. Dornseifer: Innenrenovierung der Kath. Pfarrkirche St. Alexander. S. Teipel u. a.: Aus der Schützengesellschaft Schmallenberg 1820 e.V. K. Thielemeier: Schmallenberger Woche 2012. A. Knappstein: WDR 2 für eine Stadt. B. Stegmann: Ein engagiertes Leben. Hubert Rötze zum 90. Geburtstag. A. Brüggemann: Schmallenberg – Wimereux: Städtepartnerschaft seit 40 Jahren.

G. Dickel: Hommage an Carl Siebert – Philosoph, Denker, Maler – 1922-2012. B. Herrmann: Kunst und Kultur für Kinder und Jugendliche in Schmallenberg: JUGENDKUNSTSCHULE kunsthaus alte mühle. M. Gilsbach: Milena Hoffmann wird Vize-Europameisterin im Parabadminton. G. Dinkel: 25 Jahre Sport-Treff in Schmallenberg. C. Schäfers: Tambourcorps – Fahrt ging nach Andalusien. K. Thielemeier: Wir hatten die Lizenz zum Gelddrucken. Druckerei Glade erlebt zwei Weltkriege. K. Thielemeier: Bergdorf LiebesGrün. Das Schmallenberger Bergdorf hat Geburtstag.



Südsauerland – Heimatstimmen aus dem Kreis Olpe. Kreisheimatbund Olpe e.V., Geschäftsstelle: Kreisarchiv Olpe, Westfälische Straße 75, 57462 Olpe, Tel.: 02761/81-593

Internet: www.kreisheimatbund-olpe.de

4/2012. R. Kirsch-Stracke: Jahres-Mitgliederversammlung 2012 des Kreisheimatbundes Olpe an der Listertalsperre. B. Haberhauer-Kuschel: Meinungs austausch des Kreisheimatbundes Olpe mit dem Heimatbund Siegerland-Wittgenstein. M. Möller: 25 Jahre Heimatverein für das Drolshagener Land. H. Halbfas: Vortrag zum Jubiläum des Heimatvereins Drolshagen. R. Roswitha Kirsch-Stracke: Wie man gute Führungen macht. Das Netzwerk der qualifizierten Kulturlandschaftsführer/innen für Südwestfalen wächst. F.-J. Göddecke/M. Klein: Gedanken der NABU-Kreisgruppe zur Nutzung der Windenergie im Kreis Olpe. E. Cichy: Mauern und Scherben – erste eindeutige archäologische Hinweise auf den frühmittelalterlichen Königshof in Lennestadt-Elspe. O. Höffer: Funde und Hinweise aus dem Archiv des Freiherrn von Fürstenberg-Herdringen (Teil 31). H.-W. Voß: Bundesverdienstkreuz für Prof. Dr. Hubertus Halbfas. D. Kennemann: Pfarrer i.R. und Heimatforscher Franz Rinschen 85 Jahre. H.-W. Voß: Heimatchronik vom 1. Juli bis 30. September 2012.



Der Schwammklöpper. Fredeburger Heimatblätter. Hrsg.: Sauerländischer Ge-

birgs-Verein, Abteilung Fredeburg, Arbeitskreis Heimat, Schieferweg 33, 57392 Bad Fredeburg Red.: Hubert Gierse
E-Mail: hubert-gierse@t-online.de
24/2013. * Heinz-Georg Bergenthal. Maler und Graphiker. W. Tigges: Traditionen im Zeltlager. Hasenheide 2011. W. Schneider: 1. Herren-Mannschaft schafft Aufstieg in die Landesliga. R. Gierse: Pastoralverbund Fredeburger Land mit neuer Gemeindefereferentin. J. Nüchel: Die Gründung der Stadt Fredeburg. I. Eckardt: Matthias Freiherr von Ascheberg. Amtmann in Fredeburg von 1897-1923. H. Gierse: St. Georg-Krankenhaus – ein langsamer Tod auf Raten. H. Gierse: Höhere Mädchenschule von 1913. Fredeburger richteten eine private Töchterschule ein. H. Gierse: 150 Jahre Schieferbergwerk Felicitas 1863-2013. H. Gierse: Wasserleitung für die Stadt Fredeburg. J. Nüchel: Dem Ohle zum Wohle. E. Hölscher: Die Verarbeitung von Erzen durch Windöfen. H. Gierse: Feldziegeleien bei Fredeburg. H. Gierse: Landwehr auf der Robbecke. G. Schulte: Aufenthalte des Landbaumeisters Plassmann in Fredeburg 1810/11. H. Gierse: „Fredeburger Zimmel“, ein Name, entstanden nach dem Stadtbrand? J. Nüchel: Und da war noch ... * 100 Jahre Bau- und Möbelschreinerei Vollmer. H. Gierse: Es tut sich was in Fredeburg. H. Gierse: 200 Jahre Zeitreise. Es geschah vor... * Urteil des Femgerichts in der Grafschaft Fredeburg. Urteil und Kaufurkunden von 1512/13. U. Schüttler: Bad Fredeburg im Rückblick vom 01.11.2011-31.10.2012.

4. Märkisches Sauerland



Der Reidemeister. Geschichtsblätter für Lüdenscheid Stadt und Land. Hrsg.: Geschichts- und Heimatverein Lüdenscheid e.V., Alte Rathausstraße 3, 58511 Lüdenscheid, Tel.: 02351/17-1645
Internet: www.ghv-luedenscheid.de
192/2012. D. Simon: Black Night in Lüdenscheid. Ein Konzertdebakel der Rockgruppe „Deep Purple“ im Dezember 1970. G. Rüsseler: Aus der Geschichte des Weselbergers.



Herdecker Blätter. Geschichte, Informationen, Geschichten. Hrsg.: Herdecker Heimat- und Verkehrsverein e.V., Kirchplatz 3, 58313 Herdecke, Tel.: 02330/611-207
E-Mail: verkehrsverein@herdecke.de
30/2012. E. E. Sollbach: Als Sünder zur Stiftskirche zogen. Herdecke als Pilgerort im Mittelalter. G. E. Sollbach: Die Aufhebung des Stifts Herdecke 1812 und das Schicksal seiner Besitzungen. T. Münch: Berliner Quadriga in Herdecke. Eine Betrachtung der wechselvollen Geschichte eines Nationalsymbols. * 100 Jahre Robert-Bonnermann-Schule. 1911-2011 „bewegungsfreudig“ und „gut und gesund“. G. E. Sollbach: Der Herdecker Rathausbau 1912-1913. L. Gerber: Eileen Anne Plümer und das Theater am Stiftsplatz. W. Creutzenberg: Tennis in Herdecke. W. Creutzenberg: Ein Stadtbrunnen für Herdecke. * Die Mühlenstraße. Von einer Altstadtgasse zur innerstädtischen Umgehung. Ein Bildbericht. * Ehrengräber auf dem städtischen Friedhof Zeppelinstraße.



Hohenlimburger Heimatblätter für den Raum Hagen und Iserlohn. Beiträge zur Landeskunde. Monatsschrift des Vereins für Orts- und Heimatkunde Hohenlimburg e.V., Hrsg.: Hohenlimburger Heimatblätter e.V., Martin-Luther-King-Straße 19, 58638 Iserlohn, Tel.: 02371/41573
E-Mail: webmaster@hohenlimburger-heimatblaetter.de
Internet: www.hohenlimburg.net
12/2012. W. Felka: Zum 125-jährigen Bestehen des Evangelischen Krankenhauses Elsey. T. Quellmann: Förderverein Evangelisches Krankenhaus Elsey in Hohenlimburg e.V. W. Bleicher: An der Westseite der Herrenstraße. W. Bleicher: Dr. Paul Bornefeld im Mühlendorf.
1/2013. S. Leenen: Machtpositionen – Burgen der Isenberger. W. Bleicher: Das

älteste Bild aus der Nahmer. W. Bleicher: „Lange Waage“ – Kinderland. * Hohenlimburger Szenen. Auszug der Freiwilligen 1813.

MEINHARDUS

Meinhardus. Meinerzhagener Heimatblätter. Heimatverein Meinerzhagen e.V., Postfach 1242, 58528 Meinerzhagen
1/2012. I. Zezulak-Hölzer: Meinerzhagener Schulen Anno dazumal. Teil 2. H. Halbfas: Heimatpflege tut not! Worum sich sauerländische Heimatearbeit vor allem kümmern muss. Vortrag auf der Mitgliederversammlung des Sauerländer Heimatbundes in Olpe am 27. August 2011 (in Auszügen). F. Werner: „Fundstück“. * Armenunterstützung 1776. aus dem Archiv der ev. Kirchengemeinde Meinerzhagen, Akte 88. Transkribiert von Karl-Heinz Bartsch. H. Bengler: Chronik 1-2011.



Der Schlüssel. Blätter der Heimat für die Stadt Hemer. Hrsg.: Bürger- und Heimatverein e.V. Schriftleitung: G. Mieders, Am Königsberg 19, 58675 Hemer, Tel.: 02372/2349
4/2012. E. Prüßner: Ziegeleien am Seilsee – fast vergessen. W. Hoffmann: 40 Jahre Orgel in der Christ-König-Kirche. H.-J. Geismann: Wer war Dr. Heinrich Nuttebaum? * die Landeskundliche Bibliothek des Märkischen Kreises hilft bei regionalgeschichtlichen Facharbeiten. E. Voß: Kleine Heimatchronik 3.Quartal 2012.

5. Minden-Ravensberg

Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg

97. Jahresbericht des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg. Jg. 2012. Historischer Verein für die Grafschaft Ravensberg e.V., Kavalleriestraße 17, 33602 Bielefeld

V. Eikelmann: Die Siedlungsgeschichte der Heepensenne. Ein regionalgeschichtlicher Beitrag für das Gebiet der heutigen Senne bis 1685 (7). F. Stückemann: Der Bielefelder Prozess des Klosters Marienfeld gegen den Publizisten Peter Florens Weddigen aus dem Jahre 1788/89 im Spiegel der zeitgenössischen Presse (27). K.-U. von Hollen: Inklusion und Exklusion am Beispiel der Juden in Bielefeld-Schildesche (45). J. M. Schwager: Schriften von Johann Moritz Schwager (1738-1804) über das ravenbergische Leinengewerbe in den Annalen der Märkischen ökonomischen Gesellschaft und im Westfälischen Anzeiger. Hrsg. und bearb. von F. Stückemann (59). H. Hüffmann: Bruchherren, Vierziger und das Bürgerbuch der Stadt Lübbecke (99). C. Möller: Abfallpolitik zwischen Ökonomie und Ökologie. Die lange Suche nach Entsorgungswegen in Bielefeld (1957-1995) (129). J. Wibbing: Die Altkatholische Gemeinde in Bielefeld (163). B. Frey: Darf der General bleiben? Die Lettow-Vorbeck-Straßen in Halle und anderen Städten im Ravensberger Land (185). E. Becherer: Untersuchungen zur Frühgeschichte der NSDAP in Bielefeld (Stadt und Region) (207). * Vereinsbericht über das Jahr 2011 (233).

HISTORISCHES JAHRBUCH FÜR DEN KREIS HERFORD

Historisches Jahrbuch für den Kreis Herford 2013. Hrsg. v. Kreisheimatverein Herford e.V. und Kommunalarchiv Herford mit Unterstützung des Vereins für Herforder Geschichte e.V. Red.: Kommunalarchiv Herford, Christoph Laue, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel. 05221-132213 E-Mail: hjb@kreisheimatverein.de
R. B. Brackhane: Eine Schule im Wandel der Zeiten. Ein Rückblick am Beispiel des Friedrichs-Gymnasiums zu Herford (8). C. Laue: Friedrichs Fridericianum? Wie das Gymnasium Friedrichs Namen bekam und der Herforder Bürgermeister Rischmüller um seine Auslagen kämpfte (30). W. Feld: Die arme Tante Dora. Leben und Sterben der Dora Weingarten aus Herford (61). L. Gumpert/D. Schweppe: Rechnungen, Restanten und Streit auf dem Berge. Zu den Rechnungsbüchern des Stifts auf dem Berge (1703-1763) (81). H. Lienenbecker/D. Pfennig: Die Entwicklung der Pflanzen-

welt im NSG Holtbeketal („Jammertal“) bei Herford in den vergangenen 25 Jahren (95). W. Best: Die Hexe von Blomberg. Ein spätgotisches Pilgerzeichen aus der Werburg in Spenge (114). B. Meineke: Ortsnamen im Kreis Herford (122). G. Sievers: Carl Steinhoff und Fritz Löwenthal – zwei Politiker mit gegenläufigem Lebensweg. Steinhoff wurde in Herford geboren, Löwenthal verstarb in Valdorf (142). P. Claus/T. Rahe: Versorgungsinstitut für adlige Fräuleins? Zur Funktion des Stifts St. Marien auf dem Berge vor Herford im Vorfeld (173). W. Sieber: „Es ist Volbracht“ – Bier aus Vlotho (192). J. Militzer: Wo Bündes Bilder laufen lernten – die Geschichte der Kinos in der Elsestadt (220). R. Linde: Von Freien, Hörigen und Hausgenossen. Bäuerliche Rechtsverhältnisse im mittelalterlichen Amt Enger (253). U. Althöfer: Mariens Töchter – neue Kirchen in der „alten“ Stiftberg-Gemeinde (272). L. Blanke: Erinnerung an Dr. Helge Bei der Wieden (298).



Heimatkundliche Beiträge aus dem Kreis Herford. Hrsg.: Kreisheimatverein Herford, Redaktion HF, Amtshausstraße 3, 32051 Herford, Tel.: 05221/131463 od. 05221/131477 E-Mail: mail2008@kreisheimatverein.de Internet: www.kreisheimatverein.de
83/2012. C. Laue: Zigarre gegen Tannenbaum. Vorweihnachtlicher Tauschhandel ruft die strenge Preisaufsicht auf den Plan. J. Hinrichs: Shakespeare am Wilhelmsplatz. Die Anfänge des städtischen Kulturlebens nach dem 2. Weltkrieg. M. Guist: Rückblick aus Kallaroo nach Löhne. Charlotte Mohring (93) war als Kind oft Gast in der Löhner Villa Meyer. C. Laue: Lichterketten locken Leute. Ohne großstädtischen Rummel wollen Herforder Einzelhändler 1966 den Weihnachtsmarkt neu erfinden. C. Mörstedt: Die Strom-Pioniere im Herforder Land. Die Müller lassen es hell werden. E. Möller: Das Thorshühchen vom Füllenbruch. Was schwimmt denn da mit ruckartigen Bewegungen zwischen den schwarzen Blässhühner um-

her? E. Möller: Unscheinbarer Einwanderer: Das Japanische Liebesgras. M. Guist: Der gärtnernde Kontrabassist. HF-Serie Migrations-Geschichte(n): Théophile Bonhert. S. Krüger: Das Gefühl der Brüderlichkeit. Freunde des Ihr – Die Geschichte einer Herforder Bewegung für die trauliche Anrede.



Milser Blätter. Informationen für Mitglieder des Heimat- und Geschichtsvereins Milse e.V., Bielefeld. Hrsg.: Heimat- und Geschichtsverein Milse e.V., Postfach 16 03 51, 33723 Bielefeld 18/2012. * Bau-Entwicklung auf dem Kisker-Gelände von 1889 bis heute. F. Schütte: A. W. Kisker eröffnet eine Weberlei. F. Schütte: Fritz Korff und Rudolf Kisker planten 1975 einen Neustart in Löhne. E. Lakemann (+): Dorf Schildesche in den 70er und 80er Jahren des vorigen Jahrhunderts [1870/1880]. * Siegfried Schlegel 1926-2012. T. Panhorst: 100 Jahre: Turnverein „Friesen“ Milse. R. Blum: Bundesverdienstkreuz für Vereinsvorsitzenden Rüdiger Schmidt. R. Schmidt: Amt Heepen: Das „Aus“ vor vierzig Jahren hatte eine Vorgeschichte.



Gütersloher Beiträge zur Heimat- und Landeskunde. Hrsg.: Heimatverein Gütersloh e.V., Kökerstraße 7-11a, 33330 Gütersloh, Tel.: 05241/26685 Internet: www.heimatverein-guetersloh.de
83/2012. A. H. Murken: Vom Geschäftshaus zum Gütersloher Altenheim (1924-2010). Ein Architekturdenkmal des Liechtensteinischen Baumeisters Ernst Sommerlad. J. W. Glaw: Gütersloh in der Urgeschichte 3. Funde und Befunde der Vorrömischen Eisenzeit. E. Daum: Unfallkreuze am Straßenrand. Neue Formen der Trauer und des Totengedenkens. J. Reinert: „... wurde so unglücklich überfahren, daß der Tod auf der Stelle eintrat“. Bewegende persönliche Schicksale im Gütersloh des 19. Jahrhunderts. H.-D. Musch: Der Chronist wird abgelöst. Nach dreizehn Jahren legt Hans-

Dieter Musch den Stift aus der Hand. H.-D. Musch: Es geschah in Gütersloh. Chronik für 2009.



Ravensberger Blätter. Organ des Historischen Vereins für die Grafschaft Ravensberg e.V., Kavalleriestr. 17, 33602 Bielefeld, Tel.: 0521/512469

2/2012. W. Schindler: Eine Bielefelder Häuserkartei – ein Werkstattbericht. J. H. Ubbelohde: Jobst Henrich Ubbelohde – Richter in Bielefeld zur Zeit des „Großen Kurfürsten“. W. Kochinke: Eine genealogische Studie über die ostwestfälische Familie Baare und die mit ihr verwandten Familien im 18./19. Jahrhundert. S. Grimm: Wilfried Strothotte und das Stadtarchiv Gütersloh – Ein Glücksfall für Familienforscher. J. Melzer: Familienforschung im Landeskirchlichen Archiv Bielefeld. T. Brakmann: Genealogische Quellen des 19. und 20. Jahrhunderts in der Abteilung Ostwestfalen-Lippe des Landesarchiv Nordrhein-Westfalen in Detmold. J. Rath: Quellen zur Familienforschung im Stadtarchiv Bielefeld. * Gustav-Engel-Preis 2012 an Sebastian Knake. * In memoriam Gerd Vogt (1935-2012). * Leonardo da Vinci – Bewegende Erfindungen. Historisches Museum Bielefeld (28. Oktober 2012 bis 3. März 2013). * Wechselgeld – Das Bielefelder Notgeld und die Währungsumstellungen von 1871 bis heute. Historisches Museum Bielefeld (14. April bis 8. September 2013). * Campingkult(ur). Sehnsucht nach Freiheit, Licht und Luft – Eine Wanderausstellung des LWL-Museumsamtes für Westfalen. Daniel-Pöppelmann-Haus, Herford (9. Juni bis 4. August 2013).



Der Remensnider. Zeitschrift für Herford und das Wittekindland. Hrsg.: Verein für Herforder Geschichte e.V., Christoph Laue, c/o Kommunalarchiv Herford, Amtshausstraße 2, 32051 Herford, Tel.: 05221-132213

E-Mail: info@geschichtsverein-herford.de
Internet: www.geschichtsverein-herford.de
1-2/2012. * Verleihung der Pöppelmann-Medaille 2012. * Verleihung der rostigen

Abrissbirne 2012. A. Maria/M. Cadura: Das Ringen um die Sanierung des Hauses Rennstraße 50. C. Laue: Vor 58 Jahren: Die Hanse auf der Mitgliederversammlung des Verkehrsvereins. F.-O. Klute/C. Laue: Dokumentation: Die Ausstellung zur Hanse aus dem Jahr 2000. A. Gorsler: Friedrich 300 – ein Rückblick. * Jahresprogramm 2013. D. Frotscher: Corpsstudententum in Westfalen. R. Brinckmann: Heribert – Herforder Stadtgeschichte für Grundschulkindern. J. Gradewald: Ernst Lohmeyer – Opfer zweier Diktaturen. C. Laue: Pöppelmanns letzter Kontakt nach Herford 1729. M. Pirscher/C. Laue: Gustav Kopka – Die Anfänge der Serienmöbelindustrie im Raum Herford 1861-1952. M. Polster: Eine Straße aus dem 13. Jahrhundert – am „Blauen Haus“ in der Komturststraße. G. Sievers: Wussten Sie eigentlich, dass ...



Der beflügelte Aal. Heimatliches aus Ahlen – Vorhelm – Dolberg. Bd. 31 (2012). Hrsg.: Heimat-Förderkreis für Westfälische Tradition e.V Ahlen, Postfach 14 25, 59204 Ahlen. Schriftleitung: Mechthild Massin * Ansichten von Martin Hatscher (8). * „Ahlen“ fliegt nun durch Europa (9). B. Schäpers: Das Science-Buddy-Projekt der Städt. Realschule Ahlen (11). C. Loi: Die „Kulturstrolche“ – eine besondere Erfolgsgeschichte (17). H. D. Schulte: 100 Jahre Fördertürme der Doppelschachanlage der Zeche Westfalen in Ahlen (26). P. Fink: AVA – 90 Jahre Gemeinschaft der Ehemaligen am Städtischen Gymnasium (36). C. Paschert-Engelke: WortOrt St. Vincenz-Hospital (42). C. Wolff: Villa Kerkmann: Unrühmlicher Schlussakt nach fast 120 Jahren (46). H. Vienhues: DJK Vorwärts in Ahlen einst und heute (50). * 150 Jahre Augustin Wibbelt (56). H. Honermann: Pastors Kneipe in Vorhelm – Anno 1554 (60). H. Honermann: Torckbräu gegen Ennigerbräu – oder die Schlacht am Tönnishäuschen (63). R. Leuthardt: Die Familie der Lauchgewächse in der heimatlichen Gartenkultur (70). R. Wilke: 500 Jahre Sakramentshaus in der Bartholomäuskirche

(77). W. Michalski: Vor 800 Jahren (1212) wurde Ahlen eine Festung (86). P. B. Stefens: Der Ahleener Webersohn Pater Theodor Grentrup SVD (96). U. Wagener: Die Schlesischen Liturgischen Geräte in Ahlen – das Tillendorfer Trio (105). L. Bach: Die Kalksteingeschichte von Vorhelm (107). J. Rheker: Jubiläumskirmes 2012: 175 Jahre Kirmes in Ahlen? (112).



Freckenhorst. Heft 21/2012. Schriftenreihe des Freckenhorster Heimatvereins. Freckenhorster Heimatverein e.V., Flintrup 13, 48231 Warendorf
21/2012. M. Risse: 175 Jahre Bürgerschützen. Ansprache zum Festakt am 2. Juli 2011 (4). F. Freiherr von Spies zu Büllheim: Glanzvolle Feierlichkeiten zum 175jährigen Jubiläum der Bürgerschützen (7). U. Grimpe: Bernhard Enk (1921-2011). Ein Leben für die Kirchenmusik (13). W. Otterpohl: Bernhard Enk – ein Vollblutmusiker (21). W. M. Schneider: Ein Leben für Kirche, Caritas und Heimat. Zur Erinnerung an Franz Josef Risse (23). W. Schüler: Bischof Egbert von Münster und der Freckenhorster Taufstein (25). H. Schatz: Evangelische Klöster und Stifte von der Reformation bis zum 21. Jahrhundert (39). K. Gruhn: Hedwig C. G. von Korff zu Sutthausen – eine starke Frau (45). R. Hartmann: Der Ring der Äbtissin von Freckenhorst (56). S. Kötting: Kirchspiels- und Stiftsküster in Freckenhorst in der frühen Neuzeit (59). F. Kaspar: Die Villa Sendker. Zeugnis der bedeutenden Kunsttischlerei und Möbelfabrik Sendker (71). W. Richter: Aus der Arbeit des Freckenhorster Heimatvereins (87).



Warendorfer Schriften. Bd. 41/42 (2012). Hrsg. von Prof. Dr. Paul Leidinger. Bezug: Heimatverein Warendorf e.V., An der Kreuzbreite 7, 48231 Warendorf
K. Gruhn: Das Gymnasium Laurentianum Warendorf als „Studienschule“ im 19. Jahrhundert (5). W. Reisner: Ein Nachbarschaftsstreit 1869 im Schatten der Laurentiuskirche (21). M. Wolff: Hugo Ewringmann. Bürgermeister von 1904-1924. J.

Gojny: Erinnerungen an Dr. Franz Rohleder (1888-1975). Pädagoge, Geograph und Historiker in der Kreisstadt Warendorf (33). E. Gühne: Die Familie des Siegmund Cohen (1873-1938). Schicksale Warendorfer Juden im Schatten der Schoah (43). E.-K. Hackmann: Feldpostbriefe von Bürgermeister Kurt Hachmann 1942/43. Dokumente zur Zeit- und NS-Geschichte Warendorfs (55). H. Hellmann: Hedwig Leffmann 1917-2001 – Schicksal einer Halbjüdin (67). W. Reisner: „Sogenannte Heimatfreunde“ oder „... außerparlamentarische Opposition“. Der Warendorfer Heimatverein und die Kommunalpolitik – ein nicht immer spannungsfreies Verhältnis (73). K. H. Neufeld: Von Warendorf über Rom nach Schweden und wieder nach Rom. Zum Leben und Wirken des Franziskaner-Paters Heinrich Stratmann OFM Conv (1788-1845) (115). P. Leidinger: von Warendorf nach Nordamerika 1875. Eine schlimme Überseereise als Franziskus-Schwester im Kulturkampf (123). K. Neufeld: Hermann J. Zurstraßen SJ (1823-1881) (137). K. G. Ring: Der Sophiensaal und seine Figuren (149). S. Drerup-Gloskiewicz/H. J. Gloskiewicz: Die Warendorfer Textilkünstlerin Elisabeth (Etti) Drerup (1920-2011) (159). F. Bülte: Wieder ein kleines Jubiläum. 110 Jahre Heimatverein Warendorf (201). W. Reisner/M. Wolff: Zum 80. Geburtstag von Prof. Dr. Paul Leidinger (205). M. Wolff: Wilhelm Veltmann – Laudatio zur Enthüllung der Gedenktafel am 9. September 2012 (210). W. Reisner: Protokolle der Jahreshauptversammlungen 2011 und 2012, Vereinschronik (215).



Unser Bocholt. Zeitschrift für Kultur und Heimatpflege. Hrsg.: Verein für Heimatpflege Bocholt e.V., Stadtarchiv Bocholt, Münsterstraße 76, 46397 Bocholt, Tel.: 02871/2411-012

4/2012. Schwerpunkt: 100 Jahre Kapu. P. H. Stahl: Die Kapuziner in Bocholt. Geschichte von Kloster und Schule. U. Müller: Neue Wendungen am Kapu: Gott und der Welt zugewandt – jetzt auch dem Nachbarland oder: Wenn franziskanischer Geist auf „drempels“ stößt. S. Sczesny: Schülerbibliothek und Selbstlernzentrum am St.-Josef-Gymnasium. Orte der klassischen

und modernen Bildung. E. Reiche: Pater Bernward vom Kapuzinerkloster. G. Ketteler: Faszination Baum. Eröffnungsvortrag zu einer gleichnamigen Ausstellung im Stadtmuseum Bocholt vom 26. August bis 4. November 2012. U. Rüter: Johannes Ernst, Wilhelm Rabbe, Simon Kaele – drei bedeutende Bocholter Pfarrer des 15. Jahrhunderts. F. Oostendorp: „Ein halber Holländer“. Versuch einer Lebensbeschreibung. W. Tembrink: Chronik des Bocholter Raumes. 1. April bis 30. Juni 2011.



Heimatbrief Kreis Borken. Hrsg.: Der Heimatpfleger des Kreises Borken. Red.: Walter Schwane, Ahnenkamp 21 a, 46325 Borken, Tel.: 02861/1798

E-Mail: heimatbrief-schwane@versanet.de

223/2012. * Tausende leuchtende Laternen beim Bocholter Martinszug. * Erinnerung an den schlesischen Dichter Gerhart Hauptmann. U. Rottstegge: Heimatverein Gemen hilft beim Verkauf des Films „Gemener Augenblicke“. Erlös für die Lebenshilfe. * Heimatverein Gronau. Neuer „Baustein“ für das Mühlenensemble. * Museumsscheune des Heimatvereins Schöppingen. Viele alte „Schätzchen“.



Dülmener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Dülmen, Alter Gartenweg 14, 48249 Dülmen, Tel.: 02594/991220

E-Mail: info@heimatverein-duelmen.de
Internet: www.heimatverein-duelmen.de

2/2012. D. Rabich: Der Krupp'sche Schieß- und Versuchsplatz in Visbeck. L. Dominick: Das Erbe des Nationalsozialismus in Dülmen (1945-1955). M. Trautmann: Altäre und Reliquien in St. Viktor. E. Potthoff: Domänenrat-Kreuz-Straße. S. Sudmann: Aus dem Magistrat mitgeteilt: Polizeidiener Ludwig B. entlassen. S. Sudmann: Licht ins Dorf – zur Straßenbahnbeleuchtung in den Dörfern des Dülmener Umlands nach dem Zweiten Weltkrieg. E. Potthoff: Dank, wem Dank gebührt! Langjährige Vorstandsmitglieder ausgeschieden. S. Sudmann: Neues aus dem Stadtarchiv: Quellen und Literatur.



Auf Roter Erde. Heimatblätter für Münster und das Münsterland. Beilage der Westfälischen Nachrichten, An der Hansalinie 1, 48163 Münster

11/2012. J. Loy: Monument mit muskulösen Männern. Von der griechischen Klassik bis zum „Schinkendenkmal“: Das Ehrenmal am Mauritztor in Münster weckt widersprüchliche Gefühle.

12/2012. W. Ribhegge: Schlaun schlägt Hindenburg. Das Jahr 2012 wird auch als ein Jahr des Kampfes um Geschichtsbilder in Münsters Historie eingehen.

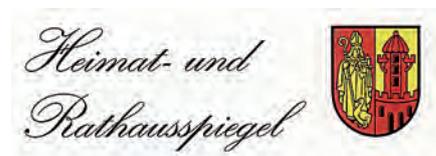


Emsdettener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatbund Emsdetten, Manfred Schröder, Mühlenstraße 26, 48282 Emsdetten

E-Mail: info@heimatbund-emsdetten.de

Internet: www.heimatbund-emsdetten.de

108/2012. E. Wixmerten: Emsdettener Persönlichkeiten. Pfarrer-Wellingmeyer-Straße. * Emsdettener mit Leib und Seele. Karl Finke verstorben. * Doppeljubiläum gebührend gefeiert. 50 Jahre Gymnasium Martinum – 150 Jahre Höhere Schule in Emsdetten. * Emsdetten vor 100 Jahren. * In Jahrzehnten kontinuierlich gewachsen. Die Kirchen in Emsdetten. * Ahnenforschung am Computer. Arbeitskreis stellt verschiedene Programme vor. G. Wolters: Ursprünge reichen weit zurück. Die Familienchronik Holländer.



Heimat- und Rathausspiegel – Informationszeitschrift der Verwaltung und der Heimatvereine. Hrsg.: Gemeindeverwaltung Heek in Zusammenarbeit mit den Heimatvereinen Heek und Nienborg

56/2012. H. Schaten: Ein langer und mühevoller Versuch, in der Bauerschaft Wichum eine Schule zu errichten. L. Gausling: Grete Gosselinck – Eigenhörige in der Burg Hameren bei Billerbeck und in der Burg Havixbeck. P. Illisch: Die Grundherrschaft des Hauses Hameren. H. Schaten: Die

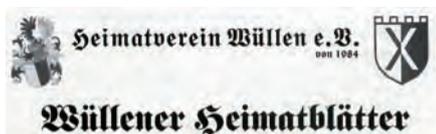
Doggen der Freifrau von Oer. H. Schaten: von „Hundeknüttelung“ und Hundesteuer. H. Schaten: Dorfgeschichten. H. Schaten: Geschichte der Nachtwächter in Heek. H. Schaten: Geschichten rund um das Autofahren. H. Schaten: Erweiterung und Neueinrichtung des Gemeindearchivs Heek. A. Effkemann: Joseph Höting, der 1. Lehrer in der Bauerschaft Ahle.



Heimatblatt für Nienberge. Heimatverein Nienberge e.V., Josef Rölver, Am Rüschaus 41, 48161 Münster, Tel.: 02533/1610 27/2012. R. Klumpe: Bauerschaft Schonebeck. E. Löhnert: Ehemalige Ziegeleien im Raum Münster-Nienberge. A. Stelzig: Nur ein paar Versteinerungen?



Warendorfer Kiepenkerl. Forum für Kunst, Theater, Musik, Heimat- und Denkmalpflege in Warendorf. Hrsg.: Heimatverein Warendorf e.V., Altstadtfreunde Warendorf e.V., Kunstkreis Warendorf e.V., Kammermusikkreis Warendorf e.V., Theater am Wall e.V. Red.: Gisela Gröne, Sassenberger Str. 38 a, 48231 Warendorf E-Mail: wggroene@yahoo.de 61/2012. N. Funken: Zum Gedenken an Wilhelm Veltmann. L. Sandmann: Denkmalpflege – Altstadtfreunde im Einsatz. M. Wolff: Gratulation. Prof. Dr. Paul Leidinger zum 80. Geburtstag.



Wüllener Heimatblätter. Hrsg.: Heimatverein Wüllen e.V., Brigitte Winkelhaus, Sabstätte 10, 48683 Ahaus-Wüllen Internet: www.heimatverein-wuelen.de 31/2012. V. Tschuschke: Die Gründung der Andreaskirche in Wüllen zwischen Geschichte und Geschichtsbild. H. Feldhaus: Im Jahre 1912 klang vom Wehrturm die Hochzeitsglocke. H. Feldhaus: Im Jah-

re 1912 klang vom Wehrturm die Totenglocke. H. Feldhaus: Ein historisches Foto von der Wüllener Kirche. H. Feldhaus: Das Leben und Wirken des Vikars und Pfarrers Hermann Rawert. B. Winkelhaus: Vergleiche und Sprichwörtliche Redensarten in münsterländischem Platt. Aus dem Blatt für Geschichtsforschung und Altertumskunde, erschienen im April 1903. H. Apelius: Friedhofsmauer? – Einfriedungsmauer? F. Volmer: Volmer-Brüning, eine Familien- und Hofgeschichte.

7. Paderborner und Corveyer Land



damals & heute. Informationen zu Geschichte, Natur und Heimatpflege aus Delbrück. Hrsg.: Bernhard Kößmeier, Stadtheimatpfleger Delbrück, Diebeskämpen 10, 33129 Delbrück-Boke E-Mail: Koessmeier@t-online.de 22/2012. H. J. Rade: Von der Pfarrei zum Pastoralen Raum. Die Veränderung der pastoralen Landschaft in Delbrück und Hövelhof.



Wo die Lippe springt. Informationsreihe des Heimatvereins Bad Lippspringe e.V., Mittelgraben 15, 33175 Bad Lippspringe Internet: www.heimatverein-badlippspringe.de 68/2012. R.-P. und M. Fietz: Erinnerungen an Karl („Kalli“) Gaulke. * Hoher Besuch in Bad Lippspringe. O. Allendorf: 1897-2012: 115 Jahre TV Jahn Bad Lippspringe. Vom Turnverein zum Breitensport. H. Rummenie: Lipprekers. K. Herchenbach: Ein altes Haus erzählt. C. Hanewinkel: 20 Jahre Deutsche Alleenstraße.



Die Warte. Heimatzeitschrift für die Kreise Paderborn und Höxter. Red.: Wilhelm Grabe, Kreisarchiv Paderborn, Lindenstraße

12, 33142 Büren, Tel.: 02951/970226 E-Mail: GrabeW@kreis-paderborn.de 156/2012. N. Börste: Lichtgewänder. Raum, Licht und Farbe im Hohen Dom zu Paderborn vom Mittelalter bis heute. A. Fischer: Vom Ledereimer zum Löschfahrzeug – das Feuerwehrmuseum in Steinheim-Hagedorn. L. Salmen: Denkwürdiges und Mahnendes am Wegesrand. Unterwegs im Molmschen Wald. S. Voßschmidt: „Feuer und Licht/ so bey tag als bey nacht/ mit höchstem fleiß/ und sorgen zu bewahren“. Gefahrenvorsorge zu fürstbischöflicher Zeit in Ahden. P. Möhring: 90 Jahre Studienheim St. Klemens. A. Gaidt: Der Nachlass Dr. Heinrich Vockel beim Heimatverein Schloß Neuhaus. H. Schmitz: Das Weberhaus Nieheim – Werden und Wirken einer Bildungsstätte. C. Stiegemann: „Cum lapides clament“. Das Gymnasium Theodorianum und die Stiftungspolitik des Paderborner Fürstbischofs Dietrich von Fürst-tenberg (1).

8. Ruhrgebiet



Hörder Gebirgsbote. Berichte, Mitteilungen und Notizen der Abteilung Hörde e.V., Red.: Trudi Sudwischer und Karl-Heinz Retzloff, Feuervogelweg 7 c, 44269 Dortmund 1/2013. * Westfalens Weg in eine neue Zeit. * Salz aus Königsborn. * Vom Überleben unserer Bodenlebewesen im Winter. * Der Wildapfel ist der „Baum des Jahres 2013“.



Der Wattenscheider. Hrsg.: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e.V., An der Papenburg 30 a, 44866 Bochum-Wattenscheid, Tel./Fax: 02327/321720 E-Mail: info@hbv-wat.de Internet: www.hbv-wat.de 3/2012. * Die hl. Gertrud mit Spaten im Bonner Frauenmuseum – Eine Leihgabe

von Hells Hof. * Der Wattenscheider Bergbauwanderweg wird 20 Jahre – Probleme heute: Vandalismus. * Komitee St. Gertrud wurde 20 Jahre – Mittelalterliche Reliquien-schreine.

9. Siegerland-Wittgenstein



Freudenberg im Zeitgeschehen. Hrsg.: Arbeitsgemeinschaft Freudenberger Heimatvereine e.V., Bernd Brandemann, Vorsitzender, Unter der Heide 11, 57258 Freudenberg
E-Mail: Bernd@Brandemann.eu
Internet: www.heimatvereine-in-freudenberg.de

2/2012. * Eisenbahnunfall zwischen Hohenhain und Wildenburg 1937. * 500-jähriges Glockenjubiläum in Oberholzklau. G. Schneider: Historische Straßen in unserer Heimat. * Festveranstaltung am Jahrestag der Freudenberger Freiheitsrechte von 1456.

Heimatland

Heimatland. Siegerner Zeitung

17.11.2012. H. Bensberg: Stift diente während des Krieges als Notlazarett. Generalfeldmarschall Walter Model wollte in Keppel sein Hauptquartier aufschlagen.

24.11.2012. F. Lutz: Theater auf dem Burghof. Plateau diente als Bühne und untere Fläche als Zuschauer- und Festplatz. * Schutz vor Fluten. Rietberger Südtorschule ist Denkmal des Monats November.

01.12.2012. F. Lutz: Ehrung für einen Strauchdieb. Der Fehlsweg ist nach einem üblen Verbrecher benannt. J. Krause: Zurückgeblättert ...

08.12.2012. * Musterbeispiel für Umnutzung. Ehemaliges Bahnhofsgelände Friedrichshütte ist Denkmal des Monats.

15.12.2012. * Lichtergang als ferne Erinnerung. Advent in Stift Keppel um 1900/ Internatsmuseum fängt Atmosphäre ein.

22.12.2012. H. Stötzel: Gottliebs Brief ans Christkind. In der Oranierstadt ge-

bührt dem kleinsten Geläut die größte Beachtung. H. Stötzel: Die Steuerschätzung. Weihnachten im Licht der Weltgeschichte. 29.12.2012. E.-O. Ohrndorf: Eine „Reffe“ als Zeitzeugin? Erinnerungen an den Brand des Keppelschen Hofes von „Gisselersch“ vor 200 Jahren.

05.01.2013. * „Auf den Spuren der Ahnen“. 50 Jahre Familienkunde. * Die Wanderhändler. Volkskundler sammeln Informationen über mobile Gewerbe.



Wittgenstein. Blätter des Wittgensteiner Heimatvereins e.V., Schriftleitung: Ulf Lückel, Großseelheimer Str. 4, 35039 Marburg

E-Mail: whv-schriftleitung@wichtig.ms
4/2012. G. Born/F. Opes: Die Glocken von Girkhausen und die Familie Nölling (Schneiders): 170 Jahre im Dienst der Glocken. J. Burkhardt/H. F. Petry: Gebäudegeschichtliches zum „herrschaftlichen Haus“, später Waisenhaus und Schulhaus in Berleburg. U. Lückel: Ludwig Adolph Peter Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg in Ludwigsburg (1769-1843) 2012 in Russland geehrt. H. Imhof: Seuchen, Krankheiten und deren Behandlungsmethoden in früheren Zeiten – Teil II. P. Riedesel: Wittgensteiner im amerikanischen Bürgerkrieg: Einige Beispiele. G. Karpf: Nachruf. Fritz-Walter Langner †.



Siegerland. Blätter des Siegerländer Heimat- und Geschichtsvereins e.V., Schriftleitung: Dr. Andreas Bingener, Auf der Gasse 15, 57080 Siegen-Eiserfeld

2/2012. G. Moisel: „Auf den Spuren der Ahnen“. 50 Jahre Familienkundliche Arbeitsgemeinschaft im Siegerländer Heimat- und Geschichtsverein. L. Müller: Die Niederdresselndorfer Kirchenbücher als Spiegel der Geschichte. G. Moisel: Die Oberfischbacher Kirchenbücher oder: Die „verlorenen“ Ahnen der Familie Stahlschmidt. C. Brack: Das Kirchenbuch der Garnison Attendom/Siegen. L. Irle (†): Mundart und Familiennamen im Siegerland. H. Schmeck

(†): Über die Bildung von Familiennamen im Kirchspiel Oberholzklau. M. Spies: Natürliche Kinder, Bastarde und Hurenkinder. Illegitime Nachkommen des Hauses Selbach-Lohe im 16. und 17. Jahrhundert. R. Heetfeld: Schultheißenhäuser und Gerichtsgebäude zu Netphen und Siegen. H. Busch: Die ältesten Vertreter der Familie Busch im Kirchspiel Krombach. K. H. Gerhards: Das Legat des Admirals Jan Hendrick van Kinsbergen. Zur Geschichte der „Admiralsgelder“. R. Mets: Die Geschichte des Leonhard Kölsch (1786-1863) aus Salchendorf. Soldat in der Armee Napoleons und in der Russisch-Deutschen Legion. E. Hatzig: Auswanderer aus dem Johannland von 1710 bis 1945. S. Kasteleiner: Allendorf – Ein kleines nassauisches Dorf und seine familiengeschichtlichen Beziehungen zum Siegerland. G. Moisel: Siegerländer Familienkunde (16). Jahresbericht 2011/2012 der Familienkundlichen Arbeitsgemeinschaft.

11. Lippe



Lippische Mitteilungen aus Geschichte und Landeskunde. 81. Band (2012). Hrsg.: Naturwissenschaftlicher und Historischer Verein für das Land Lippe e.V., Willi-Hofmann-Str. 2, 32756 Detmold
Internet: www.nhv-lippe.de

U. Meier: Bernhard VII. und seine Zeit (11). R. Linde: Bernhard VII. zur Lippe. Ein biographischer Versuch (27). F. Huisman: Bernhardus Bellicosus – Politik mit dem Schwert? Über einen Beinamen und seine Hintergründe (59). F. Hüther: Gottvertrauen und Barmherzigkeit. Zur Frömmigkeit Bernhards VII. (79). K. Prieue: Die Klosterkirche zu Blomberg als Stiftergrablage Bernhards VII. zur Lippe. Memoria und Herrschaftsrepräsentation am Übergang vom 15. zum 16. Jahrhundert (101). U. Meier: Unter Brüdern. Simon I. zur Lippe und Bernhard VII. (123). L. Pieper: Bernhard VII. als Stifter dynastischer Traditionen (141). N. Rügge: Die illegitimen Nachkommen des Edelherrn Bernhards VII. zur Lippe. Sozialgeschichtliche Erträge eines genealogischen Projektes (161). U. Halle: Rose und Schlüssel.

Eine archäologisch-historische Verbindung zwischen Lippe und Bremen am Beispiel Gerhard II. (189). J. Kleinmanns: Das Detmolder Rathaus. Klassizistische Stadtplanung in einer kleinen Residenzstadt (Teil 1) (211). J. Schöning: Die Germanenkunde Wilhelm Teudts. Methodik und Zielsetzung einer ideologisch motivierten Laienwissenschaft (243). M. Füller u. a.: Die Höhlen im lippischen Eggevorland als Winterquartier für Fledermäuse (259). J. Eberhardt: „Überlieferung im Verbund“. Zum Denkankstoß von Hermann Niebuhr (285). * Buchbesprechungen (291). R. Faber: Vereinschronik 2011/12 (325).



Beiträge zur Lügder Geschichte. Verlag u. Redaktion: Manfred Willeke, Archiv Willeke, Hintere Str. 40, 32676 Lügde
E-Mail: Willeke@web.de
Internet: www.archiv-willeke.de
4/2012. M. Willecke: Haus Hintere Str. 12, 400 Jahre alt. M. Willecke: Förster Friedrich Melcher aus Eschenbruch (1886-1944).



Heimatland Lippe. Zeitschrift des Lippischen Heimatbundes und des Landesverbandes Lippe. Hrsg.: Lippischer Heimatbund e. V. und Landesverband Lippe, Felix-Fechenbach-Str. 5, 32756 Detmold, Tel.: 05231/6279-11
E-Mail: info@lippischer-heimatbund.de
Internet: www.lippischer-heimatbund.de
11/2012. B. Scheuer: Gemeinsame Arbeit verbindet. Verleihungsrede zum 11. Lippischen Umweltschutzpreis. W. Höltke: Verdienter Nachruf. Hundertjähriger Konfirmationsbrief und das Leben seiner Besitzerin. G. Puzberg: Zukunft für Lippe. Verein „Lippequalität“ feiert zehnjähriges Jubiläum. R. Faber: Der lippische Wald vor über 200 Jahren. Eine Betrachtung. I. Capelle/E. Wiersing: Fördern – werben –

gestalten. Die Gesellschaft der Freunde und Förderer der Landesbibliothek. P. Pfaff: Eine faszinierende Gattung. Im Schwalenberger Wald offenbart sich eine Eiche erst beim genauen Hinsehen. E. Treude: Ausstellung wird verlängert! Großes Besucherinteresse veranlasst das Landesmuseum zur Verlängerung der Ausstellung „Die Falkenburg. Ursprung Lippes“. I. Tappellmann: Licht an! Lampen machen Geschichte. Sonderausstellung im Lippischen Landesmuseum vom 17. November 2012 bis 7. April 2013.

II. Überregionale Jahrbücher und Zeitschriften



Der Anschnitt. Zeitschrift für Kunst und Kultur im Bergbau. Hrsg.: Vereinigung der Freunde von Kunst und Kultur im Bergbau e.V., Deutsches Bergbau-Museum, Am Bergbaumuseum 28, 44791 Bochum, Tel.: 0234/58770
5-6/2012. T. A. Bartolosch: Die Stahlsteingrube Guldenhardt bei Herdorf im Kreis Altenkirchen als Rohstoffbasis der Wendener Hütte im Kreis Hütte. C. Trojan: Die Wassersäulenmaschinen von Carl Ludwig Althans. G. Grabow: Zum 240. Geburtstag von Wilhelm August Lampadius, dem Wissenschaftler und Wegbereiter bei der Einführung der ersten Gasbereitungsanlage auf dem europäischen Kontinent vor 200 Jahren. E. Pasche: Koks und Cola – Das Ruhrgebiet der 1950er Jahre. H. Esken/M. Schnell: Der „Knochen-Karl“ – das Bergarbeiterdenkmal der Bochumer Zeche Constantin feiert ein doppeltes Jubiläum. K. Plewnia: (Alt-) Bergbau- und -Forschung in NRW – ein Tagungsbericht.

III. Naturkunde und Naturschutz

NATURWISSENSCHAFTLICHER VEREIN PADERBORN E.V.
(in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum im Marstall)

Mitteilungen. Hrsg.: Naturwissenschaftlicher Verein Paderborn e.V. (in Zusammenarbeit mit dem Naturkundemuseum Marstall), Wilfried Sticht (Geschäftsführer), Ludwigstraße 68, 33098 Paderborn, Tel.: 05251/74439.

2012. U. Römer: Bachneunaug – „Fisch“ des Jahres 2012: heimliche Bewohner heimischer Gewässer. G. Bockwinkel u. a.: Die Lippeseemflut in Paderborn-Sande – Entwicklungen von 2005 bis 2012. B. Beinlich: Das Vogelschutzgebiet Egge und seine Tier- und Pflanzenwelt. H. W. Wichert: Waldgewerbe im Eggegebirge – Ausgrabungen am Dübelsnacken (Egge-Exkursion am 16.06.2012). T. Junghans: Lebensraum Stadt – Sekundärstandorte für Pflanzen in Paderborn. D. Robrecht: Beobachtung zweier seltener Groß-Schmetterlingsarten in Paderborn-Mönkeloh im Kalenderjahr 2011: Ackerwinden-Traureule und Nachtkerzenschwärmer. S. Berndt: Pilzkundliche Lehrwanderung im Schloß Hamborner Wald am 29. September 2012. K. Bayer-Böckly: Exkursionen für Kinder – erste Versuche. K. Wollmann: Sonderausstellung: Pflanzen in Gefahr. Botanische Kunstwerke aus der Sammlung Shirley Sherwood. P. Gülle: Bekassine. Vogel des Jahres 2013. W. Sticht: Das Leberblümchen. Blume des Jahres 2013. S. Berndt: Braungrüner Zärtling. Pilz des Jahres 2013. * Natur des Jahres – Übersicht 2012 und 2013.

Natur und Heimat

Natur und Heimat. Floristische, faunistische und ökologische Berichte. Schriftleitung: Dr. Bernd Tenbergen, LWL-Museum für Naturkunde, Sentruper Straße 285, 48161 Münster
4/2012. J. O. Kriegs u. a.: Eine Methode zur Kartierung des Baumarders *Martes martes* (Linnaeus, 1758) am Beispiel der Westfälischen Bucht. K. Hannig: Faunistische Mitteilungen über ausgewählte Laufkäferarten (Col., Carabidae) in Nordrhein-Westfalen IV. H. Lienenbecker: *Geastrum coronatum* PERS., ein neuer Erdstern für Nordrhein-Westfalen (mit Anmerkungen zu weiteren Morchel-, Lorchel- und Erdsternfunden in Ostwestfalen). R. Feldmann: Dr. Bernd von Bülow: Preisträger der Akademie für ökologische Landesforschung. K. Renner: *Silvanus rectiocollis* REITER, 1876 (Col., Silvanidae) in Westfalen angekommen. B. Tenbergen: Einige Neuzugänge im Herbarium MSTR im Jahr 2012.

Termine

16. März 2013 · Münster

Seminar „Versicherungen – Steuern und Gemeinnützigkeit – GEMA“
Thomas Plischke · Tel.: 0251 20381014
E-Mail: thomas.plischke@lwl.org

16. März 2013 · Altenberge

5. Westfälischer Genealogentag
von 10 bis 17 Uhr in der Sporthalle „Gooiker Platz“,
veranstaltet von der Westfälischen Gesellschaft für
Familienforschung und Genealogie
Aktuelle Informationen zum Programm unter
www.westfaelischer-genealogentag.de
Roland Linde · Tel. 0251-5209753
E-Mail: r.linde@wggf.de

21. März 2013 · Münster

Schulung für Wegewarte
des Westfälischen Heimatbundes
Sandra Hamer · Tel.: 0251 20381015
E-Mail: sandra.hamer@lwl.org

22. Juni 2013 · Emsdetten

Westfalentag und Mitgliederversammlung
des Westfälischen Heimatbundes
Dr. Edeltraud Klüeting · Tel.: 0251-2038100
E-Mail: westfaelischerheimatbund@lwl.org

12. – 13. Juli 2013

Tagung der Fachstelle Geographische Landeskunde
Dr. Georg Römhild · Tel.: 05293-1660
E-Mail: gwroemhild@yahoo.de

27. – 29. September 2013 · Vlotho

Jugendseminar des Westfälischen Heimatbundes
Werner Gessner-Krone · Tel.: 0251 20381013
E-Mail: werner.gessner-krone@lwl.org

Der Westfälische Heimatbund und seine Mitglieder – gemeinsam stark für Westfalen.

Der Westfälische Heimatbund wurde im Jahre 1915 für das Gebiet der damaligen Provinz Westfalen gegründet; heute erstreckt sich sein Tätigkeitsbereich auf den Landesteil Westfalen von Nordrhein-Westfalen.

Menschen und Landschaften, Kultur, Sprache und Bauwerke machen Westfalen unverwechselbar – zur Heimat für alle, die hier leben und sich wohlfühlen. Der Westfälische Heimatbund will diese Heimat bewahren, und „in den Menschen, die in diesem Raum leben oder sich ihm zugehörig fühlen, will er das Bewusstsein der Zusammengehörigkeit wecken und vertiefen“ (Satzung, § 2).

Dazu tragen mehr als 530 Heimatvereine in ganz Westfalen, über 660 Orts- und Stadtheimatpfleger und -heimatpflegerinnen sowie eine große Anzahl Einzelmitglieder bei ... ein Personenkreis von annähernd 130.000 heimatverbundenen Menschen in Westfalen.

Und was kostet das?

Für persönliche Mitglieder 24 Euro im Jahr
Für Studenten und Schüler 12 Euro im Jahr
Für Vereine 0,60 Euro je Mitglied
im eigenen Verein und Jahr

Wenn auch Sie dazu gehören möchten,
dann werden Sie Mitglied bei uns.

Sie erhalten dafür:

- Jährlich sechs Ausgaben der Zeitschrift „Heimatpflege in Westfalen“ mit regelmäßigen Informationen aus ganz Westfalen
- Jährlich zwei bis vier Hefte der Schriftenreihe „Westfälische Kunststätten“ oder „Technische Kulturdenkmale in Westfalen“
- Einladungen zu den zentralen überörtlichen Veranstaltungen des Westfälischen Heimatbundes
- 30 % Rabatt auf alle Veröffentlichungen des Westfälischen Heimatbundes
- Ermäßigung auf den Abonnementpreis beim Bezug der Zeitschrift „Westfalenspiegel“
- Beratung bei heimatkundlichen Recherchen
- Möglichkeit zur Benutzung der umfangreichen Präsenzbibliothek und des Vereinsarchivs
- Option zur Teilnahme an Fortbildungsveranstaltungen (z.B. zur Jugendarbeit, zum Museumswesen, zur Naturschutzarbeit)
- Aktuelle Informationen im Internet unter der Adresse www.westfaelischerheimatbund.de
- Als Heimatverein haben Sie die Möglichkeit, sich im Internet-Portal des Westfälischen Heimatbundes zu präsentieren.

Heimatpflege

in Westfalen

Herausgeber:
Westfälischer Heimatbund
Kaiser-Wilhelm-Ring 3 · 48145 Münster
ISSN 0933-6346

Sparkassen-Finanzgruppe



Das große Immobilienportal
der Sparkassen-Finanzgruppe:
www.s-immobilien.de

Wie viel Sparpotenzial steckt in Ihrem Eigenheim?

Jetzt modernisieren. Mit der Sparkassen-Baufinanzierung.



Senken Sie Ihre Energiekosten – zum Beispiel mit einer günstig finanzierten Modernisierung. Zusammen mit unserem Partner LBS beraten wir Sie gern und stehen Ihnen auch bei allen anderen Fragen rund um riestergefördertes Wohneigentum und Bausparen kompetent zur Seite. Mehr Infos in Ihrer Geschäftsstelle oder unter www.sparkasse.de. **Wenn's um Geld geht – Sparkasse.**